Nr. 349 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 17. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmitte-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung. Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden. sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Schonung des Weihnachtsgeschäftes

Curtius-Besuch in Oberschlesien

Wie wir zuverlässig erfahren, wird Reichsaußenminister Dr. Curtius am kommenden Sonnabend die angekündigte Reise nach Oberschlesien ausführen und in unserem Grenzland einen Tag verbringen, um sich hier an Ort und Stelle über die besonderen oberschlesischen Verhältnisse zu unterrichten. Es steht noch nicht fest, ob Dr. Curtius über Oppeln hinaus bis zur Grenze des Industriegebietes vorfahren wird, oder ob sich sein Besuch auf die Regierungshauptstädte Oppeln und Ratibor beschränkt. Daß der Minister nicht schon früher Zeit und Interesse gefunden hat, Oberschlesien kennenzulernen, wird besonders auch in seinen eigenen Parteikreisen bedauert. Unter den Forderungen, die man ihm hier unterbreiten wird, dürfte die der schleunigen Besetzung des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz mit an erster Stelle stehen; denn es ist unverständlich, daß dieses, gerade jetzt im Zusammenhang mit der deutschen Protestaktion vor dem Völkerbundsrat so überaus wichtige Generalkonsulat monatelang verwaist bleibt.

Fortsetzung der Preissenkung nächstes Jahr

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Dezember. An der Dienstag-Sitzung des Preissenkungsausschusses nahmen teil außer dem Reichskanzler Reichsbankpräsident Dr. Luther, die Reichsminister Dietrich, Wirth, Stegerwald und Schiele, der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Trendelenburg, der Preußische Handelsminister Schreiber und der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Mulert. Wie wir erfahren, hat der Ausschuß sich zunächst über die Entwicklung der Lebensmittelpreise Bericht erstatten lassen. Die drei Hauptfragen, die noch behandelt werden müssen, sind die Preise für Eisen, Markenartikel und Arzneimittel. Die Eisenpreise konnten noch nicht behandelt werden, weil der gedruckte Bericht des Enquete-Ausschusses noch nicht vorlag.

Die Beratung drehte sich hauptsächlich um die

Preise der Markenartikel.

Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt, da der Ausschuß eine Entscheidung über dieses Gebiet der Preisbildung wenige Tage vor Weihnachten nicht für angebracht hielt. **Die Aktion soll im Januar gerade im Hinblick auf die Merkenartikel erneut fortgeführt werden.** Diese Maßnahmen, die zu einer Senkung der gebundenen Preise führen können, sind außerdem unter Umständen einschneidender Art, und deshalb wird der Ausschuß vielleicht die Entscheidung dem Kabinett überlassen wollen. Jedenfalls ist

von neuen Maßnahmen, die naturgemäß eine kurze Frist zur Durchführung erfordern würden, in diesem Augenblick Abstand genommen worden, um das Weihnachtsgeschäft nicht noch einer neuen Stockung auszusetzen.

Das Reichskabinett tritt am Mittwoch vormittag zusammen, um eine Reihe laufender Angelegenheiten zu behandeln. Zweifellos wird auch die Preisfrage dabei zur Sprache kommen. Sicher ist jedenfalls, daß **vor Weihnachten keine einschneidenden Maßnahmen mehr getroffen werden, sodaß also eine Störung des Weihnachtsgeschäftes nicht zu befürchten ist,** das sich übrigens nach der Auskunft einer Reihe von Geschäftszweigen in den letzten Tagen doch erheblich günstiger gestaltet hat, als ursprünglich erwartet wurde.

•

So sehr es allgemein bedauert werden wird daß die Preissenkung nicht rascher fortgeschritten ist, wird der Beschluß, jetzt mit neuen Maßnahmen zu warten, doch gutgeheißen werden müssen. Die Geschäftswelt wartete darauf, daß ihr das Weihnachtsgeschäft eine gewisse Entlastung für den allgemein sehr schlechten Geschäftsgang des Jahres bringen sollte. In der Hoffnung auf weitere Preissenkungen hatte sich aber bisher auch das Weihnachtsgeschäft im allgemeinen sehr schleppend gestaltet, und es wurde vielfach über einen spürbaren Käuferstreik berichtet. Durch die Entschließung des Preissenkungsausschusses, weitere Maßnahmen erst zu Beginn des nächsten Jahres zu treffen, wird hoffentlich dem Weihnachtsgeschäft ein gewisser Anstoß gegeben werden, damit der Einzelhandel wenigstens zu dieser Zeit einigermaßen auf seine Kosten kommt.

Die Besprechungen in Königsberg

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 16. Dezember. Reichsaußenminister Dr. Curtius traf um 8.44 Uhr hier ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer, sonstigen Vertretern der Behörden und Parteifreunden empfangen. Dr. Curtius fand sich mit dem Oberbürgermeister um ½11 Uhr im alten Rathause ein, wo ihn die Wirtschaftsvertreter der Provinz bereits erwarteten, unter ihnen die Handelskammerpräsidenten Ostpreußens, ferner der Präsident der Handwerkskammer für Ostpreußen. Der Minister ließ sich über die **wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnisse Ostpreußens** eingehend unterrichten. In einer Ansprache legte er, ausgehend von der Trennung Ostpreußens vom Mutterlande ausführlich die **Ziele der deutschen Außenpolitik dar.** Er versicherte, daß er **zur Milderung der Not Ostpreußens als Minister des Auswärtigen nach Kräften beitragen werde.** Die Vertreter der geladenen Körperschaften brachten eine Reihe dringender Wünsche vor, deren Berücksichtigung der Minister zusagte. Am Nachmittag empfing der Reichsminister den deutschen Gesandten in Kowno, Norath, und den deutschen Generalkonsul in Memel, Nänß, zum Vortrag über die **Verhandlungen mit Litauen zur Sicherung der Autonomie des Memelgebietes.** Später fand eine Veranstaltung der Deutschen Volkspartei statt. Die Rückreise nach Berlin ist 23,45 Uhr erfolgt.

Woher hat das Reichsbanner die Waffen?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Dezember. Im Preußischen Landtag ist folgende Kleine Anfrage des Abgeordneten Gieseler (Deutschnational) eingegangen:

„Nach der „Tilsiter Zeitung" vom 14. Dezember hat der Landtagsabgeordnete Weidemann in einer sozialdemokratischen Versammlung in Darkehnen in Ostpreußen ausgeführt, daß die Sozialdemokratie geschlossen und gerüstet in den Endkampf eintreten würde. Es ständen ihr als Haupttruppe 70 000 Schutzpolizeibeamte, eine Million bewaffneter Reichsbannerleute und fünf Millionen freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter zur Verfügung. Die schwarzrotgoldene Fahne würde durch die rote Fahne und das jetzige kapitalistische System durch ein rein sozialistisches ersetzt werden usw.

Ich frage: Sind dem Staatsministerium diese Putschpläne der Sozialdemokratie bekannt? Wenn ja, was gedenkt es dagegen zu unternehmen? Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um die Schutzpolizei von der Sozialdemokratie als deren Schutzgarde zu lösen und sie ihrer eigentlichen Bestimmung zuzuführen? Von wem hat das Reichsbanner die Waffen erhalten?"

Der Ladenschluß am 24.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16 Dezember. Ueber die Frage des Inkrafttretens des vom Reichstage verabschiedeten **Initiativgesetzes über den 17-Uhr-Ladenschluß am Hl. Abend sind dadurch Meinungsverschiedenheiten entstanden, daß im Gesetze kein Termin für das Inkrafttreten angegeben ist, und es demzufolge zum gesetzlichen Termin, d. h. 14 Tage nach Verkündigung,** in Kraft zu treten hat. Dieser Termin liegt aber nach den Weihnachtsfeiertagen. Das Preußische Handelsministerium hat, um für Preußen eine Regelung dieser Frage herbeizuführen, die beteiligten Kreise zu einer Besprechung zusammengerufen. Da bei dieser Besprechung jedoch kein abschließendes Ergebnis erzielt werden konnte, wird das Kabinett die Frage entscheiden, ob das Gesetz über den 17-Uhr-Ladenschluß für dieses Jahr auf dem Verordnungswege in Kraft gesetzt werden soll.

60 Jahre Deutsches Reich

In der Sitzung des Kabinetts wird voraussichtlich auch die Frage behandelt werden, wie der 60, Reichsgründungstag am kommenden 18. Januar begangen werden soll. Es ist anzunehmen, daß der Tag der Einigung Deutschlands diesmal, soweit es dem Ernst der Zeit angepaßt ist, zu einem nationalen Festtage gestaltet wird.

Südslawischer Deutschenführer verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Wien, 16. Dezember. Wie aus Graz gemeldet wird, ist in Cilli (Südslawien) der in nationalen Kreisen sehr bekannte und angesehene Rechtsanwalt Dr. Walter Riedl nach einer bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte aus politischen Gründen. Dr. Riedl hat seinerzeit für den Deutschen Schulverein Südmark den Prozeß um **die Herausgabe des Deutschen Hauses in Cilli gegenüber dem südslawischen Staat geführt.**

Der verbotene Remarque-Film in Oesterreich

Von unserem Wiener Vertreter
Richard Wilh. Polifka

An dem gleichen Tag, an dem die Oberprüfstelle in Berlin den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues" für ganz Deutschland verboten hat, ist bezeichnenderweise mit der Vorreklame für die Aufführungen in Oesterreich begonnen worden. Man will den Tonfilm zuerst am 3. Januar im größten Wiener Kino im Rahmen einer Sondervorstellung vor geladenen Gästen spielen und ihn dann gleichzeitig an verschiedenen Lichtspielbühnen laufen lassen. Dabei wird angedeutet, daß die amerikanische Herstellungsfirma nicht den für Deutschland eigens bearbeiteten Film zeigen will, sondern daß man in Oesterreich mehr oder minder die Originalfassung zu sehen bekommen wird, also mit allen antideutschen Zugaben und mit der ungemilderten gegen die deutschen Kriegsteilnehmer gerichteten Tendenz.

Schon die ersten Ankündigungen der Aufführungen in Wien haben zu einem scharfen Protest gegen den Film geführt. Eine Führersitzung der österreichischen Frontkämpfervereinigung hat den Beschluß gefaßt, sich an die Regierung, an die Wiener Polizeidirektion und an alle bürgerlichen politischen Parteien zu wenden, damit die Vorführung dieses Films verhindert werde, und sie wendet sich auch in einem Aufruf an die Oeffentlichkeit mit der Bitte, die Verhöhnung ehemaliger Kriegsteilnehmer nicht zuzulassen. Bemerkeswerter als dieser Protest ist aber die ungewöhnlich heftige Stellungnahme der christlichsozialen „Reichspost", weil dieses Blatt als das offizielle Organ der österreichischen Regierung gilt. Die „Reichspost" veröffentlicht den Wortlaut der Entscheidung der Berliner Filmoberprüfstelle und wirft dann die Frage auf, ob man in Oesterreich einen Film laufen lassen dürfe, der im Deutschen Reiche mit der Begründung verboten worden sei, daß sein Inhalt „das Ansehen der deutschen Kriegsteilnehmer auf das empfindlichste verletze" und der „nicht ein Film des Krieges, sondern der deutschen Niederlage" sei. Diese Feststellungen allein müßten, abgesehen von unserer eigenen Einstellung, genügen, um auf einen solchen Film zu verzichten. Die Sache stehe heute nicht mehr so, schreibt das Blatt, daß gegen den Film etwa die Nationalsozialisten demonstrieren oder andere Gruppen, mit denen zu sympathisieren niemand verpflichtet ist, protestieren; jetzt liegt ein Reichsverbot gegen den Film vor und die Feststellung der kompetentesten Stelle, daß der Film als eine Invektive gegen deutsche Kriegsteilnehmer und damit gegen die Bevölkerung des Deutschen Reiches empfunden werde. Ob dies mit Recht geschieht oder grundlos, danach haben wir nicht zu fragen, die Tatsache, daß es sich so verhält, muß uns genügen, da irgendein österreichisches Sonderinteresse an dem Film in keiner Weise wahrnehmbar ist. Kein wahrer Oesterreicher kann darauf erpicht sein, justament einen in Deutschland als Beleidigung empfundenen und daher verbotenen Film sehen zu wollen, ganz gleichgültig, wie er selber über den Film urteilt. Das österreichische Regierungsorgan schließt seine vielbeachtete Stellungnahme gegen eine Aufführung des Remarque-Films in Oesterreich mit einer auszugsweisen Wiedergabe der Gutachten der ver-

Neue Auflage des Remarque-Streites / Die Mißtrauens-Anträge im Landtag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Dezember. Der Preußische Landtag hatte sich mit dem deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Braun und den Innenminister Severing zu beschäftigen. Der Antrag wirft ihnen vor, daß sie sich in Aeußerungen, die veröffentlicht worden sind, im Gegensatz zur Filmoberprüfstelle und zu den Gutachten mehrerer Reichsministerien und Länderregierungen für den Remarque-Film und seine Aufführung ausgesprochen hatten. Recht stark besetzte Publikumstribünen, ein ziemlich ungewöhntes Bild im Preußenparlament, zeugten von dem Interesse der Oeffentlichkeit an dieser Aussprache. Dagegen war die Regierungsbank unbesetzt. **Der Ministerpräsident hatte es überhaupt nicht für nötig gehalten, zu erscheinen, und Severing bekundete seine Gleichgültigkeit gegen die Anklage dadurch, daß er seinen Abgeordnetensitz einnahm. Die sozialdemokratischen Minister haben nun einmal ihre eigene Form im Verkehr mit der Volksvertretung.** Die Aussprache nahm einen sehr stürmischen Verlauf, schwoll zu einer sehr scharfen, allgemeinen Auseinandersetzung über den Film an und förderte noch einmal alles zutage, was in den letzten Tagen für und wider geschrieben und geredet wurde.

Den Kampf eröffnete der Deutschnationale Schwecht. Er stellte fest, daß der Film eine unerhörte Beschimpfung des deutschen Volkes ist und daß die Erregung der Oeffentlichkeit, die sich in den Kundgebungen vor dem Kino Luft machte, eine Reaktion wäre und mit Agitation nichts zu tun hätte.

Der Sozialdemokrat Kuttner warf sich mit sehr reichlichem Stimmaufwand zum Verteidiger des Films auf. Die Redekraft und die Phrasen konnten die Gedankenarmut seiner Ausführungen nicht verdecken. Er brachte es sogar fertig, Remarque mit Kleist zu vergleichen. Aber der Zuruf: **„Der würde sich im Grabe umdrehen!“** verdarb ihm die Pointe. Ueber den Eiertanz eines Kommunisten, der sich an der Regierung rieb, aber zugleich den Film in Schutz nahm, kann zur Tagesordnung hinweggegangen werden. Auch der Staatsparteiler Nuschke bemühte sich um eine Ehrenrettung. Aber auch seine Ausführungen waren **ein Versuch mit untauglichen Mitteln am untauglichen Gegenstand.** Die breit gewordene Aussprache führte der Volksparteiler Schröder wieder auf die Hauptlinie zurück, indem er sagte, **es sei nicht Aufgabe der preußischen Regierung, über einen Richterspruch der Oberprüfstelle eine Zensur zu fällen.** Es sei bedauerlich, daß der Ministerpräsident in einer Weise, wie er es getan hat, Stellung genommen hat. **Er hatte es nicht nötig und hätte sich das Verhalten der Reichsregierung zum Vorbild nehmen sollen.** Recht wirksam kam auch der Wirtschaftsparteiler zu Wort, indem er fragte:

„Wo in aller Welt ist es wohl möglich, daß politische Parteien dem Wehrminister zu widersprechen wagten, wenn er eine Gefährdung des Wehrwillens feststellt?“

Nach der Wirtschaftspartei fand noch der Redner des Landvolks kraftvolle Worte zur Unterstützung des Antrages. Dagegen hüllte sich das Zentrum in undurchdringliches Schweigen, obgleich die ablehnende Haltung des Reichskanzlers Brüning bekannt war und obgleich die Zentrumspresse den Film scharf verurteilt hatte. Wieder einmal zeigte sich

die unselige Verflechtung des preußischen Zentrums mit der Sozialdemokratie.

Die „Germania“ unternimmt den undankbaren und aussichtslosen Versuch, die Fraktion zu decken. Das Blatt meint zwar, man könne geteilter Meinung sein, ob es politisch klug war, daß beide Vertreter des preußischen Kabinetts ohne Not ihre private Einstellung zu dem Remarque-Film so provozierend zum Ausdruck gebracht haben, verdächtigt aber die „nervös gewordene Opposition“, nur eine neue willkommene Gelegenheit gesucht zu haben, um der Preußenregierung ihre unerbittliche Gegnerschaft zu Gemüte zu führen. Man wird es dem Zentrum nicht vergessen, daß es sich auch in dieser **Frage, in der es sich um Ehre und Ansehen des deutschen Volkes handelt, die Parteiinteressen über sittliche und nationale Grundanschauungen gestellt hat.**

Die Abstimmung über den Antrag ist auf Freitag gelegt worden. Das Ergebnis, die Ablehnung, steht natürlich fest, aber schon jetzt kann die nationale Opposition einen moralischen Sieg buchen.

Nach der Film-Aussprache nahm der Landtag wieder sein altes, vertrautes Gesicht an. Der Einbringung des Etats durch den Finanzminister wohnten **15 Abgeordnete bei, es können auch 20 gewesen sein.** Allerdings enthielt die Rede auch nichts, was der Minister nicht schon vorher gesagt oder geschrieben hätte, und den Versuch, dem Ergebnis der Reichstagswahl die Schuld an der Wirtschaftskrise zuzuschieben, kann von einem Minister dieses Kabinetts auch nicht gerade überraschen.

Sitzungsbericht

Zur Beratung kommt der Urantrag der Deutschnationalen, der dem Ministerpräsidenten Dr. Braun und dem Innenminister Severing das Vertrauen entzieht, **weil sie ihr Bedauern über das Verbot des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ ausgesprochen haben.**

Abg. Schwecht (Dnat.) erklärt unter großer Unruhe der Linken, die Demonstrationen gegen die Filmvorführung seien sehr erfreulich gewesen, und hätten echtes Deutschtum gezeigt. **Dieser Film sei eine Beleidigung der deutschen Frontkämpfer.** Es sei unerhört, daß der Ministerpräsident Dr. Braun das Verbot dieses Films öffentlich verurteilt habe. Wir wenden uns gegen den Geist dieses verleumderischen Films und treten ein für den Geist der Ordnung.

Abg. Kuttner (Soz.): „Im Namen des Bundes deutscher Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten protestiere ich dagegen, daß man uns vorschreiben will, wie der Krieg darzustellen ist.

In Polen hat man das Verbot des Remarque-Films beantragt, weil er eine grobe **Propaganda für deutsches Heldentum** sei.

Abg. Schröder (DVP) bedauert, daß es überhaupt möglich war, **daß die Prüfstelle einen solchen Film zugelassen hat,** der geeignet ist, das Fronterlebnis zu beschmutzen, das uns Frontsoldaten heilig ist. „Wir müssen es auf das tiefste bedauern, daß der Ministerpräsident Dr. Braun **ohne jeden ersichtlichen Grund seine Mißbilligung über die Entscheidung der Prüfstelle ausgesprochen hat, die durchaus dem Willen der Mehrheit der deutschgesinnten Bevölkerung entspricht.“**

Die namentliche Abstimmung über den Mißtrauensantrag soll am Freitag stattfinden.

Es folgt die 1. Beratung des Etats für 1931. Sie wird eingeleitet durch eine Begründungsrede des Finanzministers

Dr. Höpker-Aschoff:

„Wir hatten in den letzten Jahren einen langsamen, aber sicheren Wiederaufstieg der Wirtschaft zu verzeichnen. Die ersten bescheidenen Anfänge der Besserung der wirtschaftlichen Lage sind nun aber durch die politische Vertrauenskrise vernichtet worden. Nach der Reichstagswahl ist ein verschärfter Konjunkturrückgang eingetreten. Der Absatz der Industrieprodukte liegt jetzt um 25 Prozent unter dem des Vorjahres, der landwirtschaftliche Absatz stockt und die Arbeitslosigkeit steigt. Die Zinssätze am Kapitalmarkt sind unverhältnismäßig hoch. Nur unsere Handelsbilanz zeigt noch ein verhältnismäßig günstiges Bild. Aber

die Aktivität der Handelsbilanz wird aufgewogen durch den Devisenbedarf, den wir für Reparationen und Verzinsung ausländischer Schulden haben, und der allein monatlich 240 Millionen RM. beträgt.

Es ist notwendig, einmal den Versuch zu unternehmen, die Auswirkungen der letzten Reichstagswahl auf die deutschen Finanzen und die deutsche Wirtschaft zahlenmäßig zu erfassen. Durch **Kapitalflucht und Zurückziehung ausländischer Kredite nach dem 14. September 1930 wurden uns allein im Oktober 1,6 Milliarden entzogen.** Zur Flucht des Kapitals und der Zurückziehung des ausländischen Kredites gesellt sich die Flucht in den „Sparstrumpf“. Die Kreditoren der Banken haben sich nach der Reichstagswahl, allein im September und Oktober, um 1218 Millionen RM. verringert. Der Zufluß zu den Sparkassen, der vorher durchschnittlich 50 Millionen RM. im Monat betragen hatte, ging im September auf 27, im Oktober auf 13 Millionen zurück. Einen Rückgang erfuhren auch die Inlandsemissionen und die Aufnahme von Auslandsanleihen. Weiter zeigte sich nach der letzten Reichstagswahl ein starker **Rückgang der Kurse für die festverzinslichen Papiere.**

Der Minister gab dann einen eingehenden Ueberblick über den bereits bekannten

Inhalt des Haushaltsplans,

der gegenüber dem Vorjahr mit einem Weniger von rund 385 Millionen abschließt. Die Besoldungskürzung, die in Preußen auf Grund der durch Reichsnotverordnung erteilten Ermächtigung durch eine Verordnung der Staatsregierung verfügt worden sei, und die Kürzung der Ministergehälter und Abgeordnetendiäten habe eine **Ersparnis von 84,4 Millionen RM.** zur Folge. **Wenn nicht im kommenden Jahre eine katastrophale Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage eintrete, werde mit besonderen** Schwierigkeiten im preußischen Haushalt nicht zu rechnen sein. Nach ausführlicher Darlegung des Finanz- und Wirtschaftsplans der Reichsregierung beschäftigte sich der Finanzminister mit der

Lage der Gemeindefinanzen

und bezeichnete es als fraglich, ob die Gemeinden auf die Dauer mit den Lasten fertig würden, die durch die gestiegenen Wohlfahrtsausgaben auf ihnen ruhten. Es hätten am Montag im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die Möglichkeit eines Ueberbrückungskredits für die Gemeinden stattgefunden, wobei sich ergeben habe, daß eine **akute Gefahr für die Gemeinden zur Zeit nicht bestehe.** Zum Schluß wies der Minister auf die Mitarbeit der Preußischen Regierung im Reichsrat bei der Verabschiedung der Reichsgesetze hin und erklärte, ohne die Hilfe der Staatsregierung wäre die Verabschiedung der Gesetzentwürfe der Reichsregierung im Reichsrat nicht möglich gewesen.

Nationalsozialistische Erklärung

Bei der Aussprache über den Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Severing und den preußischen Ministerpräsidenten am Dienstag haben die Nationalsozialisten nicht das Wort genommen. Dazu erklärt die nationalsozialistische Gruppe des Preußischen Landtages:

„Die Redezeit für die Fraktionen betrug 10 Minuten, für die Fraktionslosen insgesamt 5 Minuten. Die NSDAP. hätte also 2½ Minuten für ihren Redner zu der bedeutsamen Angelegenheit zur Verfügung gehabt, da die andere Hälfte der Redezeit dem Christlich-Soz. Volksdienst zustand. Als Vertreter der größten Wählerschaft Preußens lehnen wir 6 Nationalsozialisten im Preußischen Landtag es ab, uns in dieser Weise mundtot machen zu lassen.“

Verhaftung eines Reichstagsabgeordneten im Korridor?

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 16. Dezember. Die Nationalsozialisten veranstalteten am Dienstag eine Kundgebung. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Himmler, München, der sich auf der Fahrt von Berlin nach Danzig befand, im polnischen Korridor verhaftet worden sei. Nähere Nachrichten über das Schicksal des Verhafteten seien bis Mitternacht nicht zu erhalten gewesen.

schiedenen deutschen Reichsministerien und knüpft daran noch die Bemerkung: Und trotz dieser Sachlage, trotz dieser Beurteilung des Films durch die maßgebendsten Stellen im Deutschen Reiche sollten wir in Oesterreich auf Befehl der Linkskreise gerade auf diesem Import aus Amerika bestehen? Diesen Linkskreisen zuliebe sollen wir unsere Volksgenossen, sollen wir das Deutsche Reich demonstrativ beleidigen? Beleidigen, nur um zu beleidigen; denn irgendein Interesse an der Vorführung des Films haben wir nicht, ein Vorteil daraus ist für uns ebensowenig zu sehen wie ein Verlust durch den Verzicht.

Man wird wohl kaum fehlgehen, wenn man aus dieser Stellungnahme des Wiener Regierungsblattes auch auf ein bevorstehendes Verbot des Films für Oesterreich schließt, was nur recht und billig wäre.

Aussprache im Nationalrat

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 16. Dezember. Im Nationalrat erklärte Innenminister Winkler zu Beginn der Aussprache über den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“, daß er heute nicht in der Lage sei, endgültig über Verbot oder Zulassung zu entscheiden. Die Angelegenheit werde den nächsten Ministerrat beschäftigen. Der Vertreter des Heimatblocks, der frühere Justizminister Hueber, erklärte, **man dürfe nicht die deutsche Ehre durch Vorführung des Films beschmutzen lassen.** Namens der großdeutschen Mitglieder des Schoberblocks sagte Abg. Wotawa, daß **schon mit Rücksicht auf das Verhältnis zu den Brüdern im Reich und auf das Ansehen der Republik Oesterreich nicht die Hand dazu geboten werden dürfe, das Empfinden deutscher Volkskreise durch die Verunglimpfung des Andenkens der deutschen Kriegsteilnehmer zu verletzen.** Es müßten Mittel und Wege gefunden werden, dem deutschen Volksempfinden Rechnung zu tragen. Der Innenminister müsse rechtzeitig geeignete Maßnahmen treffen.

Der Sprecher der Sozialdemokraten warf den Antragstellern vor, daß sie kein Verständnis für die **„freie geistige Einstellung“** des Volkes hätten. Der Christlich-Soziale Dr. Schuschnigg erklärte, **auch weite christlich-soziale Bevölkerungsschichten seien gegen den Film.** Ebenso wie es für manche ein Geschäft des Krieges gab, scheine es **auch ein Geschäft des Pazifismus' zu geben.** Man betone hier oft das Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem deutschen Volke. **Nun sei endlich einmal die Gelegenheit gegeben, dies praktisch auch nach außen hin zu bestätigen.** Bürgermeister Seitz (Soz.) erklärte, er müsse sich dagegen verwahren, daß man Erwachsene wie Kinder behandeln wolle, um ihnen durch ein Verbot die Möglichkeit zu nehmen, sich selbst ein Urteil zu bilden. In Oesterreich müsse **die** Zensurfreiheit unangetastet **bleiben.**

Bank-Führer gegen Wirtschaftsexperimente

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Dezember. Die Generalversammlung des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes e. V., Berlin, nahm nach Erstattung des Geschäftsberichtes, zu dem eine Aussprache nicht stattfand, eine Entschließung zur Frage des Stimmrechtes der Banken bei den Depotaktien an. In den Ausschuß wurden neu gewählt: Bankier Bergmann in Fa. Carl Cahn, Berlin und Geheimer Finanzrat Bürgers, MdR., Köln. In die Leitung des Provinzbankausschusses wurden neu hinzugewählt Robert Götz, Hamburg und Dr. Max Fränkel (Deutsche Central-Bodenkredit-A.-G.). Professor Dr. Riesser, der Begründer und Präsident des Centralverbandes hat den Wunsch ausgedrückt, daß von seiner Wiederwahl abgesehen werde. Die Generalversammlung wählte ihn einstimmig zum immerwährenden Ehrenpräsidenten. Zum neuen Verbandspräsidenten ist vom Ausschuß

Dr. Georg Solmssen,

Vorstandsmitglied der DD-Banken, gewählt worden. Dr. Solmssen eröffnete seine Tätigkeit mit einer Ansprache, in der er einleitend die großen Verdienste von Geh. Riesser würdigte. Mehr denn je bedürfe es in der Gegenwart **fester Grundsätze und klaren Wollens.** Noch immer habe sich in Perioden wirtschaftlichen Abstiegs das **Volksempfinden gegen die das Geld und Geldeswert regelnden Berufe** gewandt. In Verkennung der Zusammenhänge werde gegen die deutschen Banken der Vorwurf erhoben, sie versuchten ihre Kredite einzuschränken und versagten also in einer Zeit größter wirtschaftlicher Not. Demgegenüber lehre ein Blick auf die Monatsbilanzen der Banken, wie stark sich die fremden Mittel vermindert haben. Die deutschen Banken und Bankiers hätten alles in ihren Kräften stehende getan, um die Einengung des Kredits so gering wie möglich zu halten. Diese Maßnahmen hätten aber ihre Grenzen an der Liquidität der Bankbilanzen, mit der heute mehr denn je die Liquidität der Gesamtwirtschaft stehe und falle. Soweit wie irgend möglich, habe der Bankierstand versucht, auf den Gang der Dinge Einfluß zu gewinnen. Dr. Solmssen verwies in diesem Zusammenhange auf die Bankiertagungen, in denen davor gewarnt wurde, den Dingen den Lauf zu lassen, den sie genommen haben. Der Gedanke, den Staat zum Träger der Wirtschaft zu machen, habe auf der ganzen Linie Schiffbruch gelitten.

Ein besiegtes Volk dürfe sich nicht vermessen der Entwicklung der Weltwirtschaft Gesetze vorzuschreiben, sondern müsse sich den Gesetzen der Weltwirtschaft fügen.

Auch innerhalb der breiten Masse des Volkes fange man langsam an zu begreifen, daß wir im letzten Jahrzehnt in die Irre gegangen sind und, anstatt uns emporzusparen, versucht haben, uns emporzuborgen. Wie stets in Zeiten der Not, treten jetzt Naturärzte auf, die glauben, mit einem Federstrich, **durch Aufhebung der Zinsknechtschaft und durch freie Geldschöpfung alle unsere Leiden heilen zu können. Aus derartigen wirtschaftlichen Utopien müsse es ein böses Erwachen geben.** Deutschland sei und bleibe vom Auslande abhängig, und es sei **ein Verbrechen, so zu tun, als ob wir in der Lage wären, unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Gläubigern zu leugnen.** Gerade die letzten Monate hätten erneut gezeigt, in welchem Ausmaße wir

in unserer Wirtschaftsführung vom Vertrauen des Auslandes abhängig

seien. Gerade das Gegenteil werde aber bewirkt, wenn in diesem Augenblicke **eine Partei mit einem bank- und kreditpolitischen Programm aufwarte, das jeder Einsichtige nur als Phantasterei bezeichnen könne.** Eine verantwortungsbewußte Staatsleitung müßte allen Versuchen energisch entgegentreten, derartige Ideen zum Gegenstand gesetzgeberischer Experimente zu machen. Mehr denn je erfordere unsere Zeit **eine entschlossene Staatsleitung, die zum Besten des Ganzen bereit ist, sich unpopulär zu machen, indem sie von der Gesamtheit Opfer verlange und nicht davor zurückschrecke, der Gesamtheit die Lage zu schildern wie sie ist.**

Unterhaltungsbeilage

Zufälle / Lothar Sachs

Eine entscheidende, oft richtunggebende Rolle in unserem Leben spielt der — Zufall. Eigentlich eine Binsenwahrheit. Und doch lehnt sich unser Stolz, unser Selbstgefühl, unser Glaube an die Beeinflußbarkeit der Dinge in uns, außer uns und um uns herum, dagegen auf. Wir wollen kein willenloses Werkzeug eines blinden Fatums sein. Wir wollen selbst am Steuer sitzen, das Ziel wählen, das Tempo regeln, nach Belieben fahren oder stoppen. Und manchmal sieht es tatsächlich so aus, als seien diese oder jene Ereignisse in unserem Leben genau auskalkulierte Resultate unseres souveränen Willens. Bis sich bei näherer Prüfung herausstellt, daß alles doch wieder nur Zufall war. . .

Schon im Altertum . . .

Liegt eines Morgens der Mathematikprofessor **Archimedes** faul im Bade und grübelt über einige schikanöse Zahlenprobleme nach, die noch der Jugend von heute Alpdrücken bereiten, als er seine Beine durch das Wasser emporgehoben spürte. So entdeckte er zufällig das physikalische Grundgesetz . . .

Der Zufall wollte es auch, daß zur Hochzeit des alten Herrn Peleus die boshafte Eris auf die ausgefallene Idee kam, einen Apfel mit der Inschrift „Der Schönsten" zu stiften. Da hatte sie was Nettes angerichtet. Denn Herr Paris, der damals allen Schönheitskonkurrenzen als Sachverständiger präsidierte, überreichte den Apfel der Aphrodite, die ihm das herrlichste Weib der Erde dafür versprach. Eine runde, glatte Bestechung. „Schiebung" würde man es heutzutage nennen. So lernte Paris die Helena kennen. Und die Folge davon war — der Trojanische Krieg. Nur, weil Paris zufällig den Apfel der Aphrodite und nicht der Hera oder Athene gab . . .

Erlebnis in der Loge

Zwischen Margot und mir hatten sich zarte Fäden angesponnen . . . Auf einer Morgenausfahrt erzählte ich ihr, ich müsse in einigen Tagen nach Hamburg fahren, da am dortigen Thaliatheater ein neues Lustspiel aus meiner Feder zur Uraufführung gelange. Sofort erklärte sie kategorisch: „Ich fahre mit. Da muß ich dabei sein." — „So — und dein Papa, was sagt der dazu?" Sie lachte herzhaft. „Hat der auch was zu sagen? Und dann — er braucht es doch gar nicht zu wissen, wohin ich fahre. Offiziell begebe ich mich mit einer Freundin ins Riesengebirge und inoffiziell wohne ich natürlich deiner Premiere in Hamburg bei. Und Staat sollst du mit mir machen." Sie redete sich in eine immer größere Begeisterung hinein. „Dir zu Ehren werde ich am Uraufführungstage zum ersten Male mein neuestes Abendkleid tragen — ein Gedicht! Resedagrünes Georgette-Krepp-Kleid; am Saum des Rockes und der Aermel ist der Stoff wolkig gezogen. Stahlplättchen in gezogenen Rüschen bilden den Abschluß der Raffung. Kannst du dir dieses entzückende Modell vorstellen?" „Ja," sagte ich und hatte keine Ahnung. „Dazu," fuhr sie in ihrer Schilderung fort, „als Kopfputz gekreppten Altsilberstoff und Goldrollen" . . .

Also Margot fuhr tatsächlich mit mir nach Hamburg und saß bei der Uraufführung an meiner Seite in der Loge. Ihr Modellkleid hatte einen größeren Erfolg als mein Lustspiel — wenigstens bei den Damen . . . Wir waren bereits wieder mehrere Tage in Berlin, da lese ich zu meinem Entsetzen in einem Hamburger Theaterbrief einer großen Berliner Zeitung folgenden Passus über mein Lustspiel: „. . . neben dem Autor saß eine reizende Blondine in einem wundervollen Modellkleid, das das Entzücken und den Neid aller anwesenden Damen erweckte, so daß es näher beschrieben zu werden verdient: es war ein resedagrünes Georgette-Krepp-Kleid; am Saume des Rockes und der Aermel war der Stoff wolkig gezogen. Stahlplättchen in gezogenen Rüschen bildeten den Abschluß der Raffung. Dazu als Kopfputz gekreppter Altsilberstoff und Goldrollen."

Durch diesen impertinenten Zufall erfuhren Margots Eltern alles. Ein grauer Gerichtstag dämmerte herauf . . .

Muschi

Eines Tages sitze ich in einer kleinen Konditorei am Kurfürstendamm, schlürfe meinen Mokka und schreibe auf ein Notizblatt boshafte Aphorismen über Liebe, Ehe usw. Gerade als ich auf der Jagd nach einer neuen Pointe bin, werde ich gestört. Jemand telephoniert dicht hinter mir. Ich bin unfreiwilliger Zuhörer. Ein Jüngling verlangt Kurfürst 6551 und prüft, bis er die Verbindung bekommt, gelangweilt und blasiert seine Fingernägel . . . „Tag, Muschi, wie geht's? . . . Also es bleibt dabei: wir gehen heute abend in die Halali-Bar . . . ich erwarte dich Punkt 9 Uhr . . . aber ich bitte dich, Kind, sei doch nicht so ängstlich . . . wie soll er denn das erfahren? Auf Wiedersehen! . . .

So bekam ich auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege zufällig heraus, daß meine Freundin Muschi gar nicht so treu war, wie ihre braunen Augen logen . . .

Der Hummer

Szenerie: der Dachgarten eines vornehmen Berliner Hotels. Ich esse zu Abend und mustere mein Gegenüber: einen älteren Herrn mit seiner Freundin. Sie war eine reizende kleine, sehr junge Frau, blond, vollschlank, mit neugierigen Augen, temperamentvollen Gesten. Er war ein Patentekel. Solche Situationen sind wie geschaffen für einen angriffsfreudigen Liebhaber. Man ist sozusagen sofort im Bilde. Ich begann also einen Flirt, erst zaghaft, diskret, meine Blicke funkten eine stumme Frage an mein Gegenüber. Als auf demselben drahtlosen Wege ein aussichtsvoller Bescheid eintraf, wurde ich kecker, flirtete intensiver. Jetzt schien auch ihr Begleiter etwas gemerkt zu haben. Er wurde unruhig und drehte die Speisekarte nervös in der Hand hin und her. Plötzlich hatten seine Augen einen Ruhepunkt gefunden. Dann folgte eine kurze Verständigung mit seiner Freundin, die erfreut zustimmend nickte. Der Kellner eilte herbei, kurz darauf brachte er einen Hummer . . . einen Hummer, sage ich Ihnen . . . so was von Prachtexemplar habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen. Die Augen der Frau bekamen einen fast überirdischen Glanz. Mit großer Sachkenntnis zerteilte der Herr den Hummer und legte seiner Freundin eine Riesenschere auf den Teller, eine Schere, an der man sich mit hingebungsvollster Inbrunst delektieren konnte. Das tat denn auch die reizende kleine Frau und hatte keinen Blick mehr für mich übrig . . . keinen Blick mehr . . .

Vielleicht hätte ich heute die entzückendste Geliebte, die zärtlichste Freundin, wenn nicht der Zufall ein böses Spiel mit mir getrieben hätte in Gestalt eines . . . Riesenhummers . . .

Liebe auf den ersten Blick

Ich sitze auf der lichtüberfluteten Terrasse des Kurhotels. Die Sternennacht hatte ihre leuchtenden Kerzen am Himmel angezündet. Vom Meer her wehte eine kühle Brise und umfächelte die weißen Nacken schöner Frauen. Ich fixiere eine bildschöne Blondine, die an der Seite ihrer Mutter mit Genießerfreude aus Strohhalmen ihren Champagnerkobler schlürft. Sie reagiert, lächelt mir diskret zu . . . Am nächsten Morgen stürzt ein Freund auf mich zu: „Gratuliere, du hast gestern abend eine Eroberung gemacht, auf die du stolz sein kannst. Du flirtetest doch auf der Hotelterrasse mit einer Dame, die einige Tische von dir entfernt saß?" Ich bejahte begeistert. „Die Dame will dich kennenlernen." Ich bin überglücklich. Noch am selben Tage werde ich ihr vorgestellt. Heute ist sie meine Frau. Aber ich muß Ihnen noch die Pointe verraten. Es war gar nicht die Dame, mit der ich an jenem Abend geflirtet hatte. Sie hatte nur einen Tisch weiter, in der gleichen Blickrichtung, gesessen und daher mein stummes Werben auf sich bezogen. Sollte ich sie aufklären? Ich war dem Zufall dankbar, der hier eine so merkwürdige Vermittlerrolle gespielt hatte.

Was schreibe ich ins Gästebuch?

Von J. Adams

Kürzlich fiel mir wieder einmal beim Aufräumen unser altes **Gästebuch** in die Hände. Von einer lieben Freundin zu meiner Hochzeit gestiftet, trug es das Merkmal eines sinnigen Geschenkes, nämlich: ausgesprochene **Individualität!**

Vor allem war es **eigenhändig** geschrieben. Jede Seite des mit Ledereinband versehenen Buches trug als Motto ein selbstverfaßtes, ernstes oder heiteres Verschen der lieben Spenderin. Und da sie dazu noch ein anmutiges, kleines Zeichentalent besaß, war es hier und da noch mit zierlichen Randleisten und Vignetten geschmückt.

Auf der ersten Seite stand, gleich unter „Gästebuch", zum Geleit: „Zur Erinnerung an die Vermählung!" (folgen Namen und Datum). Auf der zweiten Seite:

„Ehekontrakt . . .
Im Namen der Frau Venus geb' ich Kunde
Von dem, was sich vollzieht in dieser Stunde:
Vermählungsfeier — jeder sieht es sonnenklar —!
Aus (Name des Bräutigams) und (Name der Braut) ward ein glückliches Paar!"

Mehrere Seiten blieben dann frei für das Brautpaar sowie die Hochzeitsgäste. Auch kann man hier, als liebe Erinnerung, das Brautbild des jungen Paares einfügen. Dann kommt das Motto, etwa Goethes liebes Geleitwort:

„Tages Arbeit, abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste . . ."

Hübsch macht sich auch ein selbstverfaßter Vers,

„Gastfreundschaft, wenn sie recht geübt,
Beglückt den, der sie nimmt und gibt!"

Oder mehr scherzhafter Art:

„Behandelt ja, ich bitt' euch recht
Die lieben Gäste nur nicht schlecht!
Sonst wird dies Gästebuch zum Fluch,
Als gräßliches Beschwerdebuch!"

Danach folgen dann, fein säuberlich über jede Seite geschrieben, vielleicht mit einer kleinen handgezeichneten Umrahmung versehen, die verschiedenen Geleitsprüche.

Natürlich ist hier der Phantasie weitester Spielraum gelassen. Je individueller die Verschen, je mehr Freude werden sie erwecken. Eine kleine Blütenlese zeigt am besten, wie man die Sache handhabt:

„Das Wiederkommen mehr als Worte sagt,
Wie sehr bei deinem Wirt es dir behagt!"

*

„Wenn der Wirt kein' Umständ' macht,
Dem Gast das Herz im Leibe lacht!"

*

„Bei jedem Feste, merkt euch ihr Gäste,
Ist der Humor das beste!"

*

„Fidele Wirte, das ist doch klar,
Sind besser als Hummer und Kaviar!"

*

„Gäste sind stets angenehm —
Teils wenn sie kommen, teils wenn sie geh'n!"

*

„Nicht offen nur ist des Hauses Tür,
Mein Herz ist auch stets offen dir!"

*

„Bist du bei schlechter Laun' einmal,
Bleib' schön im eigenen Lokal!"

*

„Der wird als Freund am besten behagen,
Der selber scherzt und Scherz kann vertragen!"

*

„Für fröhliche Stunden liebe Gäste —
Für ernste ist ein Freund das beste!"

*

„Mein Alltag wird zum Feste —
Beschert er liebe Gäste!"

*

„Wie reizend ist ein lieber Gast,
Wenn du nur was zu essen hast!"

*

Das Leben jeden Menschen lehrt,
Wie köstlich doch ein eig'ner Herd!"

Aeußerst reizvoll gestaltet sich solch ein Gästebuch, wenn die Verschen auch das persönliche Leben der Wirte beleuchten, ihre kleinen **Eigenheiten** scherzhaft erwähnen. Wenn man etwa noch das erste Heim des jungen Paares photographisch einfügt, so erhöht dies noch den bleibenden Wert des Gästebuches, das zugleich ja auch zum Erinnerungsbuch zweier Menschen wird.

Man sieht, der Wert einer Gabe liegt nicht in ihrer Kostbarkeit. Je mehr sie es versteht, in die **Wesensart des Beschenkten** einzudringen, je größere Dauerfreude wird sie erwecken!

Der Wettlauf zur Grenze

23) *Ein Gauner- und Spionage-Roman. – Von Otto Schwerin.*

„Sie haben eine sonderbare Art, Herr Rittmeister, Geschäfte abzuschließen", sagte er unwillig. „Weil Sie nach Lage der Dinge annehmen mußten ,daß ich Ihnen die Papiere des Ungarn nicht aushändigen kann und auch nicht will, lockten Sie mich in eine Falle, — um — wie ein moderner Wegelagerer, — mir gewaltsam Dinge abzunehmen, an die Sie kein Eigentumsrecht haben."

„Aber! Herr Doktor!" sagte Orghidan mit einem leisen Vorwurf „Darf ich Ihnen die Platte mit Roastbeef reichen? Hier ist die Butter. Greifen Sie zu! — Der Wein ist fabelhaft?! Nicht?! Aber um auf unser Geschäft zurückzukommen, welch garstiger Ausdrücke bedienen Sie sich? Wegelagerer? Räuber?! Ich denke gar nicht daran, Ihnen etwas abzunehmen. Ich kaufe Ihnen die Papiere richtiggehend ab."

„Und wenn ich mich weigere, den Kauf abzuschließen?" fragte Lutz.

„Das werden Sie nicht tun, Herr Doktor. Wir wollen als Freunde scheiden. Sie werden mich nicht zwingen, Gewalt anzuwenden."

Orghidan öffnete, wie zufällig, die Tür zum Nebenzimmer Dort saßen drei Männer, die Browningpistolen in der Rechten.

„Sehen Sie, Herr Doktor, ich bin auf alle Eventualitäten vorgesehen. Aber ich kenne Sie zu genau, um nicht zu wissen, daß Sie als kluger Mann diese Eventualitäten vermeiden werden. Nicht wahr? Trinken Sie doch bitte aus, Herr Doktor.

Ich bedauere, diesen Theatercoup inszenieren zu müssen, aber — ich brauche die Horwathschen Dokumente. Mein Prestige, meine Stellung steht auf dem Spiel. Ich könnte Ihnen die Dokumente gewaltsam abnehmen, lege jedoch den allergrößten Wert darauf, mit Ihnen in Freundschaft zu scheiden, und biete Ihnen 20 000 Mark in bar, außer den bereits bewilligten 5000 Mark Fangprämie für die Ueberlassung der Horwathschen Papiere, welch gutes Geschäft Sie hier zu machen in der Lage sind."

„Ich bewundere Ihre Tatkraft, Herr Rittmeister", sagte er ruhig. „Ihre Regie klappte vorzüglich, aber Sie haben den wichtigsten Punkt „außer acht" gelassen. Ich besitze die Papiere nämlich gar nicht mehr. Die hat der Kriminalkommissar Hiller in Kreuz aus dem Zuge genommen und nach Berlin zurückgebracht."

Orghidan lächelte und verbeugte sich leicht.

Ich erlaube mir, in Ihre Worte berechtigte Zweifel zu setzen. Ich weiß nämlich ganz genau, daß Herr Hiller wohl den hohlen Stock mitnahm, daß die Papiere aber in Ihrer Tasche stecken."

Lux wurde nun doch ein wenig unruhig. Und Orghidan, dem die leichte Erregung seines Gastes nicht entging, setzte ein ironisches Lächeln auf und trat langsam auf Lutz zu. Ohne daß dieser es hindern konnte, griff der Rittmeister schnell nach der linken Brusttasche Lutz' und zog einen gelben Umschlag hervor, dem man Rollspuren noch anmerken konnte.

„Na, sehen Sie, Herr Doktor", sagte Orghidan behaglich". Warum schwindeln Sie mich an? Ich könnte die Dokumente jetzt in meine Tasche stecken, Sie hier fesseln lassen und das Weite suchen, aber ich bin ein Ehrenmann. Die Horwathschen Papiere sind mir die versprochene Summe wert, und ich werde Ihnen sofort das Honorar auszahlen. Im eigensten Interesse rate ich Ihnen, mich jetzt bei der Prüfung der Dokumente nicht zu stören. Ich wiederhole Ihnen, daß ich es aufs äußerste bedauern würde, Gewalt anwenden zu müssen."

Orghidan riß die Tür zum Nebenzimmer auf und trat mit dem Umschlag ans Fenster. Er hatte die Verschlußklappe gelöst und als er in die Bogen Einsicht nahm, huschte ein triumphierendes Lächeln über sein Gesicht. Soviel verstand er, daß die drei Bogen die arithmetischen Formeln des Konstruktionsgeheimnisses enthielten. Er rief einige Worte in rumänischer Sprache ins Nebenzimmer und übergab den Umschlag einem großen Mann mit schwarzem Vollbart, der ihn in seine innere Brusttasche steckte.

Dann schloß Orghidan wieder die Türe, zog sein Portefeuille und legte Lutz 25 neue Tausendmarkscheine neben den Teller.

Dieser hatte mit finsteren Mienen zu Boden gestarrt.

„Sie haben mich übertölpelt, Herr Rittmeister", sagte er. „Und ich weiche der Gewalt, aber wir rechnen zusammen ab. Verlassen Sie sich darauf, Herr Rittmeister."

„Stecken Sie Ihr Honorar ein", erwiderte Orghidan ruhig. „Da Sie mir die Pläne, die ich unter allen Umständen brauche, nicht gutwillig geben wollten, mußte ich so handeln, wie ich gehandelt habe, und jetzt nehmen Sie die Sache mit Humor und lassen Sie uns als Freunde scheiden."

Lutz zog schweigend die Uhr. Ein fahler, blaßroter Schein kündet draußen den neuen Tag an.

„Ich muß mit dem 4-Uhr-Zug zurückfahren", sagte er kurz. Wie komme ich nach Schneidemühl?"

„Sie haben noch zwei Stunden Zeit", antwortet Orghidan verbindlich. „Darf ich Ihnen noch ein Glas Hautes Sauternes eingießen? Es wird mir selbstverständlich eine Freude sein, Sie in meinem Auto bis an die deutsche Grenzstation zurückzubringen. Und jetzt genug von den Geschäften, wir wollen in den gemütlichen Teil unserer Tagesordnung eintreten."

„Prosit! Herr Lutz! Auf weitere gute Geschäfte!" Lutz hob schweigend sein Glas und tat dem Rittmeister Bescheid.

Eine Stunde später fuhr der Kraftwagen der deutschen Grenze zu. Rechts saß Lutz, neben ihm der Rittmeister Orghidan. Die Fahrt ging in flottem Tempo voran, und nach wenigen Minuten kam der polnische Grenzpfahl in Sicht Auf der neutralen Zone zwischen den Landesgrenzen hielt der Wagen an

Orghidan öffnete den Schlag und sagte:

„Da drüben ist die deutsche Zollstation. Sehen Sie dort, wo die deutschen Grenzbeamten mit ihren Gewehren stehen. Ich darf mich jetzt verabschieden. Sie werden verstehen, daß ein Betreten deutschen Bodens mir für den Augenblick etwas gefährlich erscheint.

Leben Sie wohl, Herr Doktor Lutz!"

Der Angeredete griff in die Tasche und zog einen Umschlag hervor.

„Darf ich Ihnen diesen Umschlag übergeben?" sagte er ruhig. Orghidan zog die Augenbrauen hoch.

„Was enthält er?"

„Die Quittung über den von Ihnen erhaltenen Geldbetrag."

Lutz stand schon auf der Chaussee und griff erneut in die Tasche, zog einen kleinen viereckigen Gegenstand heraus. Es war eine Browningpistole.

„Quittung?" fragte der Rumäne überrascht. „Wann haben Sie die Quittung ausgestellt?"

„Bereits unterwegs im Zug, auf der Fahrt von Berlin nach Schneidemühl. Ich mutmaßte nämlich, Herr Rittmeister, als ich Sie hinter Berlin im Zug entdeckte, daß wir das heutige Geschäft in einer ähnlichen Form, abschließen würden, und traf meine Vorbereitungen."

Orghidan verfärbte sich — er sprang aus dem Fond des Wagens und griff nach seiner rechten Hosentasche.

„Ziehen Sie die Hand ruhig wieder zurück," sagte Lutz gleichmütig. „Ihre Browningpistole erlaubte ich mir unterwegs zu meiner — und auch zu Ihrer — Sicherheit zu stibitzen. Ich sende Sie Ihnen eingeschrieben nach Bukarest. Heben Sie sie dort, zusammen mit den wertlosen Papieren, die sie mir in Friedheim erpreßt haben, gut auf. Zur Erinnerung an den heutigen Tag."

Orghidan sprang vor.

„Wertlose Papiere!" schrie er. „Die Papiere Horwaths — — ??"

„Die sind längst in Berlin," sagte Lutz gleichmütig. „Ich erlaubte mir aber, um Ihnen eine Freude zu bereiten, Ersatz zu fabrizieren. Was Sie in Friedheim genommen haben, sind Konstruktionen eines Spencer-Gewehres, die ich aus dem Konversationslexikon abgepaust habe, — und die Berechnungen — die schrieb ich ebenfalls ab, und zwar aus einem alten Lehrbuch der Algebra. Ich verstehe von Arithmetik nicht allzuviel. — Sie, wie ich feststellen konnte, — erfreulicherweise, — aber noch weniger. Es sind, wie ich vermute, harmlose Gleichungen, Quadrat- und Kubikwurzeln, deren Abschrift mit 25 000 Mark allerdings reichlich hoch bezahlt ist. Aber Sie haben mir das Geld ja direkt aufgezwungen und die Kriegerhinterbliebenenfürsorge in Berlin wird diese Spende, wie ich glaube, dankbarst annehmen. Leben Sie wohl, Herr Rittmeister, — es ist auf der Chaussee hier zugig und auch kalt, und ich will mir keinen Schnupfen holen."

Bei diesen Worten zog Lutz den Hut und ging rückwärts, den Browning entsichert in der rechten Hand, auf die deutsche Grenze zu.

Einige Sekunden später passierte er ungehindert den Grenzpfahl mit dem Adler und den deutschen Farben.

Strahlend ging im Osten, hinter dem Auto Orghidans, die Morgensonne auf.

— Ende —

In Ausübung seines Berufes verunglückte heut mein geliebter Mann, der

Industrie- und Architekturphotograph

Oscar Anders

im 58. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 16. Dezember 1930.
Hubertusstraße 13 III.

Im Namen der Hinterbliebenen

Marie Anders, geb. Falke.

Die Totenfeier mit anschließender Ueberführung findet am Freitag, dem 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Logengebäude, Friedrich-Ebert-Str. 4, statt. Der genaue Zeitpunkt der Einäscherung im Krematorium Breslau wird noch bekanntgegeben werden.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

Statt Karten!

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem allzufrühen Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Gasthausbesitzers **Johannes Lipinski,** sprechen wir hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den zahlreich erschienenen Vereinen unseren **tiefgefühlten Dank** aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Zilz für seine trostreichen Worte am Grabe.

Bobrek-Karf II, den 17. Dezember 1930.

Pauline Lipinski nebst Kindern.

Oberschlesischer Feuerbestattungsverein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht bekannt zu geben, daß am 16. Dezember 1930 unser Mitglied

Herr Photograph Oscar Anders

aus Beuthen OS. verstorben ist.

Die Einäscherung findet im Krematorium Breslau statt.

Beuthen OS., den 16. Dezember 1930

Der Vorstand.

Danksagung!

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, **Frau verw. Dr. med. Klara Larisch,** geb. Kranczoch, erwiesenen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die vielen Kranzspenden sprechen wir, da es uns unmöglich ist, jedem besonders zu danken, auf diesem Wege unseren **herzlichsten Dank** aus.

Miechowitz, den 15. Dezember 1930.

Geschwister Larisch.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Ableben unseres lieben Vaters sagen wir allen Verwandten, Bekannten, den Mitgliedern der Buchbindermeister-Innung und des Turnvereins „Jahn" sowie Herrn Pastor Heidenreich für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Beuthen OS., den 16. Dezember 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen

Elfriede Kretschmer.

Achtung!

Der Verein der oberschlesischen Heilkundigen warnt die Bevölkerung vor den umherziehenden Heilmittelverkäufern, die sich als Heilkundige ausgeben und den Kranken für minderwertige Mittel hohe Geldbeträge abnehmen. Wir bitten die

Patienten,

die für die giftfreien, naturgemäßen und Bestrahlungs-Methoden sind, sich nur an organisierte

Heilkundige

(durch Schild kenntlich) wenden zu wollen: Nachstehend verzeichnete Heilkundige sind bereit, auch Adressen von Kollegen in anderen Orten anzugeben.

In **Beuthen OS.:** Max Fleischer, Tarnowitzer Str. 14; Peter Scheffczyk, Bergstraße 6; Paula Wrzeciono, Brüningstraße 11;
in **Bauerwitz:** Reinhold Weise, Ring 3;
in **Biskupitz:** Alfred Seifert, Beuthener Straße 16;
in **Carlsruhe OS.:** Hans Ciosto, Jaginne;
in **Gleiwitz:** Ludwig Czekalla, Lindenstr. 42; August Deutsch, Germaniapl. 6; Josef Fesser, Germaniaplatz 1;
in **Hindenburg:** A. Deutsch, Kronprinzenstraße 301; Josef Fesser, Paulstraße 47;
in **Kandrzin:** Walter Bardy, Freiheitstr. 1;
in **Leobschütz:** Ernst Czekalla, Limanstr. 30;
in **Oberglogau:** Ernst Czekalla, Bahnhofstraße 366;
in **Oppeln:** O. Hitzke, Malapaner Str. 22; W. Womaschka, Krakauer Straße 43;
in **Peiskretscham:** Ludwig Czekalla, Altmarkt 1;
in **Ratibor:** Reinhold Weise, Oderstr. 2;
in **Rokittnitz:** Max Fleischer, Tarnowitzer Straße 1;
in **Rosenberg:** W. Bardy, Bahnhofstr. 34.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stadt Beuthen baut 148 Wohnungen

Beuthen, 16. Dezember.

Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Beuthen, die Eigentümerin der städtischen Häuser und Grundstücke, hat beschlossen, an der Dyngosstraße einen großen Häuserblock zu errichten. Dieser Block, dessen Bau im Frühjahr 1931 begonnen wird, soll 148 Kleinstwohnungen, bestehend aus Stube und Küche, enthalten. Die Bauweise dieser Wohnungen ist derart, daß später nach Behebung der Wohnungsnot aus diesen Kleinstwohnungen durch Zusammenlegung größere Wohnungen geschaffen werden sollen.

Von der Wohnungsgesellschaft Beuthen wird uns dazu geschrieben:

Der Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft trat erneut zusammen, um in einer Aussprache über die Wohnungsnot und insbesondere über den Bedarf an Kleinstwohnungen in Beuthen zu beraten. Es lagen verschiedene Pläne für Kleinstwohnungsbauten vor. **Man war der Ansicht, daß der Kleinstwohnungsnot in Beuthen unbedingt gesteuert werden muß und trat daher für den Bau von rund 150 Kleinstwohnungen auf dem früher Schweitzerschen Grundstück Krakauer, Dyngosstraße ein.** Bei dieser Entscheidung war der Gedanke ausschlaggebend, daß die Kleinstwohnungen bei besseren Verhältnissen auf dem Wohnungsmarkt ohne Schwierigkeiten in größere Wohnungen umgestaltet werden können.

Die Finanzierung von Kleinstwohnungen ist heute insofern schwierig, als keine Hauszinssteuermittel vorhanden sind. Da der Zustrom der Flüchtlinge aber immer noch anhält, soll versucht werden, von den zuständigen Stellen wenigstens zur Deckung des Bedarfs für die Flüchtlinge die entsprechenden Baumittel zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit wurde auf die Frage der Außensiedlung eingegangen und darauf hingewiesen, daß diese Pläne bisher leider ohne Erfolg geblieben seien, weil es an billigen Verkehrsmitteln ermangelt. Man betonte, **daß zwar die Außensiedlungspläne bei der Regierung große Unterstützung erfahren, daß aber auch die Regierungsstellen auf Grund der bisherigen Erfahrungen selbst haben eingestehen müssen, daß die Verkehrsmittelnot und die zu hohen Tarife hinderlich seien.** So fehlt z. B. auch in Beuthen eine billige Fahrverbindung nach den Ansiedlungen in Stollarzowitz, und im übrigen sind die Fahrgelegenheiten nach den Außengebieten der Stadt immer noch zu teuer, weil die Straßenbahn als Kleinbahnunternehmen unter der Kontrolle der Eisenbahnaufsichtsbehörde steht. **Ein gesünderes Wohnen wird aber in Oberschlesien erst dann zu erreichen sein, wenn von allen Stellen eine Besserung des Verkehrs herbeigeführt werden wird. Dabei muß die Reichsbahn allerdings den ersten Schritt tun.**

Die Geschäftsführung der Wohnungsgesellschaft wurde beauftragt, den im Entwurf vorliegenden Plan für den Kleinstwohnungsbau auch hinsichtlich der Finanzierung so zu klären, daß im Jahre 1931 darüber endgültig Beschluß gefaßt werden kann, um im zeitigsten Frühjahr im Interesse der Behebung der Arbeitslosigkeit mit dem Neubau zu beginnen. Im Verlauf der weiteren Tagesordnung wurde der Ankauf des bisher dem Katholischen Fürsorgewerk e. V. gehörigen Grundstücks an der Alte Straße beschlossen. Für den Ankauf war ausschlaggebend, daß in diesem Hause rund 20 Wohnungen mit großen, gesunden Wohnräumen, die darum auch z. T. kinderreichen Familien vorbehalten bleiben sollen, geschaffen werden können, und daß ferner durch den Ankauf die Erschließung eines bisher unbebauten Grundstücks an der Küperstraße sichergestellt ist. Durch den Ankauf konnte dem Fürsorgewerk zu anderen Räumen verholfen werden, wodurch die seit Jahren brennende Frage einer zweckmäßigen Unterbringung des Fürsorgewerks endgültig und zufriedenstellend gelöst ist. Dem Aufsichtsrat lag ferner ein Kaufangebot des Kasprzykschen Grundstücks im Stadiongelände vor, das aber zu dem verlangten Preis abgelehnt worden ist. Es wurde ein Kaufpreis festgesetzt, der dem für gleiche Grundstücke bisher gezahlten Preis entspricht. Es ist geplant, das **Grundstück zur Anlage von Schrebergärten für Mieter der Wohnungsgesellschaft zu verwenden.** Die endgültige Beschlußfassung soll jedoch erst dann erfolgen, wenn sich der Verkäufer über den vom Aufsichtsrat beschlossenen Kaufpreis entschieden hat.

Wetteraussichten für Mittwoch: Weitere Verschärfung des Frostes und noch vielfach etwas Schnee.

Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizei

Ein Einbrecher erschossen

Dombrowa, 16. Dezember. Hier kam es zu einem Feuergefecht zwischen zwei langgesuchten berüchtigten Einbrechern und der Polizei, die die beiden bei einem neuerlichen Einbruch überraschte. Der eine Einbrecher wurde erschossen, während der andere entkam.

Lastauto fährt gegen einen Baum

Kattowitz, 16. Dezember.

Auf der Straße von Zawisch nach Oberlazisk fuhr ein Lastkraftwagen einer Baufirma aus Belk mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Wagens, Iwaniez, fand den Tod, während sein Beifahrer mit schweren Verletzungen davonkam.

Verhaftung der Sprengstoffattentäter in Myslowitz?

Zu den von uns bereits am Sonnabend gemeldeten Sprengstoffanschlägen in Myslowitz erfahren wir aus unterrichteten Kreisen, daß jetzt dem Auswärtigen Amt ein längerer telegraphischer Bericht vorliegt, der unsere Nachricht bestätigt und die Einzelheiten der Anschläge schildert. Gegen ½12 Uhr wurden in der Nacht von Freitag auf Sonnabend vergangener Woche zwei Sprengladungen im Vorgarten der Villa des Direktors Breuer der Kattowitzer Aktiengesellschaft in Myslowitz zur Explosion gebracht. Sie richteten jedoch keinen besonderen Sachschaden an. Bei der etwa 1½ Stunden später erfolgenden Explosion einer Sprengladung am Hause des deutschen Grubenbeamten Reiß war der Sachschaden erheblich. **Ebenso wurde das Gebäude des Deutschen Schulvereins wenige Zeit später durch Bombenexplosionen schwer beschädigt.** Die Polizei, die noch in der Nacht die Ermittlungen aufnahm, hat festgestellt, daß als Sprengmittel in allen Fällen Lignosit verwendet worden ist.

Der polnischen Morgenpresse zufolge wurden am Montag in Myslowitz einige Verhaftungen vorgenommen, die mit den Bombenanschlägen auf deutsche Minderheitsangehörige in der Nacht zum Sonnabend in Zusammenhang stehen sollen. Die Namen der Verhafteten werden von dem die Untersuchung leitenden Chef der Kriminalpolizei in Kattowitz noch geheim gehalten.

Schlichtungsverhandlungen im oberschlesischen Bergbau am 22. Dezember

Der als Sonderschlichter für die Streitigkeiten im oberschlesischen Bergbau ernannte Schlichter für Westfalen, Professor Dr. Brahn, hat zu Schlichtungsverhandlungen für Montag, 22. Dezember 1930, vormittags, nach Gleiwitz eingeladen.

Das Urteil im Görlitzer Landfriedensbruchprozeß

1 Jahr Gefängnis für die Anführer

Görlitz, 16. Dezember.

Das Gericht verkündete gestern spät abends im Landfriedensbruchprozeß das Urteil. Die Angeklagten Hollak und Rösner werden zu je 1 Jahr Gefängnis, Hilbich zu acht Monaten Gefängnis, Klaiber, Kleint und Alfred Sturm zu je sechs Monaten Gefängnis, Hans Blume zu sieben Monaten Gefängnis, Walter Blume, Thäsler zu je fünf Monaten Gefängnis, Knoblich und Frau Sturm zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Korsch, Klauber und Merger werden freigesprochen. Die Untersuchungshaft wird den Angeklagten voll angerechnet. Der Antrag auf Bewilligung einer Bewährungsfrist wird abgelehnt. Der gegen die Angeklagten Rösner und Hollak erlassene Haftbefehl wird aufrechterhalten. Gegen die übrigen wird der Haftbefehl aufgehoben. Während der Dauer der heutigen Verhandlungen hatten sich vor dem Gerichtsgebäude zahlreiche Arbeitslose und Kommunisten, überwiegend junge Burschen, angesammelt, sodaß die Polizei wiederholt genötigt war, die Ansammlungen mit dem Gummiknüppel zu zerstreuen.

Kunst und Wissenschaft

Geistliche Abendmusik der Singgemeinde Kattowitz

Die Kattowitzer Singgemeinde hatte zur Feier ihres dreijährigen Bestehens zu einer Geistlichen Abendmusik in die evangelische Kirche Schwientochlowitz eingeladen. Die Singgemeinde ist ein Chor der Jugend aus allen Lagern, allen Ständen, einig im Dienste des deutschen Liedes. Sie singt nicht um des äußeren Erfolges willen, sondern um das erarbeitete Liedgut sich und ihren Freunden in einem festlichen Rahmen darzubringen. Ihr ist Singen nicht Selbstzweck, sondern Gottesdienst. In diesem Sinne will auch die Kritik verstanden sein.

Es entspricht den Bestrebungen der Singgemeinde, daß die Chöre sämtlich aus der Hochzeit der deutschen Polyphonie des Gemeinschaftsliedes stammen (Mitte des 16. und 17. Jahrhunderts). Ganz besonders gut gelangen außer den Bachschen Chören der wuchtige Schlußsatz aus der Markuspassion von H. Schütz und „Lobt Gott getrost mit Singen" von Gumpelzhaimer, deren polyphone Struktur besonders klar zum Ausdruck kam. Wundervoll zart und fein klang das verhaltene Summen des vierstimmigen „Et incarnatus est", das die Weihnachtslieder einleitete.

Wenn auch zusammenfassend gesagt werden muß, daß die gesanglichen Leistungen dieses Jugendchores auf einer unerwarteten Höhe standen, so darf nicht verschwiegen werden, daß er sich in die ungewohnte Raumakustik der Kirche erst langsam einfühlen konnte, bei manchen Liedern hätte man ein stärkeres Hervortreten des Basses gewünscht. Die Vielseitigkeit dieser Jugendmusik zeigten die mit Geschick eingeflochtenen Solokantaten und Instrumentalwerke. Wundervoll schlicht und andächtig, entsprechend dem Volksliedton seiner Zeit, erklang der warme Sopran in den beiden Solokantaten „Jauchzet Gott alle Lande" von Weiland und der Weihnachtsmusik von J. S. Beyer in Begleitung von Orgel und drei Streichinstrumenten. Das Adagio und Largo für zwei Geigen und Orgel von J. S. Bach wurde mit feiner Einfühlung **in den Geist dieser Musik vorgetragen.** Bei der Wiedergabe des Adagio in D-Moll für Laute und Geige von Schlensog drang leider die Laute zu wenig durch. Das Singen schloß stimmungsvoll mit drei Abendliedern.

Die Singgemeinde hat uns einen selten genußreichen Abend bereitet. Es ist nur zu bedauern, daß diese wertvollen Darbietungen nicht einer größeren Gemeinde zugänglich gemacht werden konnten, wir wünschen doch, den Chor auch einmal wieder in Kattowitz in solchem Rahmen zu hören. **L. S.**

Die Kunstsammlung Max Böhm unter dem Hammer. Am 28. Dezember wird das Berliner Kunstauktionshaus Lepke im Saale des Brüdervereinshauses die Kunstsammlung Max Böhms versteigern. Wie uns ein Freund unseres Blattes mitteilt, ist Max Böhm ein geborener Beuthener und hat bis vor etwa zehn Jahren in Beuthen gelebt. Er ist dann als ein wohlhabender Großdestillateur nach Berlin gezogen, nachdem er das Café Hindenburg an seinen jetzigen Inhaber verkauft hatte. Der Grundstock der Sammlung ist schon in Beuthen vorhanden gewesen. Seine Privatgalerie befand sich in der Gymnasialstraße und enthielt ohne besonders erkennbare Systematik zusammengestellte Werke der italienischen Renaissance, Impressionisten und Expressionisten bunt durcheinander. Vor einigen Jahren bot Böhm die Sammlung der Stadt Berlin für 12 000 000 Mark an, doch kam das Geschäft nicht zustande.

„Emil und die Detektive"

Kästners Roman dramatisiert im Lobetheater Breslau

Das war nun wirklich einmal eine der hübschesten Theaterstunden, die wir in letzter Zeit erlebt haben. Das ganze Parkett und die Ränge saßen voll von Kindern, die Erwachsenen freuten sich wie Kinder, und auch auf der Bühne standen Kinder und agierten mit einer Frische, einer Freude und einem Ernst, den die Berufsschauspieler nicht in jeder Aufführung aufbringen. Und auch der Dichter hatte es sich nicht leicht gemacht. Erich Kästner hat sein Kinderbuch „Emil und die Detektive" wirklich für Kinder geschrieben, ohne triefende Moral und gute Ratschläge, so wie es früher in Kinderstücken üblich war, sondern frisch, lebendig und wirklich aus dem Geist von Kindern heraus gedacht. Gewiß, das Drama ist dem ursprünglichen Buch gegenüber vereinfacht, wir sehen nur ein paar Szenen, die Verbindungstexte werden als Filmtitel gegeben, aber dennoch bleibt genug Liebenswürdiges, Hübsches, ja Geistreiches. Da unterhalten sich zwei Jungens über die häuslichen Verhältnisse, über Geld und Freiheit und über die Beziehungen zu den Eltern, der reiche Großstadtsohn und der Kleinbürger aus der Provinz, und es wird ein wirkliches Kammerstückchen in der Mischung zwischen Sentimentalität und Schnoddrigkeit. Oder ein kleines Mädchen wartet zusammen mit der Großmutter auf dem Bahnhof, und die nervöse Unruhe der alten Dame kontrastiert in reizender Weise zu der Sicherheit des Mädelchens, das halb Mitleid mit der armen Großmutter hat, die sich so aufregt und sich dann doch plötzlich über sie lustig machen muß.

Die Handlung des Stückes braucht ja kaum mehr erzählt zu werden: Wie Emil aus Namslau zur Großmutter nach Breslau fährt, wie ihm der böse Dieb das ganze Geld stiehlt, das er hinbringen soll, wie der Junge plötzlich in der fremden Stadt Freunde findet und mit ihnen eine richtige Jagd auf den Dieb veranstaltet, wie sich dabei Altkluges und Jungenhaftes fortwährend vermengt, bis dann am Ende die Erwachsenen, die den Kindern gegenüber recht schlecht abschneiden, auch zu ihrem Recht kommen, indem sie Ernst und Spaß bei der Diebesjagd richtig zu beurteilen wissen, das alles kennen ja diejenigen, für die Kästner geschrieben hat und für die der Intendant Barnay das Stück inszeniert hat, nämlich die Kinder selbst, schon lange.

Und den Eltern kann man wirklich nur raten, wenn es irgend geht, ihre Kinder in das Stück hineinzuschicken, in dem es nichts Albern-Lehrhaftes gibt und in dem manche Sätze stehen, an denen sich auch der Erwachsene freuen muß. Intendant Barnay hat selbst mit seinen kleinen Schauspielern das Spiel einstudiert. Er hat entzückende Bühnenbilder malen lassen, eine Eisenbahn, die wirklich fährt und den Tauentzien-Platz in Breslau, und er hat die erwachsenen Schauspieler strikt dazu angehalten, sich ja zurückzuhalten, damit das Spiel der jugendlichen Hauptakteure nicht gestört werde. Es sollen hier nur die Namen der stürmisch bejubelten, neu für die Bühne entdeckten Hauptdarsteller, aufgezählt werden: Emil war Rudolf Dzialas, seine Cousine Pony Hütchen Leonore Valeton, den Professor spielte Bernard Valeton, Günther Kirchhoff den Gustav mit der Hupe und Gerhard Dzialas den kleinen Dienstag. Alle anderen müssen sich mit dem Satz begnügen, daß sie es genau so richtig und gut gemacht haben wie die Träger der Hauptrollen. Und die Erwachsenen werden gar nicht erst genannt, denn sie sind ja Nebensache. Wir haben wirklich allen Grund, uns beim Theater zu bedanken, das uns eine vergnügte und unbeschwerte Stunde geschenkt hat, und es steht zu hoffen, daß sich recht viele Kinder ihre Altersgenossen auf der Bühne ansehen werden und dabei daran denken, wieviel Energie und Arbeit die Darsteller aufgewandt haben, um uns Freude zu machen. **W. M.**

*

Wir möchten im Anschluß an die begeisterte Aufnahme, die das Stück als erstes wirkliches Kinderstück in Berlin und Breslau gefunden hat, der Generalintendanz des Oberschlesischen Landestheaters den Vorschlag machen, während der Weihnachtsferien ein Gastspiel der Breslauer jugendlichen Darsteller auf den oberschlesischen Bühnen zu veranstalten. Volle Häuser sind bei einer solchen Sensation von vornherein sicher.

Münchener Dichterpreis 1930. Der Münchener Dichterpreis 1930 wurde an den 1885 in Barmen geborenen, seit 1903 in München lebenden Dichter und Schriftsteller Hans Brandenburg verliehen. Die früheren Preisträger waren Hans Carossa, Willi Seidel und Joseph Magnus Wehner.

Nobelpreisträger Pregl †. Der Träger des Nobelpreises für Chemie von 1923, Hofrat Professor Dr. Fritz Pregl an der Universität Graz, ist im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben. Pregl stammt aus Laibach (Krain) und habilitierte sich 1899 an der Universität Innsbruck für Psychologie. Seit 1913 wirkte er an der Universität Graz. Sein Spezialforschungsgebiet, über das er ein bedeutendes und umfassendes Werk ge-

Der Weihnachtsbaum brennt . . .

Jetzt endlich kann man es glauben, daß es der Winter ernst meint und daß das Weihnachtsfest vor der Türe steht. Jetzt endlich liegt der Schnee, wenn auch dünn, so doch anhaltend am Boden und kehrt alle Lichtwerte in der Natur um. Der Erdboden ist weiß, der Himmel darüber dunkel und die Menschen laufen als schwarze Flecke durch die Landschaft. Die Kinder haben ihre Chance sofort wahrgenommen und kascheln überall, wo sich nur eine Gelegenheit findet. Auch die Rodelschlitten sind schon vom Boden heruntergeholt worden und treten schüchtern in Tätigkeit.

Jetzt endlich glaubt man auch an das Weihnachtsfest, das seine Strahlen voraussendet. In den kleinen Gemeinden des Industriegebietes sind auf den öffentlichen Plätzen Weihnachtsbäume aufgestellt, die allen gehören und allen eine Freude machen sollen. Diese schöne Sitte wird auch wieder in den Städten Einzug halten, denn es ist ein Gemütswert, den diese Bäume vermitteln, an dem man nicht vorübergehen kann. Das kommende Weihnachtsfest wird schwer und traurig sein, viel schwerer und trauriger als viele, die vorher waren, und wo nur ein wenig Freude zu wecken ist, da soll das geschehen, damit die Botschaft wahr werde:

„. . . und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Was geht in Schomberg vor?

Die Gemeindevertreter haben das Wort

(Eigener Bericht)

Schomberg, 16. Dezember.

Verschiedene dringende Angelegenheiten machten es notwendig, hier noch vor Weihnachten eine Sitzung der Gemeindevertreter abzuhalten. Einmal galt es Beschluß zu fassen über die Senkung der Gewerbesteuer auf Grund der Zuweisungen aus der Osthilfe, dann mußte die Jahresrechnung für das vergangene Rechnungsjahr entlastet werden, nachdem die dafür vom Kreisausschuß festgesetzte Frist bereits abgelaufen war. Die Sitzung begann mit Erledigung der Vorlage über Umwandlung eines kurzfristigen Darlehens im Betrage von 80 000 Mark in ein langfristiges. Die Gemeindevertreter erklärten sich damit einverstanden.

Bei der Beratung über die Entlastung der Jahresrechnung 1929 ging aus dem Bericht des Revisors hervor, daß **für den Geldverkehr innerhalb der Gemeindekasse verschiedene Neuregelungen notwendig sind.** So müssen die Einzelrechnungen bezw. Ausgaben-Anweisungen ausreichende Feststellungsvermerke erhalten. **Zahlungsanweisungen sind nicht von der Kasse zulässig.** Darlehen müssen grundsätzlich vermieden werden, sie sind im übrigen nur möglich, wenn ein entsprechender Beschluß der Gemeindevertretung vorliegt. Eine Hervorhebung dieser Feststellung des Revisors ist deshalb notwendig, weil

die Gemeindekasse im vorigen Jahre aus eigener Machtvollkommenheit solche Darlehen gewährt hat,

was seinerzeit zu vielen Erörterungen und heftigen Kritiken Anlaß gab. Weiter wird vom Revisor gefordert, die **schnellste Abdeckung der bestehenden Vorschüsse** und die 14tägige Vorlage eines Auszuges aus dem Kassenhauptbuch, damit der Gemeindevorsteher jederzeit den Stand der Kasse übersehen kann. Für notwendig gehalten wird die

Schaffung einer neutralen Rechnungsstelle,

wie diese sich in anderen Gemeinden als sog. Rechnungsamt bereits sehr segensreich gezeigt hat. Mit dieser Einrichtung wird dann jederzeit die Besetzung der einzelnen Etatstitel ersichtlich sein und **damit Etatsüberschreitungen sofort vermieden werden können.** Die Gemeindevertretung nahm von diesem Revisionsvermerk Kenntnis und sprach die geforderte Entlastung der Rechnung aus. Der kommunistische Gemeindevertreter bemerkte dann noch, daß **verschiedene Ausgaben gemacht worden sind, ohne daß dafür Beschlüsse der Gemeindevertretung vorliegen.** Nun nahm die Gemeindevertretung Kenntnis von den

Hilfsmaßnahmen für den bedrängten Osten.

Danach werden der Gemeinde 187 000 Mark aus der Osthilfe zur Senkung von Steuern zufließen. Einzelne Gemeindevertreter brachten hierbei zum Ausdruck, man könne nicht verstehen, daß auf der einen Seite Steuersenkungen erörtert, **andererseits aber neue Steuern zwangsweise eingeführt werden.** Vor allem wurde dagegen protestiert, daß die Bier- und Bürgersteuer der Gemeinde aufgedrängt wird. Schließlich wurden nachfolgende Steuersenkungen beschlossen:

Grundvermögenssteuer für landwirtschaftlich und gärtnerisch benutzte Grundbesitze von 150 auf 105 Prozent,

Gewerbeertragsteuer von 270 auf 175 Prozent
Gewerbekapitalsteuer von 510 auf 331 Prozent.

Gemeindevorsteher Enger brachte bei diesem Wunsch überraschenderweise zum Ausdruck, daß

er bezweifle, ob die Gelder aus der Osthilfe für die Senkung der Steuer Schomberg zufließen werden.

Welche Gründe für diese Zweifel in Frage kommen, wurde jedoch nicht gesagt.

Mit der Festsetzung des neuen Fluchtlinienplanes für die Beuthener Straße erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Die Aenderung ist notwendig geworden infolge des sich steigernden Verkehrs und wurde durchgeführt mit der Veränderung der Schmalspurgleise in Normalgleise für den Straßenbahnverkehr der Ueberlandbahn. Diese verkehrsreiche Straße hat durchweg eine Breite von 10 Meter erhalten. Nach der Abtragung des Zollhäuschens gegenüber der Kirche wird ein freier Platz entstehen, der eine Uebersicht der Beuthener Straße und eine gute Einsicht in die Godullahütter Straße ermöglicht. Schließlich gab

Gemeindevorsteher Enger

noch das in diesem Jahr durchgeführte und finanzierte Bauprogramm bekannt. An erster Stelle wurde der Bahnhofbau an der Dorfanger-Straße genehmigt, der mit einem Kostenaufwand von 120 000 Mark durchgeführt wurde. Die Grunderwerbskosten fordern einen Betrag von 40 000 Mark. An Hauszinssteuern sind 29 000 M. in Aussicht gestellt, wovon bereits 10 000 Mark bezahlt sind. Die Verbreiterung der Beuthener Straße erfordert für Bordsteine und Mehrpflasterung 33 000 Mark. Für die Verkabelung der Postleitungen, die demnächst durchgeführt werden wird, hat die Gemeinde die Erdarbeiten und außerdem 1000 Mk. Kostenzuschuß zugesichert. Vor Eintritt in die geheime Sitzung bemängelten einzelne Gemeindevertreter, daß **zu der letzten Landgemeindetagung nach Berlin der gesamte Gemeindevorstand gefahren sei, was einen Kostenaufwand von fast 500 Mark verursacht hat.**

Die Polizeibeamten speisen hungernde Kinder

Ohne besondere Anregung sind schon seit längerer Zeit auf einzelnen Polizei-Dienststellen der staatlichen Polizeiverwaltung arme Kinder von den Beamten gespeist worden. Um diese Speisung möglichst weit auszudehnen, haben die Beamten und Angestellten der staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz—Beuthen—Hindenburg für die kommenden Wintermonate **völlig freiwillig einen Teil ihrer Bezüge zur Verfügung gestellt, der es ermöglichen wird, etwa 100 Kinder im oberschlesischen Industriegebiet täglich mit einer warmen Mahlzeit zu versehen.** Die Beamten und Angestellten der staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz—Beuthen—Hindenburg möchten auf diese Weise im Rahmen ihrer Kräfte dazu beitragen, der notleidenden Bevölkerung über die schweren Wintermonate zu helfen.

Diese Tat der Polizeibeamten verdient umsomehr Beachtung, da die Beamten selbst nur geringe Bezüge erhalten. Daß sie trotz ihres schweren Dienstes, der erhöhte Aufwendungen auch in finanzieller Hinsicht fordert, noch einen Teil ihres Gehaltes für die notleidende Bevölkerung abgeben, beweist mehr als Worte das große Verständnis, das die Polizei diesen Kreisen entgegenbringt. Auf Anregung der Mikultschützer Polizei haben die Beamten der Polizei, der Gemeindeverwaltung, der Reichsbahn und Reichspost und die Lehrer ein ähnliches Hilfswerk für Mikultschütz durchgeführt und es ermöglicht, daß 20 Kinder 4 Monate hindurch täglich warmes Essen erhalten.

Beuthen

Photograph Anders tödlich verunglückt

Am Dienstag, gegen 12,30 Uhr, stürzte der bekannte Industriephotograph Oskar Anders infolge Ausgleitens vom Dach des Kraftwerks Bobrek, von wo aus er eine Aufnahme der Johanna-Schacht-Anlage machen wollte. Er war sofort tot.

Der Verunglückte stand im 58. Lebensjahre und hätte im nächsten Jahre sein 30jähriges Geschäftsjubiläum feiern können. Wegen seiner hervorragenden Sach- und Fachkenntnisse als Industrie- und Architekturphotograph wurde er ständig von sämtlichen oberschlesischen Industrieverwaltungen, Regierungs- und Kommunalbehörden mit Aufträgen beschäftigt. Es gibt wohl kein oberschlesisches Bilderwerk, zu dem er nicht Beiträge geliefert hat. Seine Aufnahmen sind überall bekannt. Auch als ältester Porträtphotograph von Beuthen genießt er große Anerkennung. Durch seinen untadligen Charakter und seine Hilfsbereitschaft war er überall, besonders in den zahlreichen Vereinen, denen er angehörte, beliebt und geachtet.

*

* **Hohes Alter.** Seinen 75. Geburtstag feiert heute in voller Frische und Gesundheit der Rentier Adolf Lipschitz, Gymnasialstraße 17.

* **Zum Vizepräsidenten der Handwerkskammer gewählt.** In der Vorstandsitzung der Handwerkskammer wurde Schmiedeobermeister Theodor Scheja zum Vizepräsidenten der Handwerkskammer auf die Dauer von fünf Jahren gewählt.

* **Staatliche Privatmusiklehrerprüfung.** In der vorigen Woche fand unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Grabowski aus Oppeln die staatliche Privatmusiklehrerprüfung statt, die vom Cieplikschen Konservatorium Herta Fritz, Maria Arndt, Margarete Goraus, Lotte Dippmann, Margarete Wuttke und Engelbert Strigan bestanden.

* **Selbstvorbereitung der Einlieferungsscheine durch die Postbenutzer.** Zur Beschleunigung des Schalterverkehrs trägt es bei, wenn die Einlieferer, soweit sie keine Einlieferungsbücher benutzen, die Einlieferungsbescheinigung durch Vorschreiben der Posteinlieferungsscheine freiwillig selbst vorbereiten. Zu diesem Zweck hängen mehrere kleine Bündel Formblätter zu Posteinlieferungsscheinen an den Schreibtischen im Schaltervorraum aus. Die Benutzung dieser Einrichtung liegt im Interesse der Postbenutzer und trägt zur beschleunigten Abfertigung am Schalter wesentlich bei.

* **Weihnachtsfeier des AHZ. „Philia" und der FWV. „Borussia."** Vorweihnachtsfreude erfüllte die Mitglieder des Altherrenzirkels „Philia" und der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung „Borussia", die sich gemeinsam mit zahlreichen Gästen zu einer Weihnachtsfeier im Konzerthause eingefunden hatten. Weihnachtlich geschmückt war der Saal, weihnachtlich auch die Stimmung der Teilnehmer. Die Feier wurde im ersten Teil von Senior Bräuer (Philia), im zweiten Teil von Bb. Stuschik (Borussia) geleitet. In seiner Begrüßungsansprache knüpfte Senior Bräuer mit warm empfundenen Worten an die alte und doch immer wieder neue Weihnachtsgeschichte an. Bb. Adamski (Philia) vertiefte das weihevolle Festgefühl durch seine Sangeskunst, durch hochwertige Klaviervorträge und das ergreifende Melodrama „Das Lied von der stillen Nacht." Die Festrede hielt Bb. Holewik (Borussia). Im weiteren Verlaufe des Abends trugen ein aus Mitgliedern des „Männergesangvereins" Beuthen gebildetes Quartett sowie Bb. Stuschik wohlklingende Weihnachtslieder vor und ernteten starken Beifall. Mit der Verteilung von Weihnachtsgaben durch St. Nikolaus (Bb. Kwoka, Phila) und einem allgemeinen Liede endete die schöne Feier.

* **Heimattreue Oberschlesier.** Die hiesige Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier hielt im Vereinslokal ihre letzte diesjährige Versammlung ab, die von zirka 200 Mitgliedern besucht war. Der 1. Vorsitzende, Amtsvorsteher Kruppa, nahm sofort nach Eröffnung der Versammlung zu der Lage in Polen Stellung. Es wurden dann Entschließungen angenommen, die den zuständigen Stellen weitergeleitet wurden. Auch wurden Einzelheiten über die Vorbereitungen zur 10jährigen Kundgebung am 21. März 1931 besprochen. Zu diesem Zwecke werden vorher einige Deutsche Abende veranstaltet. Der 1. dieser Abende findet am 1. Februar 31 im großen Konzerthaussaal statt. Für das Weihnachtsfest wurden Einzelheiten festgelegt. Aus den bisher eingegangenen Geldern können 5 bis 6 Personen bedürftiger Flüchtlingsmitglieder eingekleidet werden. Es werden jetzt schon täglich Bekleidungen von bedürftigen Kindern vorgenommen. Die der Ortsgruppe angeschlossene Jugendgruppe, die erst wenige Wochen besteht, hat erfreulicherweise einen nicht zu erwartenden Aufschwung genommen und die Mitgliederzahl 100 überschritten. Für erfolgreiche Deutschtumsarbeit haben von der Bundesleitung Berlin die goldene Ehrennadel der Amtsvorsteher Kurt Kruppa sowie Bruno Lukaschewitz, die silberne Jugendführer Harry Riedel erhalten.

* **Aus dem Friseurgewerbe.** In der Sitzung des Vorstandes der hiesigen Friseur-Innung wurde beschlossen, die Geschäfte der Friseure am Heiligen Abend bis 7 Uhr abend geöffnet zu halten. Am ersten Weihnachtsfeiertage bleiben die Geschäfte von 8 bis 12 Uhr vormittag geöffnet und am zweiten Weihnachtsfeiertag ganz geschlossen. Aus den Zinsüberschüssen der Kranzspende soll vier bedürftigen Innungsmitgliedern eine Weihnachtsfreude bereitet werden. Weiter wurde der korporative Beitritt der Innung zur Handwerkskammer-Krankenkasse beschlossen.

* **Nikolausfeier beim Husarenverein.** Der Husarenverein feierte sein Nikolausfest. Der erste Vorsitzende, Kamerad Mai, begrüßte in warmen Worten alle Erschienenen. Nach Absingen eines Weihnachtsliedes bereitete die Schülerin Marga Kulla durch Vortragen eines sinnreichen Nikolausgedichtes die Kleinen auf das Erscheinen von St. Nikolaus vor. Jedes Kind erhielt einen gut gefüllten Beutel.

* **Gerechte Sühne für einen Angriff auf einen Schupobeamten.** Wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatten sich die Gebrüder Viktor und Paul Sowik aus Rokittnitz vor dem Einzelrichter zu verantworten. Wegen ihres redaulustigen Benehmens mußten sie mit Hilfe eines Schupobeamten gewaltsam aus einem Lokale entfernt werden. Auf der Straße nahm Paul Sowik einen Stein zur Hand und stürzte sich auf den Beamten. Durch einen wuchtigen Schlag wurde dem Polizisten der rechte Backenknochen zertrümmert und die Sehkraft des Auges stark gefährdet. Paul Sowik wurde wegen dieser schweren Ausschreitung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Sein Bruder Viktor, der sich nur des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht hatte, erhielt drei Monate Gefängnis.

* **Diebesgesindel von jenseits der Grenze.** Die ledige Schneiderin Bertha Grzondziel aus Ostoberschlesien, die schon einmal des Landes verwiesen, trotzdem immer wieder über die Grenze gekommen war, stand am Dienstag, wegen Bannbruchs und Rückfalldiebstahls angeklagt, vor dem Erweiterten Schöffengericht. Sie wurde überführt, einem Bauarbeiter ein Portemonnaie mit 20 Mark und einem Vekturanten die Brieftasche mit 60 Mark gestohlen zu haben. Wegen dieser beiden Diebstähle wurde die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis und wegen Bannbruchs zu 2 Wochen Haft verurteilt. Die Ehefrau Hedwig Pogrzewa, die der Angeklagten während ihres Aufenthaltes in Beuthen Unterkunft gewährt hatte und wegen Kuppelei mit angeklagt war, erhielt an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 20 Tagen 100 Mark Geldstrafe. — Die Hausangestellte Marie Ordon aus Ostoberschlesien, die bei einem hiesigen Fleischermeister in Stellung war, hatte diesem aus einem verschlossenen Behältnis 200 Mark gestohlen. Dafür erhielt sie 6 Monate Gefängnis.

* **Einbruchsversuch eines Beutheners im Pitschener Postamt.** Ein aus Beuthen und zwei aus Kattowitz stammende Einbrecher versuchten, in das Postamt in Pitschen einzudringen, wurden aber überrascht und von einem Polizeibeamten an der Ausführung der Tat verhindert. Der Beuthener Einbrecher namens Thiel konnte festgenommen werden, während die beiden anderen, deren Namen jedoch bekannt sind, entkamen.

*

* **Katholisches Bürger-Kasino.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung. Studienrat Hoffmann hält einen Lichtbildervortrag. Die General-Kommunion für die Mitglieder ist am 23. Dezember, früh 6,30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Trinitatis. Beichtgelegenheit Montag, den 22., abend von 7,30 Uhr ab bei St. Trinitatis, St. Maria und Herz-Jesu.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Sonnabend um 19 Uhr Weih-

„Ostdeutsche Monatshefte", Dezemberheft. Das Dezemberheft dieser von Carl Lange herausgegebenen Monatsschrift ist in seinem Grundton auf Weihnachten eingestellt und enthält Beiträge von Karl Röttger, Erich Bockemühl und Reinhold Conrad Muschler.

---

schrieben hat, war die quantitative, organische Mikroanalyse.

Das erste Denkmal für Frithjof Nansen. Am 13. Mai 1931, dem Todestage des großen, im Vorjahre verstorbenen Polarforschers Frithjof Nansen, wird nach einer Moskauer Meldung in der russischen Hauptstadt ein Denkmal für den großen Skandinavier gesetzt werden. Den Entwurf dazu lieferte der russische Bildhauer Luckij. Das Moskauer Denkmal ist die erste Ehrung dieser Art, die Frithjof Nansen zuteil wird.

Der Ritter vom Goldenen Vließ. Beim kürzlich erfolgten Tode eines spanischen Generals war u. a. berichtet worden, der Verstorbene habe die Würde eines „Ritters vom Goldenen Vließ" bekleidet. Diese seltsame Auszeichnung, die bisher nur in wenigen Fällen einem spanischen Würdenträger zustatten kam, besteht aus einer schweren goldenen Kette, die beim Tode ihres Trägers der königlichen Intendanz zurückerstattet werden muß. Von den wenigen Vließketten, die vergeben wurden, trägt der spanische Grande Herzog von Alba dieselbe Kette, die bereits dem Kaiser Napoleon verliehen worden war. Ein einziger Orden zum Goldenen Vließ ist seit seiner Stiftung vor mehreren Jahrhunderten verloren gegangen. Es ist jener, den der ermordete letzte russische Zar besaß.

Die fleißigen Meistersinger. Die Stadt Nürnberg plant für den Monat Juli des kommenden Jahres eine große „Dritte Nürnberger Festwoche". Auf die Anforderung geeigneter Kompositionen hin erhielt das zuständige Komitee nicht weniger als 2900 Arbeiten.

Chinesische Mauer gegen den Film. Die chinesische Regierung zu Peking wendet sich in einer neuen Verordnung gegen die europäischen „Flimmerkästen". Durch diese Verfügung wird es Ausländern bei empfindlicher Strafe untersagt, im gesamten Regierungsbereich der Pekinger Behörde Filmaufnahmen zu machen oder solche vorzuführen. Selbst Wiedergaben von Filmen oder Lichtbildern in geschlossenen Gesellschaften bilden keine Ausnahme.

Dichter, schreibt Kochbücher! Dem Beispiele des Deutschen Ludwig Karpath folgend, der als Musikschriftsteller ein — Kochbuch schrieb und damit die höchste Auflage seiner Werke erzielte, hat nun der französische Dramatiker Gaston Maillot, der sich jahrelang bemühte, die Pariser Bühnen für seine Theaterstücke zu interessieren, ebenfalls ein höchst prosaisches Kind seiner Muse der Oeffentlichkeit vorgestellt: „Mangez avec moi!" — das Buch der modernen Küche. Er entpuppt sich hierbei als auserlesener Feinschmecker und hat bereits eine nette Auflage erzielen können. In geschickter Weise hat er Namen der modernsten französischen Geschichte kulinarisch verewigt. So gibt es in seinem Kochbuche ein „Diner Clemenceau" und ein Galagedeck „Maréchal Foch".

Ultraviolette Strahlen und Ultra-Kurzwellen in der Medizin

Die Heilwirkung der ultravioletten Strahlen bei der Behandlung von Krankheiten, die das Nervensystem des menschlichen Organismus betreffen, ist allgemein bekannt. Nun hat die Medizin auch Versuche angestellt, die Wirkung dieser Strahlen sich für Heilzwecke bei chirurgischen Erkrankungen zunutze zu machen. Dr. Ried in Wien gelang es, Krankheiten wie Phlegmone, Abszesse, Brand und Geschwüre ohne die sonst notwendigen operativen Eingriffe mit Erfolg zu behandeln. Die Wunden heilten unter einem Verband, der mit einer ultraviolett bestrahlten Salbe bedeckt war.

Die Vermeidung von Operationen bezwecken auch die neuesten Versuche, Krankheiten im menschlichen Körper durch die Einwirkung von Ultra-Kurzwellen zu heilen. Die Behandlung, die an Tieren schon erprobt worden ist, wurde jetzt in Boston an einem Patienten versucht. Durch das hochfrequente elektrische Feld wurde die Temperatur des Körpers binnen kurzer Zeit auf 40 Grad Celsius gesteigert. Durch diese Möglichkeit der willkürlichen Beeinflussung der Körpertemperatur erschließen sich ungeahnte Blickpunkte für die moderne Medizin. Es ist durchaus denkbar, daß die Ultra-Kurzwellen für die Heilbehandlung ein vielleicht ebenso wichtiges Hilfsmittel werden, wie es die ultravioletten Strahlen zum Teil schon sind.

Oberschlesisches Landestheater. Das Weihnachtsmärchen „Frau Holle" geht heute 15,30 Uhr in **Beuthen** in Szene. Als 12. Abonnementsvorstellung gelangt abend um 20,15 Uhr „Boris Godunow" zur Darstellung. In **Gleiwitz** wird um 20,15 Uhr das Lustspiel „Sex Appeal" aufgeführt. Die nächste Premiere findet in **Beuthen** am Sonntag, dem 21. Dezember, 20 Uhr, mit der Operettenneuheit „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham statt. Karten sind ab Donnerstag an der Theaterkasse zu haben. Der Vorverkauf zu den Weihnachtsvorstellungen **in Beuthen** ist bereits eröffnet.

Weihnachtsbeihilfe für die Armen in Bobrek-Karf

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf I, 16. Dezember.

Heute vormittag tagte die Gemeindevertretung zum ersten Male im neuen Sitzungssaal im Gemeindeverwaltungsgebäude. Bürgermeister Trzeciok wünschte auch in diesem Hause ersprießliche Arbeit zum Wohle der Gemeinde. Im Rechnungsjahr 1929/30 beträgt der Ueberschuß 1149,44 Mk. Die Rechnungsbewegung der Baukasse über den Bau der Gemeindewohnhäuser Bergwerkstraße 11a und 11b schließt mit einem Ueberschuß von 13 022,31 Mk., der für den Wohnhausneubau Bergwerkstraße 7/9 Verwendung gefunden hat. Für den

Bau der Gemeindewohnhäuser

11a und 11b war von der Gemeindevertretung ein Betrag von 140 000 Mk. bewilligt worden, der durch eine Hypothek von 40 000 Mk. bei der Spar- und Darlehnskasse einen Zuschuß von 50 000 Mk. von der Gemeinde und den Restbetrag aus Hauszinssteuermitteln Deckung fand. Da die Mittel aus den Hauszinssteueraufkommen größer waren als veranschlagt, konnte ein Betrag von 13 022,31 Mk. auf den Bau des Wohnhauses Bergwerkstraße 7/9 übernommen werden.

Die Steuersenkung auf Grund der Osthilfe wirkt sich wie folgt aus:

Grundvermögensteuer von 200 % auf 140 % = 1312,— Mk.,

Gewerbeertragsteuer von 350 % auf 227,5 % = 162 039,— Mk.,

Gewerbekapitalsteuer von 1400 % auf 910 % = 95 379,— Mk.,

mithin insgesamte Steuersenkungen im Rechnungsjahr 1930 von 258 730,— Mk. Die

Einführung der Bürgersteuer

für das Rechnungsjahr 1930 wurde von sämtlichen Gemeindeverordneten abgelehnt. Die Hypotheken aus der Hauszinssteuer von 68 000,— Mk. und 7500,— Mk. für die Wohnhäuser Bergwerkstraße 7 und 9 werden nach Anordnung des Kreisausschusses vorläufig nicht in das Grundbuch eingetragen. Die Gemeinde muß sich jedoch verpflichten, diese Hypotheken im Falle einer Veräußerung der Anwesen nach einer vom Kreisausschuß festgelegten Reihenfolge in das Grundbuch eintragen zu lassen. Da die der Gemeinde zur Verfügung gestellten Mittel nicht ins nächste Rechnungsjahr übertragen werden können, wurden die bereitgestellten Gelder auf die Gemeindewohnhäuser übernommen und die Mietspreise dadurch erträglich gestaltet. Er hob hervor, daß Anträge auf Gewährung von Bauzuschüssen aus Hauszinssteuermitteln von privater Seite für das kommende Jahr schon jetzt gestellt werden können. Der Gemeinde wäre es angenehmer, wenn die Bautätigkeit zur Behebung der Wohnungsnot von privater Seite übernommen und dadurch die Gemeinde entlastet wird. Nach einem Vortrag des Diplom-Ingenieurs Freese der Wohnungsfürsorgegesellschaft Oppeln über den Fluchtlinienplan des Ortsteils Karf gab die Gemeindevertretung zu diesem die Zustimmung. In den früheren Gemeindebüros in der alten Schule ist eine Polizeiwache eingerichtet worden. Das Gesuch des Schwerkriegsbeschädigten Kassenoberinspektors Sowa auf Versetzung in den Ruhestand wurde auf Grund eines Attestes des Kreisarztes genehmigt, da der Antragsteller für die Dauer arbeitsunfähig ist. Das Ruhegehalt wird von der Provinzialruhekasse ab 1. 1. 1931 gezahlt. Der Antrag der evangelischen Elternschaft aus der Ortschaft Karf auf

Einrichtung eines evangelischen Religionsunterrichts

in Karf wurde von den Gemeindevertretern mit der Begründung abgelehnt, daß die evangelischen Schulkindern aus Karf die Gelegenheit haben, die für sie neu eingerichtete evangelische Schule in Bobrek zu besuchen, um dort am Religionsunterricht teilzunehmen. Der Gemeindevorstand und auch die Arbeitsgemeinschaft hatten für die Ortsarmen und sonstigen Hilfsbedürftigen eine Winterbeihilfe im Rahmen des verflossenen Jahres vorgesehen. Es wurde ein Betrag von zirka 8000,— Mk. festgesetzt, der noch vor Weihnachten an die Hilfsbedürftigen nach Prüfung durch die Wohlfahrtskommission zur Auszahlung gelangt. Von Vereinen und Organisationen waren 25 Gesuche um Weihnachtsbeihilfen bei der Gemeinde eingegangen. Sämtliche Gesuche wurden abgelehnt. Hierbei wurde keinesfalls die Notlage der verschiedenen Wohlfahrts- und Kriegsbeschädigten-Organisationen verkannt. Es wird den Vereinen und Organisationen anheim gestellt, ihre bedürftigen Mitglieder der Wohlfahrtskommission namhaft zu machen, um durch diese Fürsorgestelle im Falle der Bedürftigkeit mit einer Weihnachtsbeihilfe bedacht zu werden.

Vor dem Oppelner Schwurgericht

Blutiges Ende eines Tanzfestes in Gogolin

4 Jahre 3 Monate Gefängnis für den Hauptangeklagten Torka

(Eigener Bericht)

Oppeln, 16. Dezember.

In der Nacht vom 13. zum 14. Juli kam es auf dem Dominium Strebinow bei Gogolin zu einer schweren Bluttat, wobei der Fleischer Gaida aus Krempa **durch Messerstiche tödlich und der Mühlenbauer Piczior aus Krempa durch Messerstiche schwer verletzt wurde.** Wegen dieser Bluttat hatten sich der Arbeiter Viktor Torka und der Tischlergeselle Johann Hadamik aus Gogolin zu verantworten. Am 13. Juli fand in Gogolin in einem Gasthaus ein Tanzvergnügen statt, an dem auch die beiden Angeklagten teilnahmen. Im Verlauf dieses Vergnügens kam es durch Torka wiederholt zu Störungen, da dieser kein Eintrittsgeld zahlen wollte, Solotänze verlangte und

schließlich mit einem Messer herumfuchtelte und die Teilnehmer bedrohte.

An dem Vergnügen nahmen auch der Fleischer Gaida und der Mühlenbauer Piczior aus Krempa teil. Als P. während der Nacht den Saal verließ, erhielt er in der Dunkelheit von rückwärts einen Schlag über den Kopf, ohne zunächst feststellen zu können, von wem er angegriffen wurde. Er sah jedoch wie zwei Männer nach dem Dominium Strebinow flüchteten und verfolgte sie gemeinschaftlich mit Gaida. Hier kam es nochmals zu einem Zusammenstoß mit P. und Torka, wobei letzterer zum Messer griff und auf P. einstach. Als der Verwundete sah, daß noch andere junge Leute hinzukamen,

flüchtete er blutüberströmt zurück nach dem Gasthaus.

Inzwischen hatte aber auch Gaida, ein großer, kräftiger Mann, einen Zusammenstoß mit den beiden Angeklagten und erhielt gleichfalls einen Messerstich in den Kopf, ohne jedoch zu wissen, von wem er gestochen worden war. **Er konnte sich noch bis nach dem Gasthaus zurückschleppen, wo er lautlos zusammenbrach.** Wer den tödlichen Stich geführt hat, konnte nicht festgestellt werden. Torka belastet seinen Mitangeklagten Hadamik, der sich in der Wohnung des Torka gerühmt haben soll, daß er dem Gaida **eins mit dem Messer versetzt habe. Bei** der Untersuchung der Leiche wurde

eine etwa 2 Zentimeter lange Messerspitze im Kopf

des Gaida gefunden, die zu dem einen beschlagnahmten Messer paßte. **Hadamik bestritt, ein Messer bei sich gehabt zu haben.**

Die Beweisaufnahme

gestaltet sich recht umfangreich, da 23 Zeugen und zwei Sachverständige zu vernehmen waren. Der Angeklagte Torka wurde schwer belastet. Es wurde erwiesen, daß er bereits im Saal wiederholt ein Messer gezogen und die Teilnehmer des Tanzvergnügens bedroht hat. Er wurde auch für schuldig befunden, den Piczior bereits vor der Tür des Gasthauses mit dem Messer bedroht zu haben. Ferner wurde bekundet, daß

Torka im Saal das Messer des Angeklagten Hadamik gefunden und eingesteckt hat, sodaß anzunehmen ist, daß er zwei Messer hatte,

während Adamek bei der Tat kein Messer besaß.

Der Staatsanwalt hielt beide Angeklagten der gemeinschaftlichen Körperverletzung mit Todeserfolg und der gefährlichen Körperverletzung schuldig und beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände je vier Jahre drei Monate Gefängnis. Die Verteidiger plädierten für Freisprechung.

Das Urteil

Nach längerer Beratung hielt das Gericht den Angeklagten Torka der schweren Körperverletzung mit Todeserfolg und der schweren Körperverletzung schuldig und verurteilte diesen zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis, von denen vier Monate 3 Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Bei Hadamik war nicht erwiesen, daß dieser gestochen hatte und daher wurde dieser freigesprochen.

nachtsfeier im großen Saale des Schützenhauses. Am gleichen Tage um 15 Uhr ebenfalls im Schützenhaussaale Generalprobe (Theater) für die Kinder der Mitglieder.

* **Beuthen 09.** Donnerstag, den 18. Dezember, 19,30 Uhr, großer Jugend-Mannschaftsabend.

* **Frauen-Vinzenz-Verein St. Maria.** Die hl. Messe für den verstorbenen Pfarrer Niestroj findet Donnerstag, früh 8,30 Uhr, in der St.-Marien-Kirche statt.

* **KKV.** Am Donnerstag, vormittag 7,15 Uhr, findet im der St.-Marien-Kirche ein feierliches Requiem für den verstorbenen Protektor Pfarrer Niestroj statt.

* **Jugendbund KDF.** Heute, Mittwoch, im Jugendheim Nickelfeier und Bescherung für Arme.

* **Katholischer Beamtenverein.** Am Sonntag in der St.-Marien-Kirche 8,15 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion.

* **Reiterverein.** Die Mitglieder werden gebeten, nach dem Weihnachtsreiten am 21. d. Mts. zu einem gemeinsamen Beisammensein in die oberen Räume des Cafés Hindenburg zu kommen.

Miechowitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am heutigen Mittwoch findet um 8 Uhr abend eine Mitgliederversammlung im Brollschen Saale statt.

Hindenburg

* **Weihnachtsdienst beim Postamt. Am 21. 12.** Sonntagsdienst. Paketzustellung findet statt. Paketannahme beim Hauptpostamt und bei der Zweigstelle Hindenburg 6 (Stadtteil Zaborze) wie werktags. Zweigstelle Dorotheenstr. 60 bleibt geschlossen. **Am 24. 12.:** Werktagsdienst bis 16 Uhr. Beim Hauptpostamt Telegrammannahme bis 21 Uhr. Paketannahme beim Hauptpostamt und Hindenburg 6 (Zaborze) bis 18 Uhr. Letzte Briefzustellung um 14 Uhr. Am 25. 12.: Sonntagsdienst, einmalige Paketzustellung. Briefzustellung ab 10 Uhr. Am 26. 12.: Sonntagsdienst, gesamte Zustellung ruht.

* **Nickelfeier der Freiwilligen Feuerwehr.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hat angesichts der Wirtschaftsnot das Wintervergnügen fallen lassen und als Ersatz fand am Montag unter dem Vorsitz des Brandmeisters Preißner eine gemütliche Nickelfeier statt. Für den Magistrat war Stadtrat Tobias anwesend und für die Berufsfeuerwehr war Brandinspektor Glenz erschienen. St. Nikolaus, welcher im Feuerwehrdepot sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, kam auf einem Mannschaftswagen angefahren und zeigte sich freigebig, doch auch die Rute mußten einige Kameraden verspüren. Diejenigen Kameraden, welche sich rege an den Uebungen beteiligten, wurden prämiiert. Musikalische Darbietungen verschönten die Feier.

* **Turnverein Deichsel.** Auch im Turnverein Deichsel kehrte St. Nikolaus am 11. Dezember ein und beschenkte 44 Schüler, nachdem sie ihre Turnkunst vorgeführt hatten, reichlich. Die übrigen Turnerinnen und Turner erhielten je nach Leistung Pfeffer- und Kopfnüsse. Im ganzen vereinigte die Feier in der Turnhalle gegen 140 Personen. Am 13. Dezember fand die Generalversammlung statt. Fast der gesamte vorige Vorstand wurde wiedergewählt. Die anschließende Weihnachtsfeier wurde mit Musikstücken, gespielt von der Schülerabteilung auf Mundharmonikas, unter Leitung des Jugendwarts Nowak, eingeleitet. Nach dem Vorspruch hielt der 1. Vorsitzende, Dr.-Ing. Schweinitz, die Festrede, worauf bei allgemeinen Liedern, Einzelvorträgen, Geschenkverlosung und heiteren Vorträgen eine äußerst gemütliche Stimmung Platz griff. Den Schluß der Feier bildete eine Verlosung z. T. recht wertvoller Gegenstände, die dem Turnverein von Freunden und Gönnern gestiftet wurden. Den Arbeitslosen des Vereins wurde durch Verteilung von Wertmarken die Teilnahme an der Feier ermöglicht.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag findet die einmalige Wiederholung des reizenden Lustspiels „Sex appeal" von Lonsdale statt. Das herrliche Weihnachtsmärchen „Frau Holle", das von der Kinderwelt mit so großem Jubel aufgenommen wurde, wird am 2. Weihnachtsfeiertag um 4 Uhr wiederholt.

Borsigwerk

* **Weihnachtsfeier im Turnverein.** Eine festlich gestimmte große Anzahl Turner mit ihren Angehörigen sowie Vertreter des Gaues und der Nachbarvereine versammelten sich in der Turnhalle um den lichtstrahlenden Tannenbaum. Vom Vorsitzenden, Obering. Krause, aufs herzlichste begrüßt, wurde die Feier mit dem Musikstück „Weihnachtsklänge" und einem stimmungsvollen, lebenden Weihnachtsbilde eingeleitet. Der 2. Vorsitzende, Ingenieur Matheus, hielt darauf die Festrede. Darauf hinweisend, daß der Friede im deutschen Lande nur dann einkehren kann, wenn der Deutsche aus seiner Zerrissenheit zur Volksgemeinschaft zurückkehrt und wenn auch durch einen guten Willen der ungeheure Druck der Reparationszahlungen, die das deutsche Volk 2 Menschenalter zu Sklaven machen durch die früheren Feindstaaten genommen wird. Hierauf folgten in bunter Reihe von allen Abteilungen des Vereins Darbietungen. Es wurde gezeigt, daß man durch Schulung des Körpers an die Grenze des Künstlerischen gelangen kann. Aus der reichen Fülle dieser Darbietungen ragten insbesondere ein Clown-Reigen und die Schwimmer hervor. Neu waren auch Ski- und Schlittenschuhläufer sowie Handballspiel auf der Bühne. Großen Eindruck rief der Gruppentanz der Frauen hervor. Der zweite Teil des Abends war dem Gedächtnis des Deutschtums im Osten und Westen durch das Festspiel: „Unser der Rhein und deutsch der Osten" gewidmet.

4 Jahre Zuchthaus für Landesverrat

Breslau, 16. Dezember

Der Erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichtes verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Grützner den 27 Jahre alten Diener Hubert Urbanczyk aus Annaberg wegen Landesverrates zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die hochverräterischen Taten sind 1928/29 in Ratibor, Neustadt, Hirschberg und anderen Orten begangen worden.

Das Prälat-Glowatzki-Krankenhaus erhält einen Krankenwagen

Groß Strehlitz, 16. Dezember.

Zu der Ausstattung des Krankenhauswesens im Kreise Groß Strehlitz gehörte nach der Uebernahme des neuen Prälat-Glowatzki-Krankenhauses auch die Anschaffung eines Krankentransportwagens, der bereits am Montag in Dienst genommen wurde. Der Wagen ist für zwei Tragbahren eingerichtet, ferner sind Sitzgelegenheit für die Begleitperson sowie Waschgelegenheit und Verbandskasten im Innern des Wagens angebracht.

Tödlicher Unfall eines Radfahrers

Ratibor, 16. Dezember.

Auf der Chaussee von Ratibor nach Lubowitz ereignete sich am Montag abend ein schwerer Unfall, der den Tod eines jungen Mannes zur Folge hatte. Der 22 Jahre alte Maurer Paul Hampel aus Lubowitz trat auf seinem Rade den Nachhauseweg an. Auf der Chaussee kam ihm ein Fuhrwerk entgegen. Bei dem Schneewetter fuhr der Wagen gegen den Radfahrer, der einen so heftigen Stoß erhielt, daß er bewußtlos vom Rade stürzte. Der Verunglückte starb bald nach Einlieferung ins Krankenhaus.

Gleiwitz

Farbentonfilm „Jazzkönig" in der Schauburg

Paul Whitemans Jazzorchester, höchst empfindsam musikalisch noch im schärfsten Rhythmus, gestaltet diesen Farbentonfilm der Carl-Laemmle-Produktion in einem Rausch von Klängen. In einer prachtvollen Ausstattung werden originelle Szenen gestellt. Arnold Korff konferiert, stellt Paul Whiteman und dann einzelne Spieler aus dessen Orchester vor, in dem jeder Mann ein Künstler ist. Die Fülle der Szenen läßt sich in dieser Pracht kaum beschreiben. Höhepunkte sind die Geschichte vom Brautschleier, historische Szenen, dann die blaue Rhapsodie, dann der Schmelztiegel der Nationen. Ein Trommeltanz bringt einen überaus ausdrucksvollen Rhythmus, der von Jacques Cartier tänzerisch genial gestaltet wird. Die einzelnen Teile der Revue werden durch liebenswürdige Szenen geschickt miteinander verbunden. Tanz und Darstellung sind immer bis ins letzte ausgefeilt. Das Unerhörteste aber sind die klanglichen Variationen des Orchesters, deren Musikalität bis in die Fingerspitzen geht. Ton und Farbe, Rhythmus des Tanzes und feine Musikalität, ganz große Ausstattung und empfindsame Kompositionen vereinen sich in diesem Film zu einem Werk von Hochkultur. Es ist dabei von besonderer Bedeutung, daß die verbesserte Tonfilmanlage der Schauburg nun so durchgestaltet ist, daß kein Ton verloren geht, daß die sehr große Skala der Töne klar und deutlich hervorquillt, ohne irgendwelche Nebengeräusche, ohne alle die Unarten, die der Lautsprecher oft an sich hat. In der Aufführung sowohl als auch in seiner künstlerischen Eigenart selbst ist „Der Jazzkönig" dem hier zuerst gesehenen Farbentonfilm „Cilly" weit überlegen.

„Der Tanz ins Glück" in den UP.-Lichtspielen

Umfangreich ist das Beiprogramm, das mit einer Groteske, der Wochenschau, einem Kulturfilm vom Teppichknüpfen erst zu dem Lustspiel-Tonfilm hinführt. Hier sieht man Ilse Stobrawe, bekannt aus stummen Jugendfilmen, freundlich und nett eine zwar nicht sehr erschütternde, aber ganz stimmungsvolle Darstellung spielen und sprechen. Fred Doederlein und Alwin Neuß sind die weiteren Hauptakteure in diesem typenreichen und humorvollen Lustspiel.

„Dich hab' ich geliebt" im Capitol

Die erste Tonfilmoperette kehrt zurück, diesmal ins Capitol, wo sie in Anbetracht der guten Akustik des Raumes gut wiedergegeben wird. Mit Mady Christians, Walter Jankuhn und Hans Stüwe kommt dieser melodienreiche Tonfilm wie einst zu guter Wirkung und wird zweifellos von denen, die ihn noch nicht kannten, sehr freundlich aufgenommen.

*

* **Die Berufsschulvorlage kommt.** Für die am Donnerstag stattfindende Sitzung des Stadtparlaments kommt als Ergänzung der Tagesordnung eine Vorlage „Zustimmung zum Magistratsbeschluß vom 15. Dezember betr. die Festsetzung der Schulbeiträge und des Schulgeldes für die Berufsschulen für das Rechnungsjahr 1930". Die Frage der Erhöhung der Berufsschulbeiträge wird demnach bereits am Donnerstag das Stadtparlament beschäftigen.

* **Verein für Einheitskurzschrift.** Im großen Saale des Gesellschaftshauses hielt der Verein für Einheitskurzschrift eine überaus gut besuchte Monatsversammlung ab, die mit einer Nikolausfeier verbunden war. Nach einem einleitenden Prolog eröffnete 1. Vorsitzender Menzler mit einer herzlichen Begrüßungsansprache die Feier. Ein gefälliges Weihnachtsspiel unter der Leitung von Lehrer Nölscher versetzte alsbald alle Erschienenen in weihnachtliche Stimmung. Der Führer der deutschen Einheitskurzschriftbewegung Ostoberschlesiens hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Einheitskurzschrift und Auslandsdeutschtum". Seine Ausführungen zeigten, daß auch außerhalb der Landesgrenzen auf kurzschriftlichem Gebiete ein gutes Stück Arbeit geleistet wird unter dem Leitgedanken, daß Arbeit für die deutsche Einheitskurzschrift ein Stück Mitarbeit für die deutsche Kultur im Auslande ist. Der Vortrag endete mit dem Deutschlandliede. Die daraufhin folgende Preisverteilung ergab ein erfreuliches Bild von der Schaffenskraft des Vereins. Anläßlich des letzten Wettschreibens konnten nicht weniger als 103 Mitglieder prämiiert werden. Die beiden Höchstleistungen erzielten Ernst Lassak in 220 und Paul Foyzik in 200 Silben. Gute Leistungen wurden in den Schnelligkeitsgruppen von 120 bis 160 Silben erzielt; aber auch die Leistungen von 80 bis 100 Silben verdienen volle Anerkennung. Die Pausen und der Rest des Abends wurden durch Darbietungen der 25 Mann starken Kapelle des Gleiwitzer Sportvereins VfB ausgefüllt, die wesentlich zur Verschönerung des Festes beitrugen.

* **Die Technische Nothilfe im Sauerstoffwerk.** Die Arbeitsgemeinschaft, die aus den Gasschutzzügen der Technischen Nothilfe sowie aus denen der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz Gleiwitz und Gleiwitz-Petersdorf besteht, besichtigte am Sonntag das Sauerstoffwerk der J. G. Farbenindustrie A.-G. Betriebsleiter Gruß zeigte den Gästen die gesamte Anlage und erklärte eingehend den Erzeugungsprozeß des Sauerstoffs vom Ansaugen der atmosphärischen Luft bis zum Füllen der Stahlflaschen. Den Gästen wurde der Unterschied zwischen den einzelnen Erzeugungsverfahren erklärt. Danach führte Betriebsleiter Gruß der Arbeitsgemeinschaft einige Analysen von Sauerstoff mittels Kupferammoniums und von Stickstoff mittels Phosphors vor. Auch die Gefahren der Sauerstofferzeugung und -verwendung sowie die bei dem Transport von Behältern mit verflüssigten und verdichteten Gasen zu beachtenden Richtlinien wurden besprochen und auf einige Unfälle in Sauerstoffwerken hingewiesen. Der Führer der Arbeitsgemeinschaft, Ingenieur Fränkel von der Technischen Nothilfe, dankte Betriebsleiter Gruß im Namen der Gäste für die außerordentlich lehrreichen und interessanten Ausführungen und der Leitung des Werkes dafür, daß sie die Besichtigung der Anlage ermöglichte und damit die Fortbildung der Gasschutzzüge gefördert hat.

* **Zusammenstoß.** Ein Kohlenfuhrwerk stieß auf der Bahnhofstraße unweit der Ebertstraße mit einem an der rechten Straßenseite haltenden Personenkraftwagen zusammen, der beschädigt wurde.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Mittwoch findet um 20,15 Uhr die zweite Aufführung des Schwanks „Sex appeal" statt.

Peiskretscham

* **Arbeitsgemeinschaft.** In einer Sitzung der Vorstände des Kriegervereins, des Gardevereins und der Landesschützen wurde beschlossen, mit dem heutigen Tage eine Arbeitsgemeinschaft dieser Vereine ins Leben zu rufen. Die Vorstände des Kriegervereins und des Gardevereins werden je ein Vorstandsmitglied bestimmen, das für enge Zusammenarbeit Sorge trägt. Dann wurden Fragen des Aufbaus der Arbeitsgemeinschaft erledigt.

* **Katholischer Männerverein.** Der Katholische Männerverein hielt eine Sitzung ab, die von 35 Mitgliedern besucht war. Der Vizepräses Pioretzki eröffnete die Sitzung und gedachte der verstorbenen Mitglieder Wietschorke, Kalitta und Frau Quasny. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Am 11. Januar 1931 wird eine Generalversammlung abgehalten mit anschließendem Familienabend. Pfarrer Poganiuch hielt einen Vortrag über seine Reise nach dem hl. Lande. Der interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Interne Vereinsangelegenheiten beschlossen die Sitzung.

Gemeindevertretersitzung in Mikultschütz

Die Bürgersteuer abgelehnt

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 16. Dezember.

Die in der letzten Gemeindevertretersitzung gewählte Rechnungsprüfungskommission kann infolge Behinderung einiger Mitglieder nicht zusammentreten und ihre Aufgabe zu Ende führen. Für die ausscheidenden Gemeindevertreter Schmidt, Duda, Switallek Franz und Switallek Melchior werden die Vertreter Ochmann, Kraus und Gregarek in die Kommission gewählt. Vom Kreisausschuß der Gemeinde ist eine Neuregelung der Hauszinssteuerzuweisung in Aussicht gestellt worden. Auf Vorschlag des Gemeindevorstehers soll der Betrag von 7500 Mark gleichmäßig zur Verteilung gelangen. Gemeindevertreter Kraus verlangt nach längerer Ausführung eine Verteilung nach der Bedürftigkeit unter Ausschluß der Bauherren Switallek und Polednik. Gemeindevertreter Ochmann tritt dafür ein, daß bei besonders schwierigen Fällen die Gemeinde oder der Kreis mithelfen. Schöffe Oßmann schlägt eine Lösung nach sozialen Gesichtspunkten vor. Danach kommt

eine Zuweisung von 1050 Mark pro Wohnung

in Frage. Der Rest soll nach dem bereits gemachten Vorschlag verteilt werden. Die Gemeindevertretung beschließt demgemäß. Die Verteilung wird dem Gemeindevorsteher überlassen. Die Gemeindevertretung fragt weiter an, was die Gemeindeverwaltung zu tun gedenke, **um dem drohenden Bankrott einiger Hausbesitzer zu begegnen,** deren schlechte Lage durch Ausfall der Hauszinssteuern verursacht sei. Für die Uebernahme solcher Garantien ist nach den Ausführungen des Gemeindevorstehers der Kreis zuständig. Wie in anderen Jahren, haben auch dieses Jahr die Erwerbslosen und Ausgesteuerten einen Antrag auf Zuweisung von Weihnachtshilfen gestellt. Hierzu teilte der Vorsitzende mit, daß der Kreis nicht in der Lage ist, die erbetenen Zuweisungen zu bewilligen, da die Mittel nicht vorhanden sind. **Zur Durchführung der bis zum Jahresende notwendigen Wohlfahrtsmaßnahmen werden noch ungefähr 30 000 Mark erforderlich sein.** Die Betreuung der Bedürftigen wird auch in Zukunft nach den bestehenden Richtlinien erfolgen. Nach einer längeren Aussprache schlägt Gemeindevertreter Kraus vor, der Wohlfahrtskommission die Aufgabe zu erteilen, die eingebrachten Anträge erneut zu prüfen und die **Unterstützungen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu verteilen.** In Auswirkung des Ostprogramms sind der Gemeinde Steuernachlässe in Höhe von 149 044 Mark zugebilligt worden. Hierzu sind

die Steuerzuschläge gesenkt:

Bei der Gewerbesteuer vom Ertrag von 675 Prozent auf 438,75 Prozent.

Gewerbesteuer beim Kapital von 2500 Prozent auf 1625 Prozent.

Bei Schankwirtschaften und Filialen von 3000 Prozent auf 1950 Prozent.

Bei der Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz von 300 auf 210 Prozent.

Den Steuerausfall ersetzt das Reich. Gleichzeitig mit der Bekanntgabe der Steuersenkung gibt die Gemeindevertretung die Verpflichtungserklärung ab, den aus der Osthilfe gezahlten Betrag an das Reich zurückzuzahlen, falls die gesenkten Zuschläge ohne Genehmigung des Ministers des Innern und der Finanzen für 1930 wieder erhöht werden sollten. Für den

Anbau des Postgebäudes

hat die Postdirektion eine Prüfung der Bauzeichnungen usw. verlangt und ist zur Zahlung der Gebühren herangezogen worden. Demgegenüber hält sich die Oberpostdirektion nicht zur Zahlung verpflichtet und erhebt gegen diese Einspruch, der ohne Aussprache von der Gemeindevertretung abgelehnt wurde. Für den Bezirksvorsteher Miarka, der sein Amt niedergelegt hat, wird zum Nachfolger Fördermaschinist Kalytta gewählt. Die Bürgersteuer wird abgelehnt.

Adventsfeier des Katholisch-Deutschen Frauenbundes Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 16. Dezember

Zu einer erhebenden Adventsfeier hatten sich am Montag im Kasinosaal der Donnersmarckhütte die Mitglieder des Katholischen Deutschen Frauenbundes Hindenburg in starker Anzahl eingefunden. Die Vorsitzende,

Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki

begrüßte die Erschienenen, besonders Pater Felix, St. Annaberg, ferner die Geistlichkeit von St Andreas, St. Kamillus und der Hl.-Geist-Kirche und kam auf die tiefe Bedeutung der Adventszeit zu sprechen. Hierauf hielt

Oberkaplan Moschek

einen Lichtbildervortrag über das Heilige Land, wobei er die während seiner Palästinareise gewonnenen Eindrücke lebendig wiedergab. Sehr anschaulich wußte er die dortigen Verhältnisse zu schildern. All die heiligen Stätten, welche in diesen Tagen besonderen Interesses sich erfreuen, fanden in seinem Vortrag entsprechende Würdigung. Der Vortragende berichtete von Landschaftsbildern paradiesischer Schönheit und wies auf die zahlreichen Ueberreste einer längst entschwundenen Pracht und blühenden Kultur hin.

Bei dem Vortrag interessierte auch die Erwähnung des Landstückes am See Genesareth, das einst der Sultan dem Kaiser Wilhelm II. schenkte, der es wiederum den deutschen Katholiken zum Geschenk machte. Der Referent zeigte auch den deutschen, bei Jerusalem gelegenen Soldatenfriedhof, auf dem viele Helden des Weltkrieges, der auch in Palästina tobte, ruhen. Jerusalem, die interessanteste Stadt des Heiligen Landes, schilderte der Redner besonders farbenprächtig. Er erwähnte auch die Klagemauer, die vor nicht langer Zeit ein politisches Streitobjekt war, welche, wie Oberkaplan Moschek meinte, gerade keinen erhebenden Eindruck vermittelt und entfernt werden könnte. Alsdann fand durch die Spielschar der Hindenburger Quickborner die Aufführung eines schönen Alt-Adventsspiels, verfaßt vom verstorbenen Professor Neumann, statt, das der Feier eine stimmungsvolle Note verleihen konnte. Eine vortreffliche Darstellung, gute Gesangsstimmen und gute musikalische Untermalung sicherten der Aufführung vollen Erfolg. Mit Dankesworten und dem Wunsch, daß mit dem neuen Jahre für Volk und Vaterland eine glücklichere Zeit anbrechen möge, beschloß Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki die schöne Veranstaltung.

Vorgeschichtliche Funde im Coseler Kreis

Cosel, 16. Dezember.

In der Nähe der Groß-Ellguther Feldscheune wurde ein Gräberfeld aus der Bronzezeit entdeckt. Zahlreiche Urnen mit Aschenbrand wurden vorgefunden und in bestimmter Anordnung aufgestellte Beigefäße. In aller nächster Nähe dieses Gräberfeldes fand man auch germanische Wohngruben. Hauptlehrer Schubert und Inspektor Zeumer leiteten die Ausgrabungen, die im nächsten Frühjahr fortgesetzt werden sollen. Die bisherigen Funde wurden dem Vertrauensmann für Provinzialdenkmalspflege in Oberschlesien Dr. Raschke übergeben.

Gausängertagung in Oppeln

Oppeln, 16. Dezember.

Im „Eiskeller" hielt der Gau 2 im Schlesischen Sängerbund seinen Herbstgautag ab. Die Veranstaltung wurde mit einem Chor des Männergesangvereins „Concordia" eröffnet. Der 1. Vorsitzende dieses Vereins, Telegrapheninspektor Schindler, Oppeln, begrüßte die Vertreter der Vereine, unter ihnen auch den Vorsitzenden des Schlesischen Sängerbundes, Studienrat Fuchs, Breslau. Die Versammlung nahm den Jahresbericht entgegen. Die Zahl der angeschlossenen Vereine ist auf 30 und die Zahl der Mitglieder auf über 2000 gestiegen. Hiervon sind rund 1060 Mitglieder aktive Sänger. Weiterhin wurde dem Kassierer sowie dem Vorstand Entlastung erteilt. Eingehend beschäftigte sich die Versammlung mit dem Schlesischen Sängerbundesfest 1931, das in Breslau stattfinden wird. Vorgesehen ist Juni oder Anfang Juli. Das Fest soll durch eine musikalische Veranstaltung finanziell gesichert werden und zu einer „Ostlandkundgebung" ausgestaltet werden. Die Massenchöre und Einzelvorträge werden in der Jahrhunderthalle stattfinden. Von einem Festumzug wird abgesehen werden.

Ratibor

* **Keine Milchpreissenkung infolge steigender Butterpreise.** Die Milchhändlervereinigung plante ursprünglich für den heutigen Tag eine Senkung der Milchpreise um einen Pfennig. Diese Senkung ist aber nun doch nicht eingetreten, da die Butter im Preise angezogen hat und sich die Milch neuerdings im Preise nach der aus ihr gewonnenen Butter richtet, eine Tatsache, die bei der letzten Preissenkungsbesprechung die Landwirtschaftsvertreter — mit Recht — in Erstaunen setzte.

* **Priv. Schützengilde.** Montag abend hielt die Gilde unter Vorsitz von Schützenmeister Landgerichtspräsident Heinisch ihre Monatsversammlung ab. Der Schützenmeister teilte mit, daß der verstorbene Kommandeur der Gilde, Kaufmann E. Winkler, einen namhaften Betrag als Legat gestiftet hat. Es wurde beschlossen, aus den Zinsen des Legats alljährlich ein Emanuel-Winkler-Gedächtnisschießen abzuhalten. Zum Kassenprüfer wurde Restaurateur Kirste gewählt.

* **Katholischer Gesellenverein.** Der Gesellenverein veranstaltete einen Familienabend in Form einer schlichten Adventsfeier. Nach einigen Liedervorträgen unter Leitung des Liedermeisters Hübscher, die vielen Beifall hervorriefen, folgte ein stimmungsvolles Adventsspiel, das von den Mitwirkenden vortrefflich zur Darstellung gelangte. Anschließend ehrte der Präses des Vereins, Kaplan Kotzek, die Ehrenmitglieder Oberpostsekretär Stoschek, Schneiderobermeister Graul und Schuhmachermeister Kromik für 30jährige Mitgliedschaft.

Cosel

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Der neunjährige Schüler Ernst Sobotta lief am Ring einem fahrenden Fuhrwerk in den Weg. Er wurde erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen erlitt.

* **Schulungskursus für Arbeiter.** Das katholische Arbeitersekretariat veranstaltete einen Schulungskursus für Arbeiter, der drei Tage in Anspruch nahm und dessen Besuch von allen Mitgliedern der Arbeitervereine besucht werden konnte.

* **Kurzschriftverein 1928.** Der Verein hielt im Keglerheim seine Nikolausfeier ab, die von über 70 Mitgliedern besucht war. Knecht Ruprecht wurde bei seinem Erscheinen freudig begrüßt. Verschiedene Darbietungen einiger Mitglieder und die Unterhaltungsmusik der Vereinskapelle verschönten den Abend.

Groß Strehlitz

* **25jähriges Ortsjubiläum des Pfarrers in Zawadzki.** Am Mittwoch, dem 17. Dezember, feiert Pfarrer Hanke, Zawadzki, sein 25jähriges Ortsjubiläum.

* **Der lang entbehrte Genuß.** Nach einer mehrwöchigen Freiheitsstrafe wurde ein gewisser Paul Z. am Montag wieder aus dem Gerichtsgefängnis entlassen. Am Alten Ring an-

Elternabend bei den Gehörlosen in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 16. Dezember.

Neuland im Rahmen der vielen Elternabende eroberten sich die beiden in Ratibor bestehenden Taubstummenanstalten durch ihr reiches Programm am heutigen Sonntag. Zu diesem erstmaligen, eigenartigen Auftreten der Taubstummen in der Oeffentlichkeit hatte der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus der Provinz in den großen Saal des „Deutschen Hauses" eingeladen. Dieser war zur größten Freude der Veranstalter restlos gefüllt, ein Beweis, welches große Interesse in der Bürgerschaft für die Taubstummen besteht. Im festlich ausgeschmückten Raume erblickte man Oberbürgermeister Kaschny, Stadtältesten Lüthge, Stadtverordnetenvorsteher Gawlik, Landgerichtspräsident Heinisch, Generaldirektor Tauche, Landesrat Riemann, Landes-Bibliotheksdirektor Dr. Rother, Schulrat Szeponik, Kreisbaurat Brase, Pastor Guhloff u. a. m., die Vertreter der katholischen Geistlichkeit und anderer Behörden, Lehrer der verschiedensten Schulorganisationen und viele frühere Zöglinge der Anstalten.

Nach Begrüßung der so zahlreich Erschienenen durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Taubstummenanstalten,

Oberstaatsanwalt Brinschwitz,

der in treffenden Worten, gestützt auf langjährige Erfahrung, auf den Zweck dieser heutigen Veranstaltung hinwies, zeigte

Oberlehrer Thill

an Sprechproben mit einzelnen Mädchen, beginnend mit der Anfängerklasse und stufenweise fortführend durch alle 8 Jahrgänge, das gewandte Können der Lautsprache der Viersinnigen. Wahrhaft, eine lohnende, aber auch aufreibende Arbeit, getragen von gegenseitiger inniger Liebe.

Anschließend hielt

Dr. Goldmann,

der Direktor der Mädchen-Taubstummen-Anstalt, einen aufklärenden Vortrag über die Bedeutung des Unterrichtes bei Taubstummen. Dr. Zillmann, der Direktor der Knaben-Taubstummen-Anstalt, machte die Zuhörer durch einen praktischen Unterrichtsversuch in der anwesenden Knabenoberklasse mit der Unterrichtsweise in den Taubstummen-Anstalten bekannt.

Galt der erste Teil der sprachlichen Ausbildung der Taubstummen, so war der zweite Teil mehr dem Wesen der Taubstummen selbst angepaßt: Mimik, Gebärde, Aktion. Und hierin wetteiferten sowohl Grazie der Mädchen wie scharfe Beobachtungsgabe der Knaben. Uneingeschränktes Lob ernteten bei den Mädchen der hüpfende „Puppentanz", der fröhliche „Tanz der Zwerge", der niedliche „Engelreigen" und der wogende „Schmetterlingstanz", eingeübt von der Turnlehrerin, Fräulein Laßmann. Wahre Lachsalven folgten den Pantomimen der Knaben „Hans im Glück" und „Dr. Eisenbart als Zahnarzt." Oberlehrer Keller hatte es verstanden, die gewandten Spieler anzuleiten, sowohl den hörenden Menschen als auch den Tieren jede Eigentümlichkeit formgerecht abzulauschen. Welche Wege der neuzeitliche Turnunterricht beschreitet, zeigte Oberlehrer Dr. Kampik mit einer Turnabteilung.

Nach Erschöpfung des Programms erfolgte die Besichtigung der übersichtlichen Ausstellung der Schülerarbeiten aus dem Handfertigkeitsunterricht, die beiden Anstalten das denkbar beste Zeugnis in jeder Hinsicht ausstellten. Was man hier an Zeichnungen, Flecht-, Bast-, Papp-, Papier-, Nadel-, Schnitz- und den verschiedensten Holzarbeiten sah, rief allseits Bewunderung hervor.

Sitzung des Kreistages in Leobschütz

Ermäßigung der Steuerzuschläge

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 16. Dezember

Lehrer Wenzel, Katscher und Bauergutsbesitzer E. Krämser, Rösnitz, werden als Mitglieder des Steuerausschusses einstimmig gewählt. Der Regierungspräsident hat eine Aenderung der Satzungen der Kreis- und Stadtsparkasse verlangt. **In Zukunft sind nach einem Beschluß des Kreistages die männlichen und weiblichen Jugendlichen unter 18 Jahren zum Besuche der Fortbildungsschulen verpflichtet.** Es werden zu diesem Zweck Fortbildungsschulen errichtet. Die hierzu erforderlichen Mittel müssen aus dem Haushaltsplan des Kreises aufgebracht werden. Die Landgemeinden bezw. die Fortbildungsschulbezirke tragen nur die Kosten für die Hergabe, Ausstattung, Beheizung, Bereinigung und Beleuchtung der Räume. Seit 1. April 1927 hat der Kreis den steuergesetzlichen Bestimmungen zufolge nur 2 Prozent Zuschläge zur Grunderwerbsteuer zu erheben. **Der Beschluß von 1924, 4 Prozent Zuschläge zu erheben, wird dementsprechend abgeändert.** Ein neuer Amtsbezirk Rösnitz wird gebildet aus den Gemeinden Steuberwitz und Rösnitz. Aus den Gemeinden Piltsch und Auchwitz den Amtsbezirk Piltsch zu bilden, findet Annahme. Die Gemeinde Wehowitz verbleibt beim Amtsbezirk Boblowitz. Annahme findet der Antrag auf

Herabsetzung des Zinssatzes auf 8½ Prozent

bei der Kreis- und Stadtsparkasse für Kredite des Kreises. Um das Straßenbauprogramm des Kreises zu ermöglichen, gab der Kreistag seine Genehmigung, ein Kontokorrent-Konto bei der Provinzialbank einzurichten und Kredite in Höhe bis zu 150 000 Mark in Anspruch zu nehmen.

Die Versammlung gibt ihr Einverständnis, ein zinsloses Darlehen in Höhe von 78 000 Mark bei der Provinzialbank aufzunehmen zur Bezahlung der Kosten für den Erwerb und den Umbau des Hauses Ring 19 für die Provinzialbank. Für den Straßenneubau Peterwitz—Comeise, mit dessen Bauarbeiten bereits begonnen wurde, haben die daran interessierten Gemeinden Peterwitz und Comeise die Kosten in Höhe von 8850 Mark und 8070 Mark aufzubringen. Die Gemeinde Comeise hat sich zur Tragung der Kosten in Höhe von 8070 Mark bereit erklärt. Die Gemeinde Peterwitz hingegen lehnt die Tragung der Kosten ab, **obgleich Peterwitz durch den Straßenbau in den Genuß einer 400 Meter ausgebauten Dorfstraße kommt.** Der Antrag, die Gemeinde Peterwitz zur Tilgung der Barleistungen von 12 Prozent der Baukosten für die Dauer von 10 Jahren mit einem Mehrbetrag pro Jahr von 885 Mark zu den Kreisabgaben heranzuziehen, findet einstimmig Annahme. Außerhalb der Tagesordnung beschäftigt sich die Versammlung mit der Frage der

Erhaltung der Kreisstraßen

Der Landrat hat sich zu Schutzmaßnahmen veranlaßt gesehen und auf einem Teile der Kreisstraßen Beschränkungen im Ladegewicht der Lastkraftwagen durch Verordnung eintreten lassen.

gelangt, hatte er bereits derart dem lang entbehrten Alkohol zugesprochen, daß ihn seine dort wohnenden Verwandten nicht aufnahmen und ihm die kalte Schulter zeigten. Darauf vollführte er einen großen Skandal, so daß die Polizei ihn wieder zu „Vater Philipp" brachte, wo er seinen Rausch ausschlafen mußte.

Oppeln

* **Scharnhorstgedenkfeier.** Aus Anlaß der 175jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Freiheitskämpfers Generals Scharnhorst veranstaltete der Scharnhorstbund eine Gedenkfeier. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und der Gauführer des Bundes, Hauptmann a. D. Freege, konnte auch die Vertreter der nationalen Verbände, des Stahlhelms und des Luisenbundes begrüßen. Den Geist Scharnhorsts wußte Dr. Knaak in seiner Festrede „Der Kampf der deutschen Jugend um die deutsche Zukunft" zu schildern. Zu den weiteren Darbietungen des Abends gehörte die Aufführung des patriotischen Volksstückes „Zuerst das Vaterland" und weiterhin der Schwank „Manöverliebe". Mitglieder des Vaterländischen Arbeitervereins und der Stahlhelmkapelle trugen dazu bei, den Abend zu verschönern.

* **Jugendgruppe der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Innerhalb der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ist eine Jugendgruppe durch den Führer der Kolonne, Galli, gegründet worden, die für die Kolonne den nötigen Nachwuchs schaffen soll. Im Saale der „Erholung" veranstaltete die Gruppe einen Familienabend. Stadtrat Pletz als Vorsitzender der Kolonne konnte auch die Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz sowie Stadtjugendpfleger Rektor Laqua und vom Kreisjugendamt Kreisoberinspektor Weißnicht begrüßen. Der Gruppe wurde ein Wimpel überreicht. Durch Mitglieder der Gruppe und Angehörige der Kolonne wurde das Festspiel „Ein deutsches Leben" zur Aufführung gebracht.

* **Von den Pionieren und Verkehrstruppen.** In Krugs Hotel hielt der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen eine gut besuchte Versammlung ab. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Beratung über die Vorarbeiten für die am Sonntag, dem 21. Dezember, im Saale der Handwerkskammer stattfindende Weihnachtsfeier mit Einbescherung. Die Anmeldung der Kinder hat sofort beim Vorstand zu erfolgen. Die Jahreshauptversammlung des Vereins wird am 15. Januar 1931 in Krugs Hotel stattfinden. Hierbei erfolgt die Neuwahl des Vorstandes. Das Stiftungsfest des Vereins wird am 14. Februar in Form eines Familienabends im Saale der Handwerkskammer stattfinden. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde die Versammlung beschlossen.

* **Von den Sportfreunden.** Im Vereinslokal von Nischik hielten die Oppelner Sportfreunde unter Leitung von Landgerichtsrat Dr. Weiß eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. In der lebhaften Aussprache, die sich hierbei entwickelte, legte der Leiter des Spielausschusses und Geschäftsführer des Vereins, Erne, nach 10jähriger Tätigkeit sein Amt nieder. Die Versammlung brachte auch die Neuwahl eines Vorsitzenden. In Abwesenheit wurde Staatsanwaltschaftsrat Dr. Roczek zum Vorsitzenden gewählt. Die Neuwahl des Geschäftsführers und Gesamtvorstandes findet in der Generalversammlung im Monat Januar statt. Bis dahin werden die Geschäfte von dem Ehrenvorsitzenden Landgerichtsrat Dr. Weiß und einigen anderen Herren geleitet.

Unterschlagung bei der Kattowitzer Eisenbahndirektion

Kattowitz, 16. Dezember.

Bei der Kasse der hiesigen Eisenbahndirektion sind der polnischen Presse zufolge größere Unterschlagungen aufgedeckt worden. Der betreffende Beamte ist verhaftet worden. Die bisherigen Revisionen haben noch nicht den endgültigen Betrag der Unterschlagungen erwiesen. Die Eisenbahndirektion hat sich bisher zu der Angelegenheit trotz verschiedener Anfragen noch nicht geäußert.

Die staatlich geförderte Jugendpflege in Oberschlesien

Regierungsdirektor Reinhold Weigel hat im Verlag des „Oberschlesiers" einen Sonderdruck des Novemberheftes als Werbeschrift erscheinen lassen, das den Titel trägt „Staatlich geförderte Jugendpflege in Oberschlesien." Eine Reihe prominenter Mitarbeiter hat sich zu dem Thema geäußert; so behandelt Rektor Grund die Geschichte der Jugendverbände in Oberschlesien und bringt reiches Zahlenmaterial zusammen, Lehrer Mücke in Ratiborhammer behandelt das Thema „Jugendnot und Führerschaft", Akademieprofessor Alfred Hoffmann formuliert eine Reihe von Forderungen gelegentlich der Behandlung des Themas „Die weltanschauliche Wertung des Leibes" wobei er drei Untersuchungsrichtungen einschlägt: „Die materialistische Wertung des Leibes", „Die spiritualistische Wertung des Leibes" und „Die Organwertung des Leibes." R. Schmidt, Leiter der Stadtbücherei der Stadt Beuthen, berichtet aus seinem Arbeitsgebiet über die Antriebe der Jugendbüchereiarbeit, und Landesrat Paduch, Ratibor, spricht von der Notwendigkeit eines Ausbaues des Gesetzes zur Bekämpfung von Schmutz und Schund. Den Volkstanz und seine Ausbreitung in der Provinz untersucht Maria Schega, Tost, über die Laienspielarbeit gibt G. Röhrich in Neiße einen Bericht aus langer und eindringlicher Erfahrung. Die sportärztliche Betreuung der Jugend wird von Sanitätsrat Dr. Kapuste in Ratibor ausführlich behandelt und über das wichtige Thema „Jugend und Alkohol" spricht Medizinalrat Dr. Zimmermann, Oppeln, wertvolle Worte. Eine Statistik der Mitgliederbewegung der Jugendverbände Oberschlesiens vom 1. Dezember 1913 bis zum 1. Dezember 1929 gibt Rektor Grund als Abschluß des Heftes, in dem auch die wichtigsten Adressen aller in der Jugendpflege tätigen Personen angeführt sind.

Technische Fachkurse der Handwerkskammer

Oppeln, 16. Dezember.

Vielfachen Wünschen entsprechend, beabsichtigt die Handwerkskammer im Januar in Oppeln einen Fachkursus für Elektro-Installateure abzuhalten. Der Kursus ist in erster Linie als Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung gedacht, doch ist selbständigen Meistern die Teilnahme daran ebenfalls gestattet. Der Kursus umfaßt etwa 150 Unterrichtsstunden, die neben Gesetzes- und Berufskunde sich auf folgende Lehrfächer verteilen: Theoretische Elektrotechnik, praktische Materialkunde, Arbeitskunde und Betriebskunde, Maßkunde, Beleuchtungstechnik, Tarife und Anschlußbedienungen, VDE.-Vorschriften, Normung, Fachzeichnen und Fachrechnen. Der Kursus soll in 2 bis 3 Monaten hindurch so geführt werden, daß an den ersten drei Wochentagen ein ganztägiger Unterricht von 9 bis 12 und 13 bis 18 Uhr stattfindet. Die Teilnahmegebühr richtet sich nach der Zahl der Teilnehmer und beträgt im Mindestfalle 25 Mark. Meldungen sind umgehend an die Handwerkskammer in Oppeln zu richten.

Ferner wird beabsichtigt, im Winter mehrere technische Lehrkurse für Schmiede, Schlosser, Mechaniker und Maschinenbauer zu veranstalten, und zwar zunächst in den Städten Neiße und Grottkau. Der Lehrplan umfaßt: Fachzeichnen und Skizzieren, Maschinenelemente, Riemen- und Räderbetriebe einschließlich Berechnung von Zahn- und Wechselrädern, einfache Festigkeitslehre, Materialien-, Werkzeug- und Maschinenkunde, Fachkalkulation. Die Kurse sollen bei einer Dauer von etwa 5 Wochen in den Abendstunden der fünf ersten Wochentage stattfinden. In Neiße soll dieser Kursus nach den Weihnachtsfeiertagen, spätestens in den ersten Tagen des Monats Januar, beginnen, der Kursus in Grottkau 5 Wochen später. Meldungen hierzu sind umgehend an die Handwerkskammer in Oppeln zu richten.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die Zustände auf dem Beuthener Wochenmarktplatz

Die Zustände am Beuthener Wochenmarktplatz sind unbeschreiblich. Keine zweite deutsch-oberschlesische Stadt oder Gemeinde weist einen so verwahrlosten Marktplatz auf wie Beuthen. Oft ist der ganze Moltkeplatz, auch der gepflasterte Teil, unter Wasser. Die Obsthändler müssen Bretter vor ihre Stände legen, um den Hausfrauen die Möglichkeit zu geben, die Verkaufsstände erreichen zu können. Viele aber von den Hausfrauen haben es beim Anblick dieses entsetzlichen Zustandes vorgezogen, nach Hause zu gehen. Ein Stadtverordneter, der herbeigeholt wurde, um sich die Verhälnisse auf dem Marktplatz anzusehen, mußte sich manche unliebsamen Worte anhören. Er versprach beim Magistrat energische Schritte zu unternehmen, damit diese Mißstände auf dem schnellsten Wege beseitigt werden. Es wäre wünschenswert, daß die hiesigen Hausfrauenvereine dies unterstützten. Der Stadtverordnetenversammlung geht eine Anfrage zu, warum die Marktstandgelder um 100 Prozent erhöht wurden?

Der Magistrat hat ein Arbeitsbeschaffungsprogramm festgelegt, das Arbeiten vorsieht, die nicht so wichtig erscheinen, wie eine gründliche Reinigung und Neuaufschüttung des nördlichen Teils des Moltkeplatzes. Weiter erscheinen uns der Abbruch der überflüssigen Gasanstalt und die sofortige Inangriffnahme des Baues der Markthalle als besonders vordringlich. Auch mit dieser Frage werden wir die Stadtverordneten beschäftigen, damit endlich einmal ein 16 Jahre alter Antrag, der schon als eine beschlossene Sache gilt, zur Ausführung kommt.

Verein der Früchtehändler, Beuthen.

Die wirksame Bekämpfung des vorzeitigen Alterns. Von Dr. med. H. Malten, leitendem Arzt der Anstalt für Nerven- und Stoffwechselkranke in Baden-Baden, mit 15 Bildern, 80 Seiten Großoktav, Preis 2 Mark. — Die wissenschaftlichen Fortschritte der letzten Jahre haben die Ursachen des vorzeitigen Alterns restlos erforscht und machen seine wirksame Verhütung leicht möglich. Notwendig hierzu ist lediglich, daß jeder Mensch diese Ursachen kennt und weiß, wie er sie in seiner persönlichen Lebensführung bekämpfen kann. Das ist das Ziel dieses Buches! Eine Fülle einfacher und praktisch leicht durchführbarer Ratschläge ermöglicht es jedermann, sich unter Anpassung an persönliche und berufliche Umstände sicher vor den Alterskrankheiten zu schützen.

Verhaltungsmaßregeln bei Notlandungen von Flugzeugen

Unzweckmäßiges Verhalten der Bevölkerung bei Notlandungen von Flugzeugen außerhalb von Flughäfen hat wiederholt die Beteiligten gefährdet; es empfiehlt sich daher die Beachtung folgender Richtlinien:

1. Wenn ein Flugzeug landen will, muß das in der Landerichtung liegende Gelände freigemacht werden. Ein zur Landung ansetzendes Flugzeug schwebt und rollt in der Regel mehrere 100 Meter, ehe es zum Stillstand kommt. Erscheint es unmöglich, einem landenden Flugzeug auszuweichen, so werfe man sich auf den Boden.

2. Kinder sollten grundsätzlich ferngehalten, Tiere entfernt oder festgelegt werden.

3. Solange die Propeller laufen ist die Annäherung an das Flugzeug mit Lebensgefahr verbunden und zu vermeiden.

4. In unmittelbarer Nähe gelandeter Flugzeuge ist wegen der Benzindämpfe der Motoren das Rauchen gefährlich und daher unbedingt zu unterlassen.

5. Unterstützung der Flugzeuginsassen ist auf deren Verlangen oder soweit es die Umstände erfordern (z. B. bei Verletzung der Insassen), erwünscht, den Anordnungen des Flugzeugführers ist im Interesse der Sicherheit von Leben und Eigentum Folge zu leisten.

6. Flurschaden ist zu vermeiden; Menschenansammlungen bei Notlandungen verursachen häufig mehr Flurschaden als das Flugzeug selbst. Wegen der Schäden, die das Flugzeug verursacht hat, ist der Grundeigentümer zur Feststellung des Flugzeughalters und Führers berechtigt; nach Feststellung der Persönlichkeiten darf der Weiterflug oder die Abbeförderung des Flugzeuges nicht verhindert werden.

„Babys Welt als Wille und Vorstellung". Von Dorothea Hofer, Dernburg, Verlag Paul Neff, Berlin. 228 Seiten. Preis ... Mark.

Unter dem philosophisch angehauchten Titel birgt sich eines der entzückendsten Kinderbücher, das man sich überhaupt denken kann. In einzelnen Erzählungen verfolgt Hofer-Dernburg das kleine Mädchen vom Tage der Ankunft bis „sieben Jahre um und um" sind. Jedes einzelne Blatt ist eine Kostbarkeit der Erzählung, ob es nun den ersten Bewegungen des kleinen Menschenkindes, dem schrecklich großen Hunger oder gar den ersten herausgestammelten Worten, den ersten Kinderfreuden und -leiden, gewidmet ist. Auf dem Weihnachtstisch dürfte, wo überhaupt ein Buch erscheint, diese ganz entzückende Sammlung nicht fehlen. Sie verbreitet reinste Freude.



An die Führer des Fußballsports!

Die Not der Kleinvereine — Eine tätige Propaganda erforderlich!

Seit langen Monaten beschäftigt der Deutsche Fußball-Bund zusammen mit den Landesverbänden die Oeffentlichkeit mit den durch die einseitige Förderung des Spitzensports eingerissenen Auswüchsen, ohne daß bisher eine Lösung dieser Krise gefunden wurde. Immer wieder hört man von den Wünschen und Forderungen der Großvereine, deren besondere Stellung keinesfalls verkannt werden soll. Sollten die Führer des deutschen Fußballsports aber nicht andere, wichtigere Aufgaben zu erfüllen haben, als alle vierzehn Tage an einem anderen Ort neue Unterhaltungen darüber zu führen, wie man sich mit dem Berufsspielertum abfinden will.

Die überwiegende Mehrheit der Vereine des Deutschen Fußball-Bundes sind die Kleinvereine, die unter den schlechten Verhältnissen viel mehr zu leiden haben als die führenden Klubs der Großstädte. In der Provinz kennt man keine Spieleinnahmen von Bedeutung und von Spesen kann hier schon gar nicht geredet werden. Aber trotzdem leisten alle diese Vereine wertvolle Werbearbeit, so schwer sie auch mit Widerständen zu kämpfen haben. Wer die Verhältnisse kennt, der weiß auch, welche Vorurteile und sportfeindlichen Einstellungen auch heute noch im Landgebiet und in den Kleinstädten zu überwinden sind.

Hier soll einmal die Frage aufgeworfen werden, was der DFB. und seine Landesverbände an tätiger Propaganda und an Unterstützung der auf vorgeschobenem Posten stehenden Pioniere des Fußballsports leisten. Die Antwort ist einfach. **Fast alle Maßnahmen sind nur auf den Spitzensport eingestellt und für die große Masse der Namenlosen geschieht wenig oder nichts!**

Die Führer des Fußballsports können sich ein Beispiel an der Deutschen Turnerschaft nehmen, die eine ganz andere Werbearbeit leistet. Der Fußballsport stagniert, und die großen Vereine haben sogar einen teilweise nicht unerheblichen Rückgang an Mitgliedern zu verzeichnen. Da müßte es doch doppelt wertvoll sein, Neuland zu gewinnen und die zweckmäßigen Schritte einzuleiten, um das Fußballspiel zu einem wahren Volkssport zu machen. Viele Gebiete liegen noch brach und viel, viel wichtiger als Trainer für die Spitzenspieler wären in den Verbänden erfahrene Werbeleiter, die den Kleinvereinen mit Rat und Tat zur Seite stehen würden, die Vorträge halten, mit den Behörden verhandeln, Ausbildungskurse für Schiedsrichter und Verwaltungsbeamte abhalten können. So eine großzügige Werbung, durch einen Werbe-Ausschuß oder Werbe-Dezernenten in den Verbänden, Bezirken und Gauen unterstützt, kann und wird große Erfolge bringen. Wenn dann noch hin und wieder bekannte Mannschaften zu Lehr- und Propagandaspielen entsandt werden, dann ist das wirklich eine Propaganda der Tat.

Was wird das kosten, wird man entgegnen. Der Großteil dieser Werbearbeit wird ehrenamtlich geleistet werden und im übrigen sollte die Ausgabe für einen hauptamtlichen Werbeleiter von allen Verbänden zu tragen sein. Für diesen Zweck läßt sich die Abhaltung eines repräsentativen Spiels verantworten. Denn Führerschulung ist notwendig!

Teplitzer FK. in Deutschland

Die bestens bekannte Fußballmannschaft des Teplitzer FK. hat zur Jahreswende fünf Wettspiele nach Süddeutschland abgeschlossen. Die Deutschböhmen spielen zunächst am ersten Feiertag gegen Wormatia Worms und tags darauf gegen Mainz 05. Nachdem sie am 28. Dezember auf eigenem Platze den FC. Eger empfangen haben, treten die Teplitzer eine zweite Deutschlandreise an, auf der sie am 1. Januar gegen den VfR. Heilbronn, am 4. Januar gegen Jahn Regensburg und am 6. Januar gegen die Würzburger Kickers antreten werden.

Heros-Kampfabend in Beuthen

Am kommenden Freitag, 20,15 Uhr, findet im Beuthener Schützenhaussaal ein interessanter Kampfabend statt. Der Veranstalter, Boxklub Heros Beuthen, hat den SC. Heros 03 Gleiwitz mit voller Mannschaft verpflichtet. Heros 03 Gleiwitz ist Oberschlesischer Mannschaftsmeister des Oberschlesischen Schwerathletik-Verbandes im Boxen und Heros Beuthen Mannschaftsmeister des Boxverbandes. Es wird sehr harte Kämpfe geben, bei denen der Ausgang völlig ungewiß ist.

Handballmeisterschaft der Turnerjugend

Vor dem Meisterschaftstreffen zwischen ATV. Beuthen und ATV. Ratibor spielten auch die Jugendmannschaften beider Vereine um die Jugendmeisterschaft gegeneinander. Die Ratiborer waren körperlich stark überlegen und führten nach der ersten Halbzeit bereits mit 5:1. Im weiteren Spielverlauf ließen sie dann aber sehr nach und schossen nur noch ein Tor, während Beuthen stark aufkam und durch eifriges Spiel sogar noch den Ausgleich erzielte. Endergebnis 6:6. Die Führung nach der ersten Serie hat also auch hier, genau wie bei den Senioren, ATV. Ratibor mit einem Verlustpunkt vor Borsigwerk mit zwei und ATV. Beuthen mit drei Verlustpunkten.

Weltmeister Gerardin wird Profi

Der diesjährige Weltmeister der Amateurflieger, Gerardin, Frankreich, hat sich nun endgültig entschlossen, ins Lager der Berufsfahrer überzutreten. Seinen wahrscheinlich letzten Start als Amateur absolviert Gerardin am 3. Januar in der Kölner Rheinlandhalle, wo er in einem internationalen Fliegerkampf u. a. mit Trauden, Köln, Dasch, Berlin, H. Schmitz, Düsseldorf und zwei guten Ausländern zusammentrifft.

Wir wissen, wie unangenehm es ist,

wenn zu Beginn des neuen Monats die Zeitung ausbleibt. Die Bestimmungen der Post über das Einziehen der Zeitungsgelder lassen aber Ausnahmen nicht zu. Deshalb gestatten wir uns, unsere Postbezieher auch heute wieder darauf hinzuweisen, daß der Briefträger in den nächsten Tagen zwecks Abholung des Januar-Bezugsgeldes der „Ostdeutschen Morgenpost" vorspricht

Das Eisenbahnunglück von Agram

(Telegraphische Meldung)

Wien. Auf dem Agramer Hauptbahnhof hat sich eine schwere Zugkatastrophe ereignet. Während die Fahrgäste eines Personenzuges mit dem Ausladen ihrer Gepäckstücke beschäftigt waren, fuhr in voller Fahrt eine Verschiebelokomotive mit einigen Güterwagen heran **und mitten in eine Gruppe von etwa vierzig Personen hinein.**

Die Folgen waren entsetzlich. Unter der Lokomotive wurden gellende **Hilferufe und Klageschreie hörbar.** Der Lokomotivführer konnte die Maschine nicht sofort zum Stehen bringen, und man sah vom Bahnsteig aus, **wie die Lokomotive weiterfuhr und drei Frauen mitschleifte, deren Röcke sich im Gestänge der Maschine verfangen hatten.** Zu beiden Seiten des Gleises lagen **Frauen und Männer, die von der Maschine erfaßt, jedoch zur Seite geschleudert wurden.** Eisenbahnpersonal, Polizei und Reisende eilten den Verletzten zu Hilfe. Unter der Maschine wurde der gräßlich verstümmelte Körper einer Bäuerin geborgen. Einer zweiten Bäuerin, die gleichfalls getötet wurde, waren **beide Beine zermalmt und der rechte Arm abgetrennt worden.** Das dritte Todesopfer war eine Arbeiterin, die so schwere innere Verletzungen erlitten hatte, daß sie nach der Ueberführung ins Krankenhaus verstarb. Acht weitere Passagiere, drei Frauen, vier Männer und ein elfjähriger Knabe, hatten schwere Verletzungen davongetragen und mußten ins Spital gebracht werden.

Unter den am Bahnsteig harrenden Reisenden, die alle Augenzeugen des Unglücks waren, brach eine

furchtbare Panik

aus. Nicht weniger als dreißig Frauen erlitten Schreikrämpfe und Ohnmachtsanfälle.

Noch während sich die Rettungsabteilungen und die Aerzte um die bei der Katastrophe Verletzten und um die infolge der Aufregung ohnmächtig gewordenen Fahrgäste bemühten, kam es **in der Halle des Hauptbahnhofes zu einer zweiten Schreckensszene.** Ein Chauffeur, der mit dem Zuge angekommen war und ebenfalls Augenzeuge der Katastrophe wurde, erlitt plötzlich, offenbar infolge der ausgestandenen Aufregungen, einen Tobsuchtsanfall und trank in selbstmörderischer Absicht eine Flasche mit Essigsäure aus, die er in seinem Gepäck mitgebracht hatte. Der Mann wurde mit schweren inneren Verbrennungen in das Krankenhaus gebracht.

Die leitenden Rangierbeamten wurden sofort verhaftet, da die Untersuchung ergeben hatte, daß sie die Schuld an der Katastrophe trugen.

Von einem

Augenzeugen

wird berichtet:

„Ich stand auf dem zweiten Bahnsteig und sah zu, wie eine große Anzahl von Bauern, die gerade aus Karlstadt angekommen war, im Begriffe war, ihre Marktkörbe und Kisten über ein Gleis zum zweiten Bahnsteig hinüberzubringen. Bei dem Durcheinander und den Zurufen der Bauern überhörte man das **Heranrollen einiger Wagen auf dem zweiten Gleise,** die von einem soeben auf dem vierten Bahnsteig eingetroffenen Zug abgehängt worden waren und an einen anderen Zug angekoppelt werden sollten. Die Katastrophe wurde noch verschlimmert durch die **grenzenlose Panik unter den zahlreichen wartenden Reisenden.** Gellende Schreie mischten sich unter das Jammern und Stöhnen der Schwerverletzten, von denen verschiedene, zumeist Frauen, Verletzungen erlitten hatten.

Die auf dem Bahnsteig wartenden Reisenden eilten sofort den Verletzten zur Hilfe, während Bahnbeamte und mehrere Polizisten bemüht waren, die rollenden Wagen zum Stehen zu bringen.

Die neue Geschäftsordnung im Sejm

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 16. Dezember. In der Sejmsitzung wurde **mit den Stimmen des Regierungsblocks gegen die der Opposition die neue Geschäftsordnung angenommen,** durch die Rechte der kleineren Parteien verkürzt und die Macht des Sejmmarschalls gestärkt wird. In der Aussprache wies der nationaldemokratische Führer Trompzynski darauf hin, daß nach den Bestimmungen der neuen Geschäftsordnung **es den gewählten Abgeordneten, die noch in den Gefängnissen säßen, unmöglich gemacht sei, ihr Mandat auszuüben.**

Major Franco nach Portugal entkommen

(Telegraphische Meldung.)

Madrid, 16. Dezember. Der Minister des Auswärtigen hat von dem spanischen Botschafter in Lissabon ein Telegramm erhalten, das von einer **Landung dreier spanischer Flugzeuge in der Nähe von Lissabon berichtet.** An Bord der Flugzeuge befanden sich **zahlreiche aufständische spanische Offiziere,** unter ihnen Major Franco und General del Llanos, die sämtlich von der Polizei festgenommen und nach Lissabon gebracht wurden.

Sich widersprechenden Meldungen aus Spanien berichten von Versuchen, in Madrid und einigen anderen Städten den Generalstreik durchzuführen. Die Regierung ist diesen Versuchen gegenüber sehr optimistisch.

Der deutsche Fischdampfer **„Meteor"** hat bei **Island schwere Stürme zu bestehen** gehabt. Der 2. Steuermann und ein Matrose wurden von einer großen Woge über Bord gerissen und kamen nicht wieder an die Oberfläche.

Kommunisten-Razzia in Pirmasens

(Telegraphische Meldung)

Pirmasens, 16. Dezember. Der Regierungspräsident der Pfalz hat einen umfassenden Vorstoß gegen die kommunistischen Umtriebe in Pirmasens eingeleitet. In den ersten Vormittagsstunden erschienen plötzlich mehrere Autos mit Landespolizei, insgesamt rund 220 Mann, die aus der ganzen Pfalz zusammengezogen waren. Die Schupo wurde sofort in verschiedene Gruppen eingeteilt und zu Haussuchungen bei verdächtigen Personen ausgeschickt.

Gerichtliche und polizeiliche Untersuchungen hatten bei Anhängern der KPD. in Pirmasens **Vorgänge festgestellt, die eine ernste Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Es sind Sprengkörper gefunden worden, die offenbar zu verbrecherischen Angriffen bestimmt waren.** Die kommunistische „Arbeiterwehr" hielt **regelmäßig Uebungen mit Handgranaten ab.** Der „Arbeiter-Schutzverein" sorgt für die Schießausbildung. Beide Organisationen setzen sich zum weitaus überwiegenden Teil aus früheren Mitgliedern des aufgelösten Rot-Frontkämpferbundes zusammen und stellen seine Fortsetzung dar. Wegen dieser Vorgänge hat die Regierung die **beiden Vereine als Nachfolgeorganisation des verbotenen Rot-Frontkämpferbundes für verboten und aufgelöst erklärt.**

Zur Vermeidung von Unruhen bei der Durchführung dieser Maßnahmen hat der Stadtkommissar alle **öffentlichen Versammlungen, Umzüge und ähnlichen Veranstaltungen der Kommunisten und Erwerbslosen bis auf weiteres verboten.** Bisher sind von der Polizei vor allem die Materialien der Kommunisten beschlagnahmt worden, u. a. Gewehre des Arbeiterschützenvereins.

Deutsche und englische Wirtschaftsleiden

(Telegraphische Meldung.)

London, 16. Dezember. Die englische Gruppe der **„Anglo-German Association"** gab im Unterhaus ein Frühstück zu Ehren des deutschen Botschafters von Neurath. General Sir John Hamilton erinnerte in seiner Begrüßungsrede an die hohe Achtung, der sich der Vorgänger des neuen Botschafters, Sthamer, in London erfreute, und fuhr fort:

„Wir erkennen nicht ganz, wie schwer getroffen Deutschland ist, und die Deutschen erkennen noch weniger, daß wir gleichfalls leiden und an genau denselben Beschwerden. In ganz Deutschland besteht grausame Ueberbesteuerung, Arbeitslosigkeit und infolgedessen politische Unrast. Trotzdem habe ich als Nichtpolitiker den Eindruck, als ob Deutschland in mancher Beziehung seit dem Kriege besser abgeschnitten habe als England. Während Deutschland arbeitet, sitzt England auf einem festgefrorenen Kapital, oder transferiert es „karrenweise" nach der Schweiz."

Sir John Hamilton schloß mit einem Hoch auf den Botschafter als Vertreter der deutschen Nation.

In seiner Antwort dankte der Botschafter zugleich im Namen der Freifrau von Neurath für die herzliche Aufnahme und deutete an, daß Sir Hamilton vielleicht die **deutschen Leistungen zu sehr unterstrichen und die englischen eher unterschätzt** habe. Tatsächlich ständen beide Länder im gegenwärtigen Augenblick sehr ähnlichen Schwierigkeiten gegenüber, die ihren deutlichsten Ausdruck in der Zahl der Arbeitslosen fänden. Der Botschafter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mitglieder der Anglo-German-Association ein mehr als akademisches Interesse an diesen Fragen nähmen, und zwar zu einer Zeit, wo man in England mit beträchtlichen eigenen Schwierigkeiten kämpfe.

Handelsnachrichten

Die Hansabank über die oberschlesische Wirtschaftslage

In ihrem neuesten Heft der „Wirtschaftlichen Mitteilungen" beurteilt die Hansabank Oberschlesien die wirtschaftliche Lage Oberschlesiens wie folgt:

„Die allgemeine Wirtschaftsdepression spiegelt sich auch im oberschlesischen Wirtschaftsleben in einer weiteren Verschlechterung der Absatzlage und Schrumpfung der Handelsumsätze. Dementsprechend erhöhte sich auch wieder die Zahl der Arbeitslosen in der Provinz, sodaß zur Zeit jeder sechste Lohn- und Gehaltsempfänger in Oberschlesien arbeitslos ist. Die Kurve der Erwerbslosigkeit bewegte sich im Laufe des November von 66 420 auf 71 534, d. h. Oberschlesien hatte Mitte November 1930 doppelt so viel Arbeitslose wie zur gleichen Zeit des Vorjahres! Die Arbeitslosigkeit erstreckt sich in erster Linie auf den Bergbau, die Papierindustrie und das Baugewerbe. Fast noch trostloser ist die Lage am Angestelltenmarkt! Ungünstig wird auch die Lage des oberschlesischen Handels beurteilt, der über eine auffallende Zurückhaltung der Kundschaft, die wohl in Zusammenhang mit der Preissenkungsaktion zu bringen ist, klagt. Dr. Hermann Dohn erläutert die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen, deren Kenntnis für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich wichtig ist.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 10.70. Amtliche Anfangs-Notierungen. Januar 1931: 10.06 B., 10,00 G. März 10.34 B., 10.29 G. Mai 10,58 B., 10,54 G. Juli 10,81 B., 10.78 G. Oktober 10,04 B., 11,03 G.

Berliner Börse vom 16. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	62¼	64
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	64⅝	66
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	119½	120¾
Comm.& Priv.-B.	109	110
Darmst.&Nat.-B	144½	146½
Dt. Bank u. Disc.	107½	108¼
Dresdner Bank	108	109
Aku	60¼	58½
Allg.Elektr.-Ges.	96¾	98¾
Bemberg	54	57¼
Bergmann Elek.		117¼
Buderus Eisen	46⅛	47
Charl. Wasserw.	78¼	78
Daimler-Benz	23½	23⅝
Dessauer Gas	101½	105½
Dt. Erdöl	57⅝	59⅝
Elekt. Lieferung	95¼	97
I. G. Farben	125¼	127⅛
Gelsenk. Bergw.	81½	82¾
Harpener Bergw.	72½	73
Hoesch Eis.u.St.	65⅜	67¼
Holzmann Ph.	67½	68¼

	Anf.-kurse	Sch kurse
Ilse Bergb.	153	155½
Kaliw. Aschersl.	133½	137
Karstadt	72¼	74
Klöcknerw.	54	55½
Köln.-Neuess. B.	72½	73¾
Mannesmann	62½	63
Mansfeld. Bergb.	31½	32½
Masch.-Bau-Unt.	29¼	30
Metallbank	80	80¼
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	63⅝	65⅞
Orenst.& Koppel		42½
Ostwerke		130½
Otavi	29¾	30½
Phönix Bergb.	56½	57½
Polyphon	141	145
Rhein. Braunk.	146¼	150
Rheinstahl	65¾	68
Rütgers	41⅞	44
Salzdetfurth	207½	215½
Schl. Elekt. u. G.	101	103½
Schultheiß	161	164½
Siemens Halske	146¾	152¼
Svenska	266	270½
Ver. Stahlwerke	58	58½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	837	835
Allianz Lebens.	142½	145
Allianz Stuttg.	160½	161
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	48⅞	48⅞
Allg.Lok. u. Strb.	110½	110½
Canada	18⅞	19⅝
Dt. Reichsb. V.A.	86	86
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	63¼	63¼
Hamb. Hochb.	65	65
Hamb. Südam.	153	153½
Hannov. Strb.	90	90
Hansa Dampf.	120	120
Magd. Strb.	50	50
Nordd. Lloyd	65⅝	65
Schantung	73¾	75
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		127

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	96¼	96
Bank f. Br. Ind.	103	103
Bank f. elekt. W.	86½	86½
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W	124½	124½
do. Ver.-Bk	130	130
Berl. Handelsges.	120	119
Comm. u. Pr. B.	109	108½
Darmst. u. Nat.	145¼	144½
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	107½	107¼

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	90	80
do. Ueberseeb.	77½	79
Dresdner Bank	107½	107
Oesterr.Cr.-Anst.		27⅜
Preuß. Bodkr.	136	136½
do. Centr. Bod.		172
do. Pfandbr. B.	164	164
Reichsbank	226⅞	222
Sächsische Bank	144	142½
Schl. Bod. Kred.	136	136½
Wiener Bank-V.	9¾	9¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	480	480
Dortm. Akt.-B.	168	168
do. Ritter-B.	202	202
do. Union-B.	181	181
Engelhardt-B.	153	153½
Leipz. Riebeck	111½	111½
Löwenbrauerei	170¼	174
Reichelbräu	166	178½
Schulth.Patzenh.	162¼	158
v. Tuchersche	101	101

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.		102
Adler P. Cem.	35¼	35¼
A. E. G.	94⅝	95⅝
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	9	9
Alfeld-Dellig	38	38
Alg. Kunstzijde	53	51¾
Ammend. Pap.	96	94
Anhalt.Kohlenw	52¼	52¼
Aschaff. Zellst.	78	75
Augsb. Nürnb.	62½	62

	heut	vor
Bachm. & Lade.	80½	80½
Barop. Walzw.	33	33
Basalt AG.	23	23½
Bayer. Motoren	50	48
Bayer. Spiegel	31	31
Bemberg	57	55¼
Berger J., Tiefb.	202¾	200½
Bergmann	112	109
Berl. Gub. Hutf.	135	135
do. Holzkont.	25	25
do. Karlsruh.Ind.	42½	43½
do. Masch.	28¼	28
do. Neurod. K.	35¾	36¼
Berth. Messg.	26	26
Beton u. Mon.		72¾
Bösp. Walzw.	33	33
Braunk. u. Brik.	115	115
Braunschw.Kohl.	218	218
Breitenb. P. Z.	74	74
Brem. Allg. G.	126½	126½
Buderus Eisen	46	45¼
Byk. Guldenw.	40	40
Carlshütte Altw.		27½
Charl. Wasser.	78	78¼
Chem. F. Heyden	42	43
do. Ind. Gelsenk.	46¼	46¼
do. Schuster	31	31
I. G. Chemie	149½	149½
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	255½	255½
Conc. Spinnerei	32	32
Cont. Gummi	112½	110
Daimler	23⅛	23
Dessauer Gas	103¼	103
Dt. Atlant. Teleg.	91	89
do. Erdöl	58⅞	58⅜
do. Jutespinn.		37¾
do. Kabelw.	49½	50
do. Linoleum	102	100
do. Schachtb.	76	76
do. Steinzg.	102	102
do. Telephon	71	71
do. Ton u. St.	70½	70½
do. Wolle	4⅞	5
do. Eisenhandel	37⅝	38
Doornkaat		80
Dresd. Gard.	42	42
Dynam. Nobel	58¾	57½
Eintr. Braunk.	114	114
Eisenbahn-Verkehrsm.	143½	143½
Elektr.Lieferung	95¾	94½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	54	54
do. Licht u. Kraft	115	111⅝
Erdmsd. Sp.		32½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	39½	38¼
I. G. Farben	126½	125½
Feldmühle Pap.	102⅝	102⅝
Felten & Guill.	80½	80
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43½	43½
Froeb. Zucker	47½	45
Gelsenk. Bg.	81¼	82
Genschow & Co.	47	46½
Germania Ptl.		74
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	98¾	97

	heut	vor
Goldina	23¼	23¼
Goldschm. Th.	42¾	42¾
Görlitzer Wagg.	82	82
Gruschw. Text.	48	48½
Hackethal Dr.	61½	59½
Hageda	80	80
Hamb. El. W	98½	98½
Hammersen	90	90
Hannov. Masch.	18½	18½
Harb. E. u. Br.	51¾	54
Harp. Bergb.	75⅝	74
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	110¼	114¼
Hilgers	41¼	41¼
Hirsch Kupfer		116
Hoesch Eisen	67	66¾
Höffm. Stärke	57¼	57½
Hohenlohe		53
Holzmann Ph.	68¼	68
Horchwerke	15¼	16
Hotelbetr.-G.	94	97
Huta, Breslau	59	56⅛
Hutschenr C. M.	51	49½
Ilse Bergbau	154	153½
do. Genußschein.	97½	96¾
Industriebau	11½	12
Jeserich	29	32
Jüdel M. & Co.	93¾	95½
Jungh. Gebr.	30	30
Kahla Porz.	27	26
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	135	129
Kali-Chemie	114	114
Karstadt	75	74½
Kirchner & Co.	30¼	30
Klöckner	54¾	55
Koehlmann S.	57	57
Köln-Neuess. B	73¼	73¾
Köln Gas u. El.	50½	52
Kölsch-Walzw.	23½	24
Körting Elektr.	75	75
Körting Gebr.	29¼	30
Kromschröd.	87	84½
Kronprinz Metall	25¼	25
Kunz. Treibriem.	46¾	47¾
Lahmeyer & Co.	113½	115
Laurahütte	34½	34½
Leipz. Pianof. Z.	6¾	6¾
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	28¾	28
Lindes Eism.	133	133
Lindström	375	390
Lingel Schuhf.	53½	53½
Lingner Werke	69¼	69¼
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46¼	46¼
Magdeburg. Gas	25	26
do. Bergw.	33¾	33¾
do. Mühlen	33¼	30
Magirus C. D.	11¾	11¼
Mannesmann R.	62½	62½
Mansfeld. Bergb.	31	32½
Mech. W. Lind.	58⅛	59½
Meinecke		57

	heut	vor
Meißner Ofen	46	44¾
Verkurwolle	98¾	100
Metallgesellsch.	79½	80½
Meyer H. & Co.	100	100¼
Meyer Kauffm.	19¾	19¼
Miag	59	59
Mimosa	182	184
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw.	91½	92¼
Mix & Genest	110	112
Montecatini	41⅛	41
Motor Deutz	52½	54
Mühlh. Bergw.	82½	82
Nationale Auto	7¾	9
Natr. Z. u. Pap.		55½
Niederlausitz. K.	105	106
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	47¼	46½
Oberschl. Eisb.B.	33¼	33½
Oberschl. Koksw	65	63⅞
do. Genußsch.	62	62
Orenst. & Kopp.	41	40
Ostwerke AG.	129	126
Phönix Bergb.	57½	58
do. Braunk.	52	50¼
Pintsch L.	145½	145
Plau. Tüll u. G.	21	21
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	149	143¾
Preußengrube	116¾	116¾
Rauchw. Walt.	19	19
Rhein. Braunk.	146½	145½
do. Elektrizität	111¼	115
do. Möb. W	28	29½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	130¼	131
do. Sprengstoff		49
do. Stahlwerk	67½	67
Riebeck Mont.	74	72⅝
J. D. Riedel	44½	44½
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	53	55
Rositzer Zucker	36	36
Rückforth Nachf.	45⅛	46
Ruscheweyh	51	55½
Rütgerswerke	42½	41¾
Sachsenwerk	75¼	76½
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		63
Salzdetf. Kali	211	206½
Sarotti	81	85
Saxonia Portl. C.		87
Schering	300	296
Schles. Bergb. Z.	30¼	30
Schles. Bergwk. Beuthen	59½	59
do. Cellulose	50	51¼
do. Gas La. B	102	101½
do. Lein. Kr.	3⅝	4½
do. Portl.-Z.	100	101¾
do. Textilwerk	4⅝	4⅝
Schubert & Salz.	125¾	125½
Schuckert & Co.	112	110
Schwanebeck Portl.-Zement	65	65¼
Sieg.-Sol. Gußst.	6½	6½
Siegersd. Werke	36½	40½
Siemens Halske	150	145½
Siemens Glas	87¾	87¾
Staßf. Chem.	27	26
Stett. Chamott	40	39

	heut	vor.
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	61¾	59
Stolberg. Zink.	45¾	45
Stollwerck Gebr.	63	68¾
Stralsund. Spielk.	160	165
Svenska	268½	270
Tack & Cie.		96
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld		24½
Thörls V. Oelf	57¾	57½
Tietz Leonh.	106	105½
Trachb. Zucker	30½	30½
Transradio	118¾	119
Triptis AG.	36¼	36½
Tuchf. Aachen	101⅞	102
Union Bauges.	28	28
Union F. chem.	43	42¼
Varz. Papierf.		56
Ver. Berl. Mört.		68
do. Dtsch.Nickw.	110	113
do. Glanzstoff	88	85
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	29	29
do. Stahlwerke	58⅞	60
do. Schimisch.Z.	103	102
do. Schmirg.M.	18¼	17¾
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	42½	42½
Vogel Tel. Dr.	48½	50
Vogtl. Masch.		35
do. Tüllfabr.	36	35¾
Wanderer W.	35	35
Wenderoth		55
Westereg. Alk.	140½	134
Westfäl. Draht	67	67
Wicking Portl.Z.	49	48
Wunderlich & C.	43	45¾
Zeitz Masch.	57¼	60
Zeiß Ikon	74	75
Zellstoff-Ver.	44¾	51¾
do. Waldhof	90½	88¼
*		
Neu-Guinea	201	211
Otavi	30	30½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	57	57½
Faber Bleistift		90
Kabelw. Rheydt		144
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	64	63¾
Manoli		200
Neckarsulm	52	50
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	10	10
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	110	115
Wintershall	115½	117

	heut	vor.
Diamond ord.	4¼	4⅜
Kaoko	100	105
Salitrera	115	115
*		
Chade 6%		337½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51⅞	51,8
do. Anl. Auslos.	5½	5½
do. Schutzgeb.A.		2
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93
6% Dt. Reichsanl.	86⅜	86⅜
7% Dt. Reichsanl.	98½	98½
Dt. Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13½	13½
do. m. Ausl. Sch. I	50⅝	50¾
8% Land C.G.Pfd.	94	94,1
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	94	94,1
8% Pr. Bodkr. 17	97,7	97¾
do. Ctrlb.Bkr. 27	98,9	98,6
do. Pfdbr Bk 47	97,3	97,30
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¼	98½
do. do. III	96	96
do. do. V	96	96
do. Kom. Obl. XX	92½	92½
10% P. Gpfb. S. 37	100	100
8% Pr. Ldpf. R. 19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R. 10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	87⅛	88
Linke-Hofmann		92½
Oberbedarf		90½
Obschl. Eis.-Ind.		90.5
Schl. Elek. u. Gas		92½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	13,2	13⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	37¾	38¼
4% do. Goldrent.	26½	26½
4% Türk. Admin.	2,3	2,6
do. Bagdad		2,95
do. von 1905		2,9
do. Zoll. 1911	2⅞	2,8
Türk. 400 Fr. Los	8	8½
4% Ungar. Gold	22⅜	22½
do. do. Kronenr.	1⅜	8,4
Ung. Staatsr. 13	18¾	19
4½% do. 14	22⅞	22¾
*		
4½% Budap. St. 14	56.8	56⅝
Lissaboner Stadt	10,7	10,3
*		
3% Oesterr. Ung.	21	21
4% do. Gold-Pr.		2,7
4% Dux Bodenb.		11.8
4% Kaschau Oder		11,8
4½% Anatolier Serie I	11,6	11,6
do. Serie II	11,6	11,6
do. Serie III		11,[illegible]

Breslauer Börse

Breslau, den 16. Dezember.

Breslauer Baubank	38
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	37½
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	105
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	43
Gruschwitz Textilwerke	48
Hohenlohe	—
Huta	57
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	34
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	18½
O.-S. Eisenbahnb.	32
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	220
Schles. Elektr. Gas lt. B	102
Schles. Leinen	3,90
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	3,8
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	45
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
8% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,05
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. Dezember. Polnische Noten: Warschau 46,90 – 47,10, Kattowitz 46,90 – 47,10, Posen 46,90 – 47,10 Gr. Zloty 46,75 – 47,15 Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie



Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 8. bis 14. Dezember 1930

Bei günstigem vollschiffigen Wasserstande — die Oder hatte am 11./12. Dezember erneut einen Wuchs von gut ½ m — vollzog sich der Verkehr normal. Die unerfreulichen Aufenthalte an der ein Verkehrshindernis bildenden Neusalzer Brücke werden ja nun hoffentlich in absehbarer Zeit, nachdem der Bau der neuen Brücke für das Frühjahr in Aussicht genommen ist, als überwunden angesehen werden können. Ueber den Verkehr bei Ransern liegen uns folgende amtliche Meldungen vor: Zu Berg 49 beladene, 44 leere Kähne, zu Tal 162 beladene und 9 leere Kähne. Die Umschlagstätigkeit in den oberen Häfen hielt sich mit Rücksicht auf den katholischen Feiertag am 8. Dezember auf der Höhe der Vorwoche. Es wurden umgeschlagen zu Tal in:

Coselhafen 36 855 t einschl. 4 433,5 t verschiedene Güter.

Oppeln 788 t verschiedene Güter.

Breslau 11 052 t einschl. 10 552 t verschiedene Güter.

Maltsch 18 907 t einschl. 1950 t verschiedene Güter und 5000 t Steine.

In Stettin sind Massengüter nicht in die Binnenfahrzeuge umgeschlagen worden, Kahnraum ist genügend vorhanden. 5 Leerzüge sind nach der oberen Oder herausgedampft. Auch in Hamburg ist das Berggeschäft bei zahlreich vorhandenem Raum sehr schwach. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 9. 12. 1930 1.90 m.
am 15. 12. 1930 2.16 m.

Dyhernfurth am 9. 12. 1930 2,73 m.
am 15. 12. 1930 3,18 m.

Neiße-Stadt am 9. 12. 1930 —0,18 m.
am 15. 12. 1930 —0,20 m.

Berliner Produktenmarkt

Knappes Inlandsangebot

Berlin, 16. Dezember. Die freundliche Stimmung hielt auch heute am Produktenmarkte an. Die höheren Auslandsmeldungen vermochten sich allerdings preismäßig kaum auszuwirken. Angesichts des knappen Inlandsangebotes wurden jedoch für Brotgetreide zur prompten Verladung etwa 2 Mark höhere Preise als gestern bewilligt. Für Weizen zeigt sich allgemein regere Nachfrage der Mühlen. Roggen wird auch von den Reporteuren weiterhin aufgenommen. Der Lieferungsmarkt setzte für Weizen bis zu 2¼ Mark, für Roggen bis 2 Mark fester ein. Weizen- und Roggenmehle werden für den täglichen Bedarf gekauft, die Forderungen sind um 25 Pfennig erhöht. Hafer liegt bei mäßigem Angebot und besserer Nachfrage etwas fester. Gerste in guten Qualitäten im Preise behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 16. Dezember 1930

Weizen	
Märkischer	245—247
„ Dez.	262
„ März	274
„ Mai	284—283¾
Tendenz fest	
Roggen	
Märkischer	156—157½
„ Dez.	176½
„ März	185
„ Mai	192
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	202—219
Futtergerste und Industriegerste	190—194
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	141—147
„ Dez.	159½
„ März	171—170
„ Mai	180½—180
Tendenz fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—36¾
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,6—26¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9¾—10¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,20—9,90
Leinkuchen	15,20—15,50
Trockenschnitzel prompt	5,50—5,90
Sojaschrot	12,90—13,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 16. Dezember 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	57—59
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	54—57
2. ältere	—
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	46—49
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	52—55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—53
c) fleischige	49—50
d) gering genährte	45—48
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—37
c) fleischige	25—28
d) gering genährte	20—24
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—54
b) vollfleischige	46—49
c) fleischige	40—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	68—75
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—68
d) geringe Kälber	40—55
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	62—64
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	56—61
c) gut genährte Schafe	44—48
d) fleischiges Schafvieh	45—48
e) gering genährtes Schafvieh	35—4
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	58—61
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	59—61
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	58—61
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	57—59
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	54—56
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	53

Auftrieb: Rinder 1349, darunter: Ochsen 308, Bullen 302, Kühe und Färsen 739. Kälber 2860, Schafe 2412, Ziegen — Schweine 13993. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3092. Auslandsschweine 1731.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber mittelmäßig, Schafe und Schweine ziemlich glatt.

Am 26. Dezember fällt der Markt ohne Ersatz fort.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Börse

Im Verlauf größere Deckungsneigung — Kurserhöhung bis 3 Prozent Nachbörse freundlich

Berlin, 16. Dezember. Die Börse eröffnete auch heute noch in eher schwächerer Haltung. Vormittags verstimmte der enttäuschende Verlauf der gestrigen New-Yorker Börse und der Enquéte-Bericht der Eisenindustrie. Die Vertagung der Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau, sowie die immer neuen Schwierigkeiten von Bankfirmen in New York und Paris waren gleichfalls Nachrichten, die zur Zurückhaltung mahnten. Die Ermäßigung des Export-Kupferpreises auf 10,80 Dollar Cents drückte auf die Kupferwerte. Zu den ersten Kursen lag wieder Auslandsangebot vor, doch hielten sich die Verluste in mäßigen Grenzen, da die Banken Interventionsneigung bekundeten. Ueber den Rahmen von 1 bis 2 Prozent hinaus verloren Hirsch Kupfer 2½ Prozent, Hotelbetrieb 3 Prozent, Deutsch-Linoleum 3¼ Prozent und Thüringer Gas 5½ Prozent. Für letztere hat das Interesse nach der gestrigen Generalversammlung offenbar stärker nachgelassen. Schantung und Maschinen-Buckau erschienen anfangs mit Minus-Minus-Zeichen und wurden bis zum Kassakurs ausgesetzt. Reichsbankanteile und einige Elektropapiere, für die sich Schweizer Nachfrage geltend machte, eröffneten relativ fest.

Im Verlaufe wurden größere Deckungen vorgenommen, die den Kursstand um 1 bis 3 Prozent hoben. Ein besonderer Grund für die Festigkeit war nicht ersichtlich, anscheinend regte das oben erwähnte Eingreifen der Banken an und veranlaßte die Spekulation zu Käufen. Zellstoff Verein wurden im Verlaufe Plus-Plus an die Maklertafeln geschrieben und notierten später 45½ nach 43½, Reichsbank, Polyphon, Siemens, Salzdetfurth, **Chade und Bemberg fielen durch 3- bis 5prozentige Besserungen auf.** Anleihen gut behauptet, Ausländer kaum verändert, Anatolier anfangs etwas freundlicher, später wieder abbröckelnd. Pfandbriefe ruhig und sehr uneinheitlich, Liquidationspfandbriefe stark schwankend und bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten verändert. Geldwerte eher angeboten, Industrieobligationen etwas freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen ca. ¼ Prozent schwächer. Devisen etwas fester, Pfunde leichter, Buenos schwach, Madrid unter Schwankungen erhöht. Tagesgeld nach dem Medio auf 4 bis 6 Prozent erleichtert, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt litt wieder unter mangelnder Aufnahmeneigung, sodaß die herauskommende Ware nur teilweise unterkommen konnte. Zementwerte waren auf unbefriedigende Absatzmeldungen gedrückt und verloren bis zu 4 Prozent. Golddiskontbank wurden später im Freiverkehr mit 104 Geld genannt. Am Privatdiskontmarkt bestand wieder größeres Angebot, der Satz blieb unverändert. Bis zum Schluß der Börse setzten sich die Deckungen der Spekulation fort, sodaß sich meist die höchsten Tagesnotierungen mit den Schlußkursen deckten. Nicht selten waren **Gewinne bis zu 3 Prozent gegen den Anfang eingetreten.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter freundlich.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 16. Dezember. Bei kleinem Geschäft war die Tendenz abwartend. Für EW. Schlesien und Reichelt chem. mußte der Kurs gestrichen Brief notiert werden, da das Angebot nicht untergebracht werden konnte. Am Textilmarkt stellten sich Kramsta auf 4 und Schles. Textil auf 3,80. Huta gingen mit 57 um. Am Anleihemarkt war der Altbesitz 51½. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe schwächer 79,60, die Anteilscheine 10,90, Roggenpfandbriefe abbröckelnd 6,05. 8proz. Landschaftl.-Goldpfandbriefe unverändert 94,10. Schwächer Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,10, die Anteilscheine 13¼. Im freien Verkehr waren Hilfskassenobligationen mit ca. 1 Prozent gehandelt.

Mehl Tendenz: freundlicher

	16. 12	15. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	35,75	35,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,50	26,50
Auzugmehl	41,75	41,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Breslauer Produktenmarkt

Leicht anziehend

Breslau, 16. Dezember. Die Tendenz für Brotgetreide zeigt weiter eine leichte Aufwärtsbewegung, was in der Hauptsache auf das mangelnde Angebot zurückzuführen ist. Sowohl auf seiten der Mühlen als auch der Händler besteht rege Nachfrage, die Gebote liegen etwa 1 Mark höher als gestern. Hafer und Gersten sind weiter vernachlässigt. Der Futtermittelmarkt ist matt, bei sehr beschränktem Umsatz. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlicher

	16. 12.	15. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	24,30	24,30
„ 76 „	24,50	24,50
„ 72 „	23,80	23,80
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,30	16,30
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	15,80	15,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,90	15,90
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,00	19,00
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: beachtet

	16. 12.	12. 12.		16. 12.	12. 12.
Vikt.-Erbs.	29-31	29-31	Pferdebohn.		
gelb.Erbs.m.			Wicken	17-18	17-18
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	20-22	20-22
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	-	
weiße Bohn.	28-30	28-30	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz stetig

	16. 12.	12. 12.
Weizenkleie	9½—10½	9½—10½
Roggenkleie	9¼—10¼	9¼—10¼
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: etwas fester

	16. 12.	12. 12.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Posener Produktenbörse

Posen, 16. Dezember. Roggen Transaktionspreis 30 t. Parität Posen 19,00. Roggen Orientierungspreis 18,00—18,50, Weizen 22,50—24,00, Roggenmehl 30,75, Weizenmehl 42,75—45,75, Roggenkleie 11,25—12,25, Weizenkleie 12,50—13,50, grobe Weizenkleie 14,50—15,50, Hafer einheitlich 19,25—20,50, mahlfähige Gerste 20,00 bis 21,50, Braugerste 25,00—27,00, Viktoriaerbsen 27,00—32,00, Raps 41,00—43,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung: schwächer.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. Dezember. Tendenz schwächer. Dezember 6,40 B., 6,30 G. Januar 1931: 6,45 B., 6,35 G. März 6,70 B., 6,60 G. Mai 6,80 B., 6,75 G. August 7,10 B., 7,05 G. Oktober 7,30 B., 7,20 G.

Metalle

Berlin, 16. Dezember. Kupfer 84 B., 83 G. Blei 29 B., 27 G. Zink 26½ G., 25 B.

Berlin, 16. Dezember. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg. in RM. 100½.

London, 16. Dezember. Kupfer. Tendenz: willig. Standard p. Kasse 44¼—44 5/16, per 3 Monate 44 1/16—44⅛, Settl. Preis 44¼, Elektrolyt 47—50, best selected 46—47¼, Elektrowirebars 50. — Zinn. Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 105½—105¾, Standard p. 3 Monate 106¾—106⅞, Settl. Preis 105¾. Banka 110¾, Straits 110¼. — Blei. Tendenz: willig. ausl. prompt 14⅞, entf. Sichten 14⅞, Settl. Preis 14⅞. — Zink. Tendenz willig. gewöhnl. prompt 13 5/16, entf. Scihten 13 13/16, Settl. Preis 13⅜. — Quecksilber 22⅝, Platin 6¾, Wolframerz c. i. f. 15. Silber 14½, Lieferung 14½, schwach auf allgemeine Verkäufe. Vorwiegend chinesischer Rechnung.

Warschauer Börse

vom 16. Dezember 1930 (in Złoty):

Bank Polski	155,50—155,00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	92,00
Elektr. w Dąbrowie	48,00
Częstocice	31,50—32,50
Cukier	31,50
Norblin	31,00
Węgiel	36,00
Ostrowieckie	44,00—45,00
Parowozy	19,00
Starachowice	13,35
Rudzki	11,75

Devisen

Dollar 8,896, Dollar privat 8,89½, London 43,32½, Paris 35,05½, Prag 26,47, Italien 46,73, Belgien 124,65, Schweiz 173,03, Danzig 173,23, Berlin 212,62, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 99,00, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 50,00, Dollaranleihe, 5proz., 54,75—54,50, Bauanleihe, 3proz., 50,00, Bodenkredite, 4½proz., 51,75—51,50. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.

Frankfurter Börse

Im Verlaufe fest

Frankfurt a. M., 16. Dezember. An der Abendbörse blieben die Kurse allgemein gut behauptet. Es wurden kleinere Käufe vorgenommen. Für Eisenwerte bestand weiterhin kein besonderes Interesse. Die Anleihemärkte waren still. Von ausländischen Renten waren vierprozentige Goldmexikaner mit 9 Prozent etwas fester. Im Verlaufe befestigt auf Deckungskäufe. Auch Publikumskäufe waren in kleinem Umfange zu bemerken. Das Geschäft war einigermaßen lebhaft. Bagdad-Anleihe Serie I 3,05, vierprozentige Goldmexikaner 9, fünfprozentige Silbermexikaner 8, dreiprozentige 5¼, Allianz-Versicherungsbank 149. Schlußkurse: Neubesitz 5,50, Altbesitz 51,75, Barmer Bankverein 100, Handelsgesellschaft 120½, Deutsche und Disconto 109¼, Reichsbank 229½, Reichsbahn-Vorzüge 86¼, Verkehrswesen 50, Hapag 64¼, Lloyd 66½, Aku 54½, AEG. 99½, Daimler 23¼, Deutsche Linoleum 104¼, Elektr. Licht und Kraft 116½, I. G. Farben 128¾, Felten 80½, Gesfürel 101¼, Gelsenkirchener 83, Goldschmidt 43, Harpener 73¼, Holzmann 68½, Kali Aschersleben 137½, Klöckner 55¾, Mannesmann 63⅝, Phönix 57½, Rheinische Braunkohlen 150, Schuckert 115, Rütgerswerke 43½, Siemens 153, Stahlverein 59¼.

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Fürst Pleß muß ein Moratorium nachsuchen!

Der Konzern des Fürsten Pleß, der vor dem Kriege einer der reichsten deutschen Magnaten war, sieht sich genötigt, ein Moratorium nachzusuchen, eine Tatsache, die drastisch die Notlage der deutschen Wirtschaft kennzeichnet. Der Pleß-Konzern besitzt große industrielle und landwirtschaftliche Interessen in Niederschlesien und Polen sowie den Hauptteil der Stickstoffwerke-AG. in Waldenburg. Die Schwierigkeiten des Konzerns, die schon seit längerer Zeit bestehen (man versuchte sie vergeblich durch eine Zusammenfassung der staatlichen Niederschlesischen Bergbau-AG. mit dem Waldenburger Grubenbesitz des Fürsten Pleß zu beheben), sind dadurch akut geworden, daß die Stickstoffwerke bei Banken und Lieferfirmen mit Gesamtverbindlichkeiten von 20 Millionen Mark in Rückstand kamen. Diese neuen Stickstoffwerke, die zur besseren Verwertung der niederschlesischen Kohlenvorräte errichtet wurden, sind **durch Verzögerung der Bauarbeiten und Ueberschreitung der Summen für das Bauprogramm in Schwierigkeiten geraten.** Dazu kommt die Zwangssteuerbeitreibung durch Polen auf den polnischen Besitz, wie überhaupt die Teilung des Besitzes Schwierigkeiten bereitet. Die Kreditbeschaffung wurde durch den Fideikommiß-Charakter des Besitzes erschwert. **Man schätzt die Gesamtverbindlichkeiten auf 40 Millionen Mark, denen unrealisierbare Buchwerte von 85 bis 100 Millionen Mark gegenüberstehen.** Die Sanierungsversuche werden von der Reichskreditgesellschaft geführt, außerdem bemüht sich das Berliner Bankhaus Mendelssohn & Co. um die Schaffung eines Hypothekar-Kredites sowie um eine kurzfristige Anleihe in Amerika. Die Hauptsorge besteht in der Beschaffung neuer Betriebskredite für die Stickstoffwerke. Es besteht Aussicht auf Durchführung eines außergerichtlichen Vergleichs, wobei die Steuerdifferenzen mit dem polnischen Fiskus sowie die Tatsache erschwerend ins Gewicht fallen, daß der größere Teil des Pleß-Besitzes sich in Polen befindet. **Das Reich und Preußen werden an den Sanierungsverhandlungen schon wegen des niederschlesischen Notstandsgebiets teilnehmen.**

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 12. Geld	16. 12. Brief	15. 12. Geld	15. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,379	1,383	1,406	1,410
Canada 1 Canad. Doll.	4,184	4,192	4,183	4,191
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,354	20,394	20,347	20,387
New York 1 Doll.	4,1920	4,200	4,1905	4,1985
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,395	0,397	0,402	0,404
Uruguay 1 Gold Pes.	3,057	3,063	3,097	3,103
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,84	169,18	168,78	169,12
Athen 100 Drchm.	5,427	5,437	5,427	5,437
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,53	58,65	58,515	58,635
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,30	73,44
Danzig 100 Gulden	81,41	81,57	81,36	81,52
Helsingf. 100 finnl. M.	10,546	10,566	10,545	10,565
Italien 100 Lire	21,945	21,985	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,416	7,430	7,416	7,430
Kowno	41,93	42,01	41,79	41,87
Kopenhagen 100 Kr.	112,11	112,33	112,07	112,29
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	112,06	112,28	112,03	112,25
Paris 100 Frc.	16,463	16,503	16,461	16,501
Prag 100 Kr.	12,438	12,458	12,432	12,452
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,86	92,04	91,82	92,00
Riga 100 Lats	80,63	80,79	80,61	80,77
Schweiz 100 Frs.	81,28	81,44	81,29	81,45
Sofia 100 Lev	3,037	3,043	3,038	3,044
Spanien 100 Peseten	43,31	43,39	42,36	42,44
Stockholm 100 Kr.	112,47	112,69	112,43	112,65
Talinn 100 estn. Kr.	111,49	111,71	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	59,02	59,14	59,00	59,12

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 16. Dezember. Roggen 18,75 bis 19,25, Weizen 26,75—27,75, Roggenmehl 35,00 bis 36,00, Weizenmehl 0000 50,00—60,00, Weizenmehl luxus 60,00—70,00, Hafer einheitlich 23,00—24,00, Roggenkleie 11,25—11,75. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS